

Nr.

3X
Krauß,

Alfred

angefangen 19
beendet: 19

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1861



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenhaltung
ist dies die Titelseite

1 AR (RSA) 1474/65
Pk 287

Personalien:

Name: K r a u ß e Alfred
 geb. am 4.3.1910 in Leipzig
 wohnhaft in B e r l i n Wilmersdorf, Dillenburger Str. 60 c

 Jetziger Beruf: Mechaniker
 Letzter Dienstgrad: Polizei-Sekretär

Beförderungen:

ix am September 1937 zum Polizeisekretär
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum

Kurzer Lebenslauf:

von 1916 bis 1928 Volksschule u. Mechanikerhandwerk erl
 von 1933 bis 1936 Schlosser bei der BVG
 von 1936 bis Einstellung Gestapa
 von 1937 bis Amt II Ref. II C
 von Anfang 1942 bis Emigrantenreferat
 von 1943 bis Zurück Ref. II C
 von Januar 1945 bis April 1945 SS-Polizeidivision
 von bis

Spruchkammerverfahren: 1948Ja/nein

Akt.Z.: Ausgew.Bl.:

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:. . . .

<u>Erwähnt von:</u>	Name	Aktenzeichen	Ausgew.Bl.
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)

K r a u ß e
(Name)

Alfred
(Vorname)

4.3.10 Leipzig
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste Senf. I unter Ziffer
Ergebnis negativ - verstorben - wohnt in
(Jahr)

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: an: Antwort eingegangen:

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. eigen Ermittlungen b. EMA
~~Aufenthaltsnachweise~~
vom 13.5.1965 in Berlin - Wilmersdorf,
Dillenburg Str. 60c
.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
AZ.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden:

Der Polizeipräsident in Berlin

Abt. I 1 KJ 2-Egb.Nr.71/65-

Berlin-42, den 31.5.1965

Platz der Luftbrücke Straße Nr. 2

Stockwerk: ptr.

Zimmer Nr.: 0063

Fernruf: 660017 App.3017

An

Herrn

Alfred Krause

in 1 Berlin 31
Dillemburger Str.60c



Ermittlungsverfahren des Generalstaatsanwalts beim Kammergericht Berlin gegen ehemalige Angehörige des RSHA und der Stapoleitstelle Berlin.

Betr.:

Sie werden gebeten, in der im Betreff bezeichneten Angelegenheit die umstehend aufgeführten Fragen genau zu beantworten und das Schreiben in dem beigefügten Freiumschlag umgehend zurückzusenden.

Durch die schriftliche Antwort werden Ihnen zeitraubende Wege zur Amtsstelle erspart.

Im Auftrage

Wenzel 47
Unterschrift

Frage	Antwort
<p>Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Berlin werden Sie gebeten, Angaben darüber zu machen, wann und bei welcher Dienststelle der Geheimen Staatspolizei Sie in der NS-Zeit beschäftigt wurden.</p>	<p>als Reg.-Lehr. gewürkt ich besoldungs mäßig zum R. u. d. F.</p> <p>—</p> <p>Beschäftigt wurde ich von i. F. 1937 bis 1945 (Kriegsende) im Gebäude Kochstraße 64, Wirtschaftsstelle II C - Amt II - RSHA. -</p> <div data-bbox="746 922 1418 1930" style="border: 1px solid black; height: 450px; width: 100%;"></div> <div data-bbox="778 1966 1436 2132"> <p>Berlin- <i>31</i> den <i>3. Juni</i> 19<i>65</i></p> <p><i>Alfred Hansen</i> Unterschrift</p> </div>

T-URGENT

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 5.5.65

It is requested that your records on the following named person be checked:

1326670

Name: K r a u s z e , Alfred

Place of birth:

Date of birth: 4.3.1910

Occupation:

Present address:

Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	✓	—	7. SA	—	—	13. NS-Lehrerbund	—	—
2. Applications	—	—	8. OPG	—	—	14. Reichsaerztekammer	—	—
3. PK	✓	—	9. RWA	—	—	15. Party Census	✓	—
4. SS Officers	—	—	10. EWZ	—	—	16.	—	—
5. RUSHA	✓	—	11. Kulturkammer	—	—	17.	—	—
6. Other SS Records	—	—	12. Volksgerichtshof	—	—	18.	✓	—

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1. nur PS Alfred Krausze ohne Daten v. Tel. Buch
RSH 17 1942 Seite 15

RUS-akk ohne wesentl. Inhalt

Fotokop. angef.

Jul 20/5.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Hernsprecher der Landesanstalt: Amt Wermisdorf Nr. 22
Hernsprecher der Wirtschaftsverw.: Amt Wermisdorf Nr. 21
Hernsprecher der Melerei Melzolg: Amt Wermisdorf Nr. 61

Mitteilung

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 3862 :: Gemeindegroßkonto:
Wermisdorf Nr. 3 :: Sächsische Staatsbank Leipzig

von der

Landes-Heil- und -Pflegeanstalt Subertusburg

Post Wermisdorf, Bezirk Leipzig

Bahnstation Wermisdorf b. Oschatz i. Sa.

vom 8. Juli 1939.

An das

Rasse- u. Siedlungshauptamt - SS

Berlin.

Betr.: Polizei-Beamten Alfred Krauß, Berlin-Tegel, Bernauer Str. 27

Der Genannte bittet um Auskunft betr. seinen Onkel Friedrich Karl Krauß, geb. 6.10.1888 in Leipzig.

K. leidet an Schizophrenie. Er ist seit 1925 in Anstaltsbehandlung, in der hiesigen Anstalt seit 18.2.1936 bis heute. Über weitere Fälle von Erbkrankheiten in der Sippe ist hier nichts bekannt.

Rasse- u. Siedlungshauptamt					
Nr. 11. VII. 1939					

Anstaltsdirektion
i. A.

Muth

Befristung: Mittwoch und Sonntag von 10-11 Uhr vormittags und
1-4 Uhr nachmittags. Anfragen sind an die Anstaltsdirektion zu richten.

**Der Reichsorganisationsleiter
der NSDAP.**

 Hauptorganisationsamt
München 33

 Ortsgruppe *Tegel-Str.* Nr. _____
 Kreis *II.* Nr. _____
 Gau *Berlin* Nr. _____

 Fragebogen
für Parteimitglieder

Stand 1. Juli 1939

Parteistatistische Erhebung 1939

 Block *06*

 Zelle *9*

Dieser Fragebogen ist bis spätestens 3. Juli 1939 genau und gut leserlich von jedem Parteigenossen auszufüllen und zum Abholen bereit zu halten bzw. der zuständigen Ortsgruppe zuzustellen. Für Parteimitglieder, die z. Zt. bei der Wehrmacht Dienst tun oder sonst vorübergehend abwesend sind, ist der Fragebogen von der Ortsgruppe, notwendigenfalls mit Hilfe der Angehörigen des Parteimitgliedes, auszufüllen.

Jedes Parteimitglied hat nur einen Fragebogen auszufüllen!

A Personalien und NSDAP.-Mitgliedschaft

1. Familienname: <i>Schäfer</i>	2. Vorname: <i>Alfred</i>	3. Geburtsdatum: <i>4. 3. 1910</i>
4. Wohnort: <i>Berlin - Tegel</i>	5. Straße, Platz usw. Nr. <i>Kronprinzstr. Nr. 27 I.</i>	6. Familienstand: verheiratet, ledig, verwitwet, geschieden, getrennt-lebend. (Nichtzutreffendes streichen)
7. Anzahl der lebend. Kinder <i>1</i> ... davon unter 18 Jahren <i>1</i> ... Falls beide Ehegatten Parteimitglieder sind, ist die Zahl der Kinder nur bei der Ehefrau einzusetzen!		8. Sind Sie: gottgläubig, evangelisch, katholisch, Angehöriger einer sonstigen Religionsgemeinschaft, -gläubiger? Maßgeblich ist die rechtliche Zugehörigkeit (Nichtzutreffendes streichen)
9. Parteieintritt am: <i>1. 6. 1930</i>	10. Mitgliedsnummer: <i>255 741</i>	11. Goldenes Ehrenzeichen? (Nicht Gauehrenzeichen!) <i>nein</i> (Nichtzutreffendes streichen)
		12. Blutorden? <i>nein</i> (Nichtzutreffendes streichen)

B Stellung im Beruf

(Zutreffendes ankreuzen)

Parteimitglieder, die hauptsächlich in der Partei, deren Gliederungen oder angeschlossenen Verbänden tätig sind, kennzeichnen dies außerdem durch zusätzliches Ankreuzen in der zutreffenden Zeile 1, 2 oder 3 der Spalte „Hauptamtlich“

		Haupt- amtlich		
1. Handarbeiter	<input checked="" type="checkbox"/>		4. Selbst- ständig	
2. Angestellter	<input checked="" type="checkbox"/>		a Handwerker	
3. Beamter im öffentl.-rechtl. Dienstverhältnis	a Lehrer <input checked="" type="checkbox"/> b übrige Beamte <input checked="" type="checkbox"/>		b Kaufmann	
			c Bauer, Landwirt Pächter	
			d Freier Beruf	
			5. Selbständiger Berufsloser (Rentner, Pensionär)	
			6. Angehör. ohne Hauptberuf (Studenten usw.) ohne Hausfrauen	
			6. a) Hausfrau	

C Mitgliedschaft u. Tätigkeit in den Gliederungen, angeschl. Verbänden, Vereinen usw.

(Zutreffendes ankreuzen)

I		II		III		IV	
Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig
1 SA	<input checked="" type="checkbox"/>	9 NS.-Frauenshaft	<input checked="" type="checkbox"/>	19 NS.-Kriegsopfer-versorgung	<input checked="" type="checkbox"/>	29 Rotes Kreuz	<input checked="" type="checkbox"/>
2 <i>II</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	10 Deutsch. Frauenwerk	<input checked="" type="checkbox"/>	20 NS.-Bund D. Technik	<input checked="" type="checkbox"/>	30 Feuerschutzpolizei	<input checked="" type="checkbox"/>
3 NSKK.	<input checked="" type="checkbox"/>	11 NSD.-Studentenbund	<input checked="" type="checkbox"/>	21 Reichsnährstand	<input checked="" type="checkbox"/>	31 NS.-Reichskriegerbd.	<input checked="" type="checkbox"/>
4 NSFK.	<input checked="" type="checkbox"/>	12 NSD.-Dozentenbund	<input checked="" type="checkbox"/>	22 Reichsluftschutzbund	<input checked="" type="checkbox"/>	32 Berufsverbände	<input checked="" type="checkbox"/>
5 HJ.	<input checked="" type="checkbox"/>	13 Deutsche Arbeitsfront	<input checked="" type="checkbox"/>	23 NS.-Reichsbund für Leibesübungen	<input checked="" type="checkbox"/>	33 Sängerbund (Gesangvereine)	<input checked="" type="checkbox"/>
6 BDM.	<input checked="" type="checkbox"/>	14 NS.-Volkswohlfahrt	<input checked="" type="checkbox"/>	24 NS.-Altherrenbund d. D. Studenten	<input checked="" type="checkbox"/>	34 Reichskulturkammer	<input checked="" type="checkbox"/>
7 JV.	<input checked="" type="checkbox"/>	15 NSD.-Ärztebund	<input checked="" type="checkbox"/>	25 Reichsb.d. Kinderreich.	<input checked="" type="checkbox"/>	35 Konfessionell. Vereine	<input checked="" type="checkbox"/>
8 JM.	<input checked="" type="checkbox"/>	16 NS.-Rechtswahrerbnd.	<input checked="" type="checkbox"/>	26 Volksbd. f. d. Deutsch-tum i. Ausland	<input checked="" type="checkbox"/>	36 Sonstige Vereine	<input checked="" type="checkbox"/>
		17 Reichsbd. d. D. Beamt.	<input checked="" type="checkbox"/>	27 Kolonialbund	<input checked="" type="checkbox"/>	37	<input checked="" type="checkbox"/>
		18 NS.-Lehrerbund	<input checked="" type="checkbox"/>	28 Technische Nothilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	38	<input checked="" type="checkbox"/>

D**Tätigkeit als Polit. Leiter, Leiterin d. NS.-Frauenssch., Walter, Walterin od. Wart**

Nur auszufüllen von zur Zeit tätigen Politischen Leitern, Leiterinnen der NS.-Frauensschaft, Waltern, Walterinnen oder Wartern!

Sofern mehrere Aufgaben in Personalunion erfüllt werden, ist nur ein Amt oder Sachgebiet anzugeben. Welche Tätigkeit einzutragen ist, soll jeder auf Grund der höchsten politischen Dienststellung oder des Umfanges der Arbeit oder der Wichtigkeit der Tätigkeit selbst bestimmen!

1. Dienststelle, in der die Tätigkeit ausgeübt wird (z. B. Ortsgruppe, Ortsverwaltung DAF, Kreisfrauenabteilung, Gauamtsleitung für Volkswohlfahrt usw.):

2. Genaue Angabe des Amtes, der Abteilung oder des Sachgebietes (z. B. Organisation, Kasse, Propaganda, Zellenleiter, Blockobmann):
(Nicht sonstige nachgeordnete Stellen benennen!)

3. Dienststellung (nicht Dienstrang!) (z. B. Leiter eines Amtes, Leiter einer Stelle, Leiter einer Abteilung, Zellenwarter, Blockleiter):

4. Wie wird die vorgenannte Tätigkeit ausgeübt?

Hauptamtlich — ehrenamtlich
(Nichtzutreffendes streichen)

5. Wird der angegebene Dienst innerhalb der Wohn-Ortsgruppe ausgeübt

ja — nein

(Nichtzutreffendes streichen)

Wenn nein, in welcher

- a Ortsgruppe:
(Ortsverwaltung)
- b Kreisleitung:
(Kreisverwaltung)
- c Gauleitung:
(Gauverwaltung)

E Dienstkleidung und eigene Ausrüstung als Politischer Leiter

An Dienstkleidung und eigener Ausrüstung sind vorhanden:
(Zutreffendes ankreuzen)

a
braun

b
grau

1 Stiefel (schwarz)

2 Schuhe und Gamaschen

3 Diensthose (hellbraun)

4 Dienstbluse (hellbraun)

5 Dienstrock (hellbraun)

6 Dienstmantel

7 Dienstmütze
Wehrmachtsschnitt IV

8 Leibriemen
(hellhavannabr. 60 mm br.)

9 Pistole PPK. mit Tasche

10 Kochgeschirr

11 Brotbeutel und
Feldflasche

12 Tornister

13 Zeltbahn

F**Sportabzeichen**

(Zutreffendes ankreuzen)

1 SA-Sportabzeichen
(Wehrsportabzeichen)

2 Reichssportabzeichen

Ich versichere, alle Angaben vollständig und wahrheitsgemäß gemacht zu haben.

Berlin

den 3. 7. 1939

Alfred Walter
Unterschrift

Fragebogen eingesammelt und überprüft:

Bearbeitungsvermerk der Ortsgruppe oder Kreisleitung:

Raum für weitere Bearbeitungsvermerke

Leibniz den 5. 7. 1939

den 1939

Unterschrift

Unterschrift

255771

Mitglieds Nr.:

Vor- und Zuname:

Kraußse Alfred

Eingetreten am 1. 6. 30

wiedereingetr. am

Ausgetreten am

Ausgeschlossen am

Gestorben am

Geburtszeit

4. 11. 10

Geburtsort

Ledig, verheiratet, verwitw.

Stand oder Beruf

Kaufmann

Bemerkungen:

20. 8. 31. lt. H. D. n. Frankfurt.

1. 7. 31. 7. Berlin lt. H. D. n. S.

Wohnort

Wohnung

Ortsgruppe

Gau

Wohnort

Wohnung

Ortsgruppe

Gau

Berlin

Frankfurt

Berlin

Hessische Nass. Länd.

Berlin - Folge

Braunes Haus

Braunes Haus

R. B.

Br. Haus. 5. 40. B1/ 10⁽²⁾

Berlin abg.

Eingang: - 6. JULI 1965

Tgb. Nr.: 29 7/65-

Krim. Kom.: 6

Sachbearb.: 12 7/7.

1 AR (RSHA) 1494/65

1a) Vernehm.: Dem Teil Ver. des RSHA vom 1942 ist ein PS Alfred Krausse
 als Angeh. des Ref. IV B4 (Judenreferat) genannt. (Teil. Ver. 1943:
 PS Alfred Krausse, IV B4). Für die Gruppe II C, die der hier
 erwähnte Alfred Krausse als seinen Tätigkeitsbereich angegeben hat,
 ist hingegen nicht in dem Teil. Ver. noch in der Liste ein Alfred Krausse
 genannt.

1. Urschriftlich mit Personalheft und BA

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
 - Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
 mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
 RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
 RSHA) übersandt. Ich bitte den Mohoffen hierbei die von Vernehm.
 zu 1a) wiedergelegten Erkenntnisse anknüpfend vorzulegen.

Berlin 21, den 2. JULI 1965
 Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
 bei dem Kammergericht
 Im Auftrage

He

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Mechaniker

Alfred K r a u B e ,
4.3.1910 Leipzig geb.,
Berlin 31, Dillenburg Str. 60 c wohnh.,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Verhandlung vertraut gemacht und nach Belehrung gemäß §§ 52, 55, StPO, folgendes:

Ich bin bereit auszusagen.

Von 1916 bis 1924 besuchte ich die Volksschule; bis 1928; erlernte ich das Mechanikerhandwerk. Als Mechaniker arbeitete ich dann bis 1930. Anschließend bis 1933 war ich, mit Ausnahme gelegentlicher Tätigkeiten, arbeitslos. Von 1933 bis 1936 war ich als Schlosser bei der BVG. Danach wiederum als Mechaniker und zwar im Polizei-Präsidium Berlin. Während dieser Tätigkeit bewarb ich mich bei der Vormerkungsstelle Potsdam um Einstellung in die Beamtenlaufbahn des allgemeinen Dienstes.

Im Oktober 1936 erfolgte meine Einstellung beim Gestapa - Hauptamt Sicherheitspolizei als Polizei-Büroassistent a. Pr. Bis zum Sept. 1937 durchlief ich alle Dienststellen im Polizei-Präsidium und im Gestapa. Nach entsprechender Prüfung erfolgte meine Ernennung zum Pol.-Sekretär unter gleichzeitiger Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Dies war, wie ich bereits sagte, im Sept. 1937.

Ich wurde dann dem Amt II des Gestapa zur Dienstleistung zugeweiht, und zwar dem Referat II C - Wirtschaftsabteilung. Diese Dienststelle befand sich im Dienstgebäude Kochstr. 64. Referatsleiter war Herr ORR K r e k l o w . Ich hatte dort die Gehaltsberechnungen für Kriminalbeamte und Büro-Angestellte durchzuführen.

Etwa im Frühjahr/Sommer 1942 wurde ich zum Emigranten-Referat des RSHA abgeordnet. Das Dienstgebäude befand sich in der Wilhelmstr. Wir saßen in der zweiten Etage. Ich wurde dort als Registrator eingesetzt. Ich meine, das dieses Referat zur damaligen Zeit die Bezeichnung IV A 5 führte. Später, eventuell noch im Jahre 1942, wurde unsere Dienststelle in die Kurfürstenstr. verlegt.

Solange wir in der Wilhelmstr. waren, war unser Referat ausschließlich für Emigrant~~en~~angelegenheiten zuständig. Amtschef war M ü l l e r , an den Gruppenleiter kann ich mich nicht mehr erinnern. Referatsleite-r war ein RR, der mir namentlich nicht mehr rememberlich ist. Er kam auch nicht~~mit~~ zur Kurfürstenstr.

Wenn mir vorgehalten wird, daß das Emigranten-Referat 1942 die Bezeichnung IV A 3 führte, so kann es möglich sein, daß hier ein Irrtum meinerseits vorliegt. Wenn mir in diesem Zusammenhang gesagt wird, daß Gruppenleiter von IV A ORR P a n z i n g e r und Referatsleiter von IV A 3 Stubaf. und KK L i t z e n b e r g war, so möchte ich sagen, daß mir zwar beide Namen bekannt sind, keiner von ihnen aber jemals mein Vorgesetzter war. Ich möchte hierbei nicht unerwähnt lassen, daß die Dienststellenleiter oft wechselten.

Als uns-ere Dienststelle in die Kurfürstenstr. umzog, wurden wir dem Referat IV B 4 zugeordnet. Referatsleiter war nach meiner Erinnerung G ü n t h e r , der möglicherweise Sturmbannführer gewesen sein mag. Er leitete die Dienststelle und gab sämtliche Unterschriften bzw. zeichnete nur gegen.

Wenn mir jetzt gesagt wird, daß der Leiter von IV B 4 O-Stubaf. Adolf E i c h m a n n war, so erwidere ich darauf, daß dies gut möglich gewesen sein kann, E i c h m a n n jedoch sehr selten bei der Dienststelle gewesen ist, sodaß ich der Meinung war, G ü n t h e r sei der Chef und E i c h m a n n der Gruppenleiter. Mit mir kam der RATm. A n d e r s zu IV B 4 und er war dort Sachbearbeiter.

Ende 1943 kam ich zurück zum Referat II C und verblieb dort bis zu meiner Einberufung zur SS-Polizei-Division, Ende Januar 1945. Bei dieser Einheit verblieb ich bis zur Gefangennahme durch polnische Truppen im April 1945, in der Gegend von Birkenwerder. Nach drei Tagen wurde ich, nachdem ich aus dem Gewahrsam der polnischen Truppen geflüchtet war, von Angehörigen der ^wöjetischen Truppen festgenommen und ^{wederum} nach drei Tagen nach Hause entlassen.

1930 trat ich der NSDAP bei. Während meiner Zugehörigkeit zum RSHA unterschrieb ich einen Antrag zwecks Aufnahme in die SS. Ob ich einen SS-Angleichungs-Dienstgrad, meinem Polizei-Dienstgrad entsprechend, gehabt habe, kann ich nicht sagen, da ich das nicht weiß. Etwa 1948 mußte ich mich einem Spruchkammer-Verfahren unterziehen. Ich glaube, in die Gruppe der Mitläufer eingestuft worden zu sein. Weiteren NS-Organisationen gehörte ich nicht an.

Ich werde nun zu meiner Tätigkeit im Emigranten-Referat, soweit ich mich erinnern kann, Angaben machen. Ich hatte eine Kartei und ein Tagebuch zu führen. Soweit ich mich erinnere, handelte es sich um weiße Karteikarten, und es gab in diesem Referat nur diese Kartei. Ich meine, daß es eine Zentral-Kartei nicht gab, hingegen aber eine Zentral-Aktenverwaltung für das Amt IV.

Unsere Karteikarten enthielten jeweils die Personalien des Betroffenen und den Verbleib der entsprechenden Personenakte. Diese Personenakteⁿ lagerten in der bereits erwähnten Zentral-Aktenhaltung. Betroffene waren, wie die Bezeichnung Emigranten schon sagt, Personen, die das Reichsgebiet bereits verlassen hatten und sich im Ausland befanden. Außer mir waren^{der} noch drei Frauen als Registratorinnen und, wie mir eben einfällt, noch ein Mann, dieser hieß W i e s e , war etwa 10 Jahre älter als ich und wohnte wohl in Moabit. Die Namen ~~xxxxxxxxxxxx~~ der weiblichen Angestellten sind mir nicht mehr rememberlich. Sachbearbeiter in diesem Referat waren, der bereits erwähnte RATm. A n d e r s sowie der ROJ W ö h r n und der RJ M o e s .

Wir Registratoren waren keinem Einzelsachbearbeiter zugeteilt, sondern für alle zuständig. Den Sachbearbeitern waren jeweils noch eine Schreibkraft zugeteilt. Da wir mit diesen kaum zutun hatten, sind mir die Namen nicht mehr rememberlich.

Die von uns geführten Tagebücher hatten eine Größe von ca. 60 x 70 cm (in geschlossenem Zustand). Sie enthielten "lfd Nr.; Name; Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, stichwortartige Bezeichnung des Vorganges; auf der rechten Seite des aufgeschlagenen Tagebuches wurden nur

Stellvermerke eingetragen. Wenn ich vorhin angab, daß sich diese Stellvermerke auf der Karteikarte befanden, so ist das nicht richtig, diese befanden sich nur im Tagebuch. Auf die Karteikarte wurden außer den Personalien stets die jeweiligen Tagebuchnummern aufgetragen.

Wenn neue Vorgänge entstanden, so wurden dafür vom Registrator entsprechende Karteikarten angelegt. Dies geschah beispielsweise folgendermaßen:

In einer ausländischen Zeitung war ein Artikel, daß jemand einen Vortrag gehalten hat, der sich gegen die Interessen des NS-Regimes richtete oder daß überhaupt der Name eines emigrierten Deutschen in einer solchen Zeitung stand, so wurde von einer Stelle des RSHA die entsprechende Notiz ausgeschnitten und auf einen Din A 4-Bogen geklebt, der uns dann zugesandt wurde. In diesen Fällen kam das Blatt in eine Umlaufmappe (Weisermappe), worauf der Registrator "Referent" und in der nächsten Spalte den Namen des Sachbearbeiters schrieb.

Hier möchte ich einflechten, daß A n d e r s und M o e s für bestimmte Buchstabengruppen zuständig waren, hingegen W ö h r n mehr allgemeine Sachen bearbeitete. Wie das Alphabet unter den Sachbearbeitern aufgeteilt war, weiß ich nicht mehr. Allerdings hat W ö h r n auch bei der Buchstabenbearbeitung mitgeholfen.

Der Referent, bei kleineren Sachen der Sachbearbeiter, traf dann Verfügung was mit dem Blatt zu geschehen habe. Wurde Verfügung getroffen, daß eine Akte erstellt werden soll, so vermerkte ich dies auf der neu erstellten Karteikarte und gab das Blatt weiter an die Zentrale Aktenhaltung. Dort wurde der Vorgang unter dem entsprechenden Buchstaben abgelegt.

Bei bereits existierenden Akten wurde ein hinzugekommenes Blatt im Tagebuch eingetragen - meist unter der alten Tagebuchnummer - die Akte von der Aktenhaltung angefordert und wieder über den Referenten dem Sachbearbeiter zur Vorlage gebracht. Danach kam die Akte dann wieder zur Aktenhaltung zurück. War ein solcher Zeitungsausschnitt bzw. eine andere Mitteilung, die uns zugeleitet wurde, für ein anderes Sachreferat von Interesse, so wurde verfügt,

daß der Vorgang dem entsprechenden Referat zur Kenntnisnahme und ggf. zur Mitzeichnung zuzuleiten ist. Als-dann kam der Vorgang zu uns zurück und wurde dann der Aktenhaltung zugeleitet.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf besonderes Befragen erwähnen, daß unser Referat - Emigranten - viel mit dem Juden- und Kirchenreferat zutun hatte. An Einzelfälle erinnere ich mich aber nicht mehr.

Wie bereits erwähnt, wurde ich etwa im Frühjahr/Sommer 1942 dem Referat IV B 4, Kurfürstenstr. zugeordnet.

Vorhalt:

Herr K r a u ß e , im Telefonverzeichnis des RSHA, Stand Mai 1942, sind Sie als PS und Angehöriger des Referates IV B 4, Kurfürstenstr. 116, genannt. Es muß angenommen werden, daß dieses Verzeichnis zumindest Anfang des Jahres 1942 erstellt wurde. Demzufolge müssen Sie bereits zu diesem angenommenen Zeitpunkt dem Referat IV B 4 angehört haben. Bitte äußern Sie sich dazu.

Antwort:

Es ist durchaus möglich, daß ich bereits in den ersten Monaten des Jahres 1942 diesem Referat zugeteilt war. Ich bin nicht in der Lage konkrete zeitliche Angaben dazu zu machen.

A n d e r s , W ö h r n und M o e s sowie die Schreibkräfte der beiden Letztgenannten kamen mit zur Kurfürstenstr. Ebenso W i e s e und eine Dame aus der Registratur. Bei diesem Umzug nahmen wir unsere Kartei und die Tagebücher mit. Meine Tätigkeit war nach wie vor die gleiche. In diesem Referat - IV B 4 - wurden Juden, Emigranten und Ausbürgerungen bearbeitet. Darüberhinaus wurden bei dieser Dienststelle auch Vermögenseinziehungen auf Grund der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz bearbeitet.

Auf Befragen:

Die 11. VO zum RBG hatte nach meiner Erinnerung zum Inhalt, daß das Vermögen ~~derjenigen~~ zu Gunsten des Reiches einzuziehen sei, wenn der Betroffene sich eine gewisse Zeit außerhalb des Reichsgebietes befand.

[Handwritten signature]

Die Karteien der Emigranten wurden mit der Judenkartei zusammengefaßt. Die Kartei "Vermögenseinziehung" wurde gesondert von der der "Ausgebürgerten" geführt. Sie waren auch räumlich getrennt, jedoch im gleichen Hause, Kurfürstenstr., untergebracht.

Zur Bearbeitung der Vorgänge im Referat IV B 4 möchte ich folgendes sagen: Wenn beispielsweise Gesuche des arischen Teils von in Mischehe lebenden Ehepartnern, bei der StapoLeitstelle eingingen, worin um Entlassung des jüdischen Ehepartners aus dem KL ersucht wurde, so entschied darüber in der Regel die StapoLeitstelle. In diesen Fällen erhielt das Referat IV B 4, also das Judenreferat, weder von dem Gesuch noch von dem Entscheid Kenntnis. Anders ist es mir nicht in Erinnerung. Mir sind vereinzelte Fälle erinnerlich, in denen solche Gesuche in unser Referat gelangten. Diese wurden dann vom Registrator für den Referenten und den Sachbearbeiter ausgezeichnet. Diese verfügten dann "zu den Akten nehmen" bzw. "zur Sammlung Gesuche nehmen". Ich möchte sagen, daß der Antragsteller von uns aus, d.h. vom Referenten oder Sachbearbeiter, keine Antwort erhalten hat. Mir ist lediglich der Fall "Leo B l e c h" erinnerlich. Für diesen, der nach dem Osten (Riga) evakuiert war, ging ein Entlassungsgesuch von Hermann G ö r i n g ein, das auch den entsprechenden Erfolg hatte.

Auf Befragen:

Mir sind Fälle erinnerlich, in denen Stapo(Leit)stellen die Inschutzhaftnahme eines Juden beantragten. Diese Anträge waren regelmäßig an das Referat IV C 2 (Schutzhaft-Ref.) gerichtet. Das Referat IV C 2 übersandte den Vorgang dann an IV B 4. Dieser wurde dann vom Registrator in das Tagebuch eingetragen und es wurde gleichzeitig eine Karteikarte angelegt, wenn eine solche noch nicht vorhanden war. Danach lief der Vorgang genau den gleichen Geschäftsgang wie ich ihn oben bereits zu IV A 3 geschildert habe. Wenn die Akte keine weiteren Anlagen enthielt, so doch zumindest den lila bis roten Schutzhaftbefehl. Nicht in jedem Falle befand sich ein Personalbogen oder Lichtbilder des Betroffenen in der Akte.

Diese Vorgänge kamen, soweit ich mich erinnere, nur zur Gegenzeichnung zum Referat IV B 4. Die Entscheidung über die Inschutzhaftnahme und Einweisung ins KL traf meiner Meinung nach das Referat IV C 2, denn ich weiß, daß es in diesem Referat bergeweise Arbeit gab. Würden diese Entscheidungen von IV B 4 getroffen worden sein, so hätte der Arbeitsanfall so groß sein müssen, daß wir 4 Registratoren dies nie hätten bewältigen können. Außerdem war meines Erachtens das Referat IV C 2 extra dafür geschaffen, um diese Entscheidungen zu fällen. In ganz wenigen Ausnahmefällen kam es auch vor, daß das Referat IV B 4 die Inschutzhaftnahme und Einweisung in ein KL anordnete. Ich erinnere mich, daß mir damals ein Angehöriger des Schutzhaftreferates, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, gesagt hat, daß das Schutzhaftreferat die Entscheidung habe, ob jemand in ein KL eingewiesen wird oder nicht.

Wenn mir vorgehalten wird, daß durch eine Angehörige des ehemaligen Schutzhaftreferates ausgesagt wurde, daß die Entscheidung über die Schutzhaftverhängung durch die entsprechenden Sachreferate getroffen wurden und das das Referat IV C 2 keine Möglichkeit hatte, diese Entscheidung abzuändern, es sei denn das Amtschef M ü l l e r eine solche andere Entscheidung traf - die entsprechende Stelle einer solchen Aussage wurde mir soeben vorgelesen - so möchte ich dazu sagen, daß dies möglicherweise vor dem Krieg so gehandhabt wurde eventuell auch noch in den ersten Kriegsjahren. Im übrigen glaube ich, daß so verfahren wurde, wie ich es oben beschrieb. Generell war für die Schutzhaftverhängung IV C 2 zuständig und entscheidungsbefugt. In einigen besonderen Ausnahmefällen traf diese Entscheidung IV B 4 durch eine Stellungnahme, die von IV C 2 angefordert wurde. Bei Großaktionen entschieden die StapoLeitstellen.

Anders kann es nicht möglich gewesen sein, denn das Referat IV B 4 hatte zu meiner Zeit nur 4 Sachbearbeiter, nämlich die drei bereits von mir genannten Anders, Wöhrn, Moes und etwa ab 1943 ROJ K r ý s c h a k .

Mir ist erinnerlich, daß verschiedentlich Fernschreiben von StapoLeitstellen eingingen, worin diese mitteilten, daß eine gewisse Anzahl von Juden, die namentlich aufgeführt wurden, festgenommen und mit Sammeltransport in irgendein KL überführt worden sind. Es handelte sich hierbei lediglich um Vollzugsmeldungen. Ob entsprechende Weisungen auf Festnahme und Überführung ins KL seitens des Referates IV B 4 ergangen sind, kann ich nicht sagen. Gesehen habe ich solche nie.

Auf besonderes Befragen gebe ich an, daß ich weder Einzelmeldungen noch Listen, die den Tod bzw. das Ableben jüdischer Schutzhäftlinge im KL zum Inhalt hatten, jemals gesehen habe.

Wenn ich gefragt werde, ob mir der Begriff "Sonderbehandlung" etwas sagt, so kann ich sagen das ich diesen Begriff in einem Vorgang gelesen habe. Nach meinem heutigen Wissen kann ich sagen, daß damit die Vernichtung des Betroffenen umschrieben wurde. Während meiner Zugehörigkeit zum RSHA war mir das nicht bekannt. Ich glaubte seinerzeit, daß diese Häftlinge lediglich von den anderen abgesondert worden sind.

Ich bin nicht in der Lage, Angaben zu anderen ehemaligen Referaten des RSHA zu machen. Insbesondere nicht zum Kommunisten - , Kirchen-, Polen- oder Tschechenreferat. Auch nicht zu irgendwelchen Exekutionsvorgängen. Mir ist lediglich aus damaliger Zeit bekannt, daß es polnischen Fremdarbeitern verboten war, mit deutschen Frauen Geschlechtsverkehr auszuüben. Weiter ist mir darüber nichts bekannt.

Mir werden jetzt die Namen der Beschuldigten des Referates IV B 4 genannt und ich werde (ggf. an Hand der Lichtbildmappe) ^{1. Js 1/65 RSHA} sagen, was ich über sie weiß.

A n d e r s , Karl - Bild Nr. 2

Zu ihm habe ich bereits entsprechende Angaben gemacht.

B a c k h a u s , Albert

War KS und fungierte wohl als Kurier zwischen IV B 4 und der StapoLeitstelle Berlin.

Zu E i c h m a n n , Adolf
habe ich mich bereits geäußert.

Zu G ü n t h e r , Rolf - Bild Nr. 35
habe ich mich ebenfalls bereits geäußert. Er unterschrieb
bzw. zeichnete alle Vorgänge bei IV B 4 ab.

H a r d e r , Arthur - Bild Nr. 38
Der Name sagt mir nichts, jedoch kann ich an Hand des Licht-
bildes sagen, daß er Angehöriger der Hauswache Kurfürstenstr.
war. Keinesfalls hat er beim Referat in irgendeinem Büro
gesessen.

H a r t m a n n , Richard - Bild Nr. 41
War U'Stuf. oder O'Stuf. War meines Wissens Registrator
bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Diese
Dienststelle befand sich bereits in der Kurfürstenstr.
als wir dazu kamen. Er war oft auf Diens-treisen. Wohin
oder aus welchem Grunde er so oft unterwegs war, weiß
ich nicht.

H r o s i n e k , Karl - Bild Nr. 46
War Wirtschaftssachbearbeiter bei IV B 4 und leitete
die Kleiderkammer. Er war SD-Mann.

H u n s c h e , Otto - Bild Nr. 47
War RR bei IV B 4 und unterstand Günther. Meistens ~~xxx~~ trug
er Uniform, den Dienstgrad weiß ich nicht mehr.

J ä n i s c h , Rudolf - Bild Nr. 48
Saß mit der Sekretärin von Günther in dessen Vorzimmer.
Er nahm alle Vorgänge für den Referenten in Empfang und
leitete sie diesem zu. Gleichzeitig war er zuständig für
Personalfragen.

Zu K r y s c h a k , Werner -Bild Nr. 61
habe ich mich bereits geäußert.

K u b e , Karl
Muß vom Finanzministerium gekommen sein, leitete die Ver-
mögendeinziehungsangelegenheiten bei IV B 4, gemäß der
11. VO zum RBG. Dieses Sachgebiet des Referates IV B 4
wurde 1943 nach Prag verlagert. Aus diesem Grunde kenne
ich auch relativ wenig Referatsangehörige.

K ü h n , Gerhard
Jahrgang ca. 1905 machte mit mir gemeinsam die Prüfung zum
PS und kam von der Schutzpolizei. Er ist nicht mit dem
auf Bild Nr. 24 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65 identisch.

L i e p e l t , Hans

War Inspektor bei IV B 4, was er bearbeitet hat weiß ich nicht.

M a n n e l , Herbert - Bild Nr. 74

Der Name ist mir nicht bekannt, jedoch erkenne ich ihn an Hand der Bildmappe als Angehöriger der Hauswache wieder.

M a r t i n , Friedrich - Bild Nr. 75

War anfangs, als ich zu IV B 4 kam, Registrator. Später hatte er wohl mit Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn zutun.

Er heiratete 1942/43 eine Berlinerin, die bei einem Luftangriff umkam.

M i s c h k e , Alexander

Könnte bei Ausbürgerungen tätig gewesen sein.

M o e s , Ernst - Bild Nr. 83

Mein Wissen über ihn habe ich bereits ~~von mir~~ angegeben.

N o v a k , Franz - Bild Nr. 89

Hatte, wie Martin, mit Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn zutun.

S u h r , Friedrich - Bild Nr. 123

War Lehrer an der Verwaltungsschule des Gest^apa und gleichzeitig Prüfer, 1936/37.

Zu W ö h r n , Fritz

habe ich mich bereits geäußert.

Außer den Obengenannten erkenne ich in der Lichtbildmappe unter Bild Nr. 25 Adolf D u b i e l und unter Bild Nr. 49 Fritz J a h n wieder. Beide legten mit mir gemeinsam die Prüfung zum PS ab.

Unter Bild Nr. 145 erkenne ich Fritz Z i m m a t wieder, der mit mir bei IV A 3 war. Er kam nicht mit zur Kurfürstenstr.

Mir werden jetzt die übrigen Angehörigen des Referats IV B 4 gesagt und ich will sagen, was ich über sie weiß.

v. G o d l e w s k i , Rosemarie

War bei IV B 4 und schrieb für Hunsche.

M a r x , Lisa

Kam als Registratorin zu IV B 4 als Dienstverpflichtete.

P o s t , Gertrud

könnte im Vorzimmer von ^{Günther mit} Jaenisch gesessen haben. Wohnte damals in Köpenick.

W i e s e , Clemens

Ist der bereits von mir genannte Registrator bei IV B 4.

Das ist alles was ich zur Sache sagen kann. Ich bitte zu berücksichtigen, daß **auf** Grund der lange zurückliegenden Zeit Erinnerungsfehler möglich sind. Insbesondere kann ich mich nicht auf angegebene Daten festlegen.

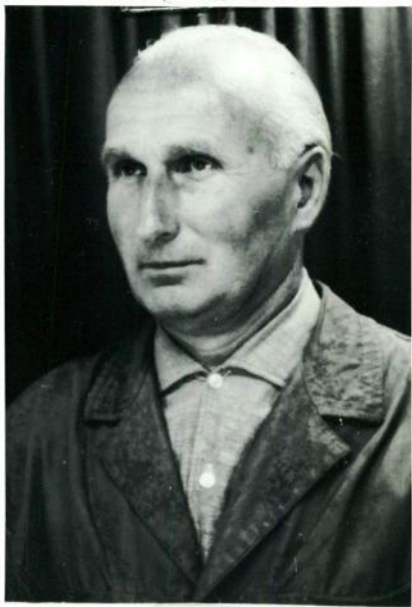
Meine Angaben entsprechen meiner Erinnerung und der vollen Wahrheit.

Geschlossen:

Auf Vorlesen bzw. Selbstlesen ausdrücklich verzichtet, da laut diktiert, genehmigt, unterschrieben:


(Schultz) KM





Krauß 1716

zu Händen Fr.

Billstein

Agf

K r a u s s e, Alfred (Pk 287) - IV B.4, IV A 3
4.3.1910 Leipzig geb.,
Berlin 31, Dillenburg Str. 60 c wohnh.

Aufnahme: 1964

Der Polizeipräsident in Berlin
I - A - KJ 2 - 2974/65

1 Berlin 42, den 27. Juli 1965
Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 00 17, App. 30 17

1. Urschriftlich mit Personalheft

dem Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von Herrn EStA Selle
-o.V.i.A.-

28/74
K

1 B e r l i n 21

Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 10 d.A.-
zurückgesandt.

Im Auftrage

Paul
(Paul) KK

V.

1) Vermerk:

Der Betroffene dürfte anstelle des PS Alfred Krazin,
geb. 18. 10. 89 in Lützen, in dem Verfahren 1 p 1/65,
1 p 4/65 und 1 p 7/65 als Verd. in Betracht
kommen. Hinsichtlich empfiehlt sich jedoch erst
nach der in nächster Zeit ~~Krazin~~ im Hinblick
gemeinsamen Versicherung des Alfred Krazin
(Krazin ist d. H. bereit).

2) Herrn H. H. Nagel zur weiteren Veranlassung

30. April 1965

Vfg.

I. Vermerk:

Die bisher durchgeführten Ermittlungen haben weitgehende Klarheit über die personelle Zusammensetzung des Schutzhaftreferats IV C 2 RSHA erbracht und darüber hinaus ergeben, welche früheren Angehörigen des Referats IV B 4 RSHA (Judenangelegenheiten) mit Schutzhaftesachen befaßt waren. Es ist somit im gegenwärtigen Stand der Ermittlungen geboten, den Kreis der Beschuldigten einzuziehen und das Verfahren gegen verschiedene bisher als Beschuldigte geführte Personen aus folgenden Gründen einzustellen.

Schutzhaftreferat IV C 2 RSHA

A) Bisher sind 44 Personen vernommen worden, die diesem Referat - überwiegend als Schreib- bzw. Registraturkräfte - angehört haben.

a) Diese Vernehmungen haben ergeben, daß die nachstehend benannten 6 Beschuldigten dem Referat IV C 2 nicht angehört haben:

1) Becker , Willi,

war nach den Telefonverzeichnissen 1942/3 und der Seidel-Aufstellung im Referat IV C 1 (Zentralkartei) tätig. Er wurde als Beschuldigter geführt, weil er in den Leihverausgaben April/Juli 1942 als Angehöriger des Referats IV C 2 erwähnt ist. Diese Angabe dürfte jedoch auf einen Schreibfehler beruhen. Kein Angehöriger des Referats IV C 2 konnte sich an einen Referatsangehörigen dieses Namens erinnern; lediglich der Zeuge Gaher erwähnte (Bd.I Bl.135), er sei ihm "dem Namen nach bekannt". Der Zeuge Gaher dürfte sich jedoch irren, zumal er keine näheren Einzelheiten mitteilen konnte. Darüber hinaus ist den Angaben dieses Zeugen aus den in dem Vermerk Bd. VI Bl.19 dargelegten Gründen kaum Beweiswert beizumessen.

2. Knappel, nähere Personalien bisher nicht bekanntgeworden,
soll nach der Seidel-Aufstellung 1944 dem
(im April 1944 von IV C 2 in IV A 6 b um-
benannten) Schutzhaftreferat angehört haben.
Diese Angabe trifft nicht zu; keine der
vernommenen Personen konnte sich an einen
Referatsangehörigen mit dem Namen Knappel
erinnern. Möglicherweise ist er in der
Seidel-Aufstellung mit dem Beschuldigten
K r a b b e (der dem Referat IV C 2 als
Sachbearbeiter angehörte) verwechselt worden,
zumal Krabbe dort nicht erwähnt wird.
3. Manig, Emil,
soll nach dem Telefonverzeichnis 1943 und
der Ostliste dem Referat IV C 2 angehört
haben. Diese Angabe trifft jedoch nicht zu. Gegen
die Richtigkeit des Telefonverzeichnisses
spricht in diesem Fall schon, daß für
Manig als Anschlußstelle "PA 8"
(Prinz-Albrecht-Straße) angegeben ist und
nicht wie bei den Angehörigen des Referats
IV C 2 "Wr" (Wrangelstraße - dort war das
Referat IV C 2 ab 1940/1 untergebracht).
Es dürfte sich somit bei der Angabe "IV C 2"
um einen Druckfehler handeln, der möglicher-
weise darauf zurückzuführen ist, daß die
Ehefrau Manigs im Referat IV C 2 beschäftigt
war. Verschiedenen ehemaligen Angehörigen
des Referats IV C 2 ist deshalb zwar
Irma Manig, nicht jedoch Emil Manig bekannt.
Bei seiner Vernehmung (Bd. IV Bl. 140 ff.)
hat Emil Manig in Übereinstimmung mit seinen
früheren Angaben und Zeugenaussagen im
Spruchkammerverfahren seine Zugehörigkeit
zum Referat IV C 2 glaubhaft verneint.

4. Milles, Friedrich, nähere Personalien bisher nicht bekannt,
soll zwar nach den Telefonverzeichnissen, der Ostliste und der Seidel-Aufstellung als Polizeisekretär dem Referat IV C 2 angehört haben; da dies von keinem früheren Angehörigen dieses Referats bestätigt worden ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß er nicht im Referat IV C 2 beschäftigt war.
5. Voistner, nähere Personalien nicht bekannt, soll dem Schutzhaftreferat nach der Seidel-Aufstellung angehört haben. Jedoch konnte sich keine der bisher vernommenen Personen an einen Referatsangehörigen mit dem Namen Voistner erinnern. Bisher haben 6 Zeugen mit Sicherheit angegeben, daß es bei IV C 2c keinen Voistner, sondern nur den namensähnlichen (verstorbenen) Konrad F e u ß n e r gab. Die Seidel-Aufstellung trifft daher insoweit nicht zu.
6. Wauer, Willy, ebenfalls
sollte/nach der - auch insoweit nicht richtigen Seidel-Aufstellung Angehöriger des Schutzhaftreferats gewesen sein. Dies hat kein Zeuge bestätigt; die Zeugin Obst hat bekundet (Bd. I Bl. 190), daß sie Wauer zwar als Angehörigen des RSHA kenne, er sei aber nicht bei IV C 2, sondern in einem anderen Referat im Außendienst beschäftigt gewesen. Die Zeugin Kaskath hat bekundet (Bd.V Bl.232), daß Wauer während der gesamten Zeit ihrer Tätigkeit im Referat IV C 4 (Homosexuellendelikte) - von Anfang 1943 bis Kriegsende - in diesem Referat gearbeitet habe. Dies stimmt mit den eigenen Angaben des als Beschuldigten gehörten Wauer (Bd. IV Bl. 226 ff.) und auch mit seinen früheren Angaben im Spruchkammerverfahren gegen Dr. Rang (Personalheft Dr. Rang Bl. 109) überein. Danach bearbeitete er im Referat IV C 4 (so auch

Telefonverzeichnisse, während der gesamten
Kriegszeit Homosexuellendelikte.

Das Verfahren gegen die vorstehend genannten
Personen ist aus den dargelegten Gründen einzu-
stellen.

- b) Die Vernehmungen haben weiterhin ergeben,
daß 6 wegen ihres Dienstgrades - Sekretär
bzw. Untersturmführer - als Beschuldigte ge-
führte frühere Angehörige des Referats
IV C 2 dort nicht als Sachbearbeiter, sondern
als Registatoren tätig waren. In dieser Eigen-
schaft hatten sie folgende Arbeiten auszuführen:

Führung des für jeden Buchstaben sowie die
Geheimrate getrennt angelegten Tagebuches
mit folgenden Aufgaben: bei Neueingängen
Eintragung der fortlaufenden Tagebuchnummer,
die mit der späteren Haftnummer identisch war,
in den folgenden Spalten Eintragung der Per-
sonalien des Häftlings sowie der Stellvermerke
(z.B. Sachbearbeiter, Referatsleiter, Fachrefe-
rat); Ausfüllung neuer bzw. Ergänzung (Tage-
buchnummer!) übersandter Karteikarten nebst
Einsortieren der Karteikarten in die Raten-
kartei; Vorlage der Akten an den Sachbearbeiter
in einer Weisermappe, auf dessen Verfügung
Weiterleitung der Akten an den Referatsleiter
bzw. dessen Vorgesetzte sowie an andere
Referate des RSHA; bei sämtlichen späteren Ein-
gängen Heraussuchen der Akten anhand der Kartei-
karte und des Tagebuches, sodann Vorlage an
den Sachbearbeiter; Überwachung der von dem
Sachbearbeiter verfügbaren Fristen und Vorlage
der Akten bei deren Ablauf.

Diese Tätigkeit der Registraturkräfte stellt
sich objektiv als Beihilfe zu den im vorliegenden
Ermittlungsverfahren untersuchten Taten dar,
mag sie auch an der unteren Grenze liegen: sie
kann nicht hinweggedacht werden, ohne daß der
Erfolg - die Einweisung jüdischer Schutzhäft-
linge ^{ein} in Konzentrationslager und deren Tötung

dort - entfielen.

Jedoch sind gerade wegen der untergeordneten und "tatfernen" Tätigkeit der Registraturkräfte hinsichtlich der subjektiven Tatseite strenge Maßstäbe anzulegen.

Subjektiv ist zunächst Voraussetzung, daß der Gehilfe weiß, daß durch sein Handeln die Tat anderer gefördert wird und daß er selbst einen Beitrag zur Tat liefert. Diese Förderung muß von ihm darüber hinaus gewollt oder zumindest billigend in Kauf genommen worden sein. Hierbei muß sich der Wille des Gehilfen auf die Ausführung einer bestimmten Tat - der Haupttat richten; er muß also wollen bzw. billigend in Kauf nehmen, daß durch seine Tätigkeit und mit seiner Hilfe der Erfolg der Haupttat eintritt oder erleichtert wird.

Diese Voraussetzungen lassen sich im vorliegenden Fall nicht mit hinreichender Sicherheit nachweisen. Übereinstimmend haben alle bisher vernommenen ehemaligen Registraturkräfte des Referats IV C 2 angegeben, daß sie mit ihrer untergeordneten und rein manuellen Tätigkeit, die keinerlei Sachentscheidungen zuließ, lediglich die ihnen nach der Aktenordnung obliegenden Arbeiten erledigen wollten. Bei dieser Tätigkeit, die im wesentlichen im "Aktenbewegen" bestand, kümmerten sie sich weder um den Inhalt der einzelnen Vorgänge - dazu waren sie schon wegen des starken Geschäftsanfalls überhaupt nicht in der Lage - noch darum, welche Maßnahmen im Einzelfall von den Sachbearbeitern getroffen wurden.

Weder den eigenen Einlassungen der Registraturkräfte noch den Aussagen der übrigen Referatsangehörigen sind Anhaltspunkte dafür zu entnehmen, daß einer der hier in Betracht kommenden Registratoren über das vorstehend gesagte hinaus mit Förderungswillen seine Arbeit verrichtet hat.

Das Verfahren ist daher gegen die nachstehend benannten Beschuldigten einzustellen, die im Referat IV C 2 lediglich die Tätigkeit eines Registrators zu verrichten hatten:

1. Bartel, Max, nähere Personalien bisher nicht festgestellt, war nach den übereinstimmenden Angaben von 7 früheren Angehörigen des Referats IV C 2 dort als Älterer, früher schon einmal pensionierter Kriminalsekretär tätig und verrichtete Registraturarbeiten.
2. Frohwein, Waldemar, ehemals Polizeisekretär, war nach seinen eigenen Angaben (Bd. IV Bl. 86 ff.) ebenfalls nur Registrator und zwar bis Oktober 1943 für den Sachbearbeiter Feußner; anschließend war er bis Kriegsende in der Gesamtkartei des Referats IV C 2 tätig. Diese Angaben wurden von bisher 20 früheren Referatsangehörigen bestätigt.
3. Kaul, Arthur, früher Behördenangestellter und Untersturmführer, war nach seinen Angaben (Bd. V Bl. 77 ff.) Registrator für den Sachbearbeiter Bonath. Dies haben auch bisher 15 andere Angehörige des Referats IV C 2 bekundet.
4. Krause, Karl,
Der bisher als Beschuldigter geführte Karl Krause, geb. am 1. Dezember 1906 in Libau, hat bei seiner Vernehmung glaubhaft nachgewiesen, daß er niemals dem RSHA angehörte. Nochmalige Ermittlungen im DC haben ergeben, daß die Personalien des früheren Angehörigen des Referats IV C 2 richtig wie folgt lauten müssen:

Krause, Karl,
geboren am 14. November 1903
in Annaburg Krs. Torgau

Die derzeitige Anschrift konnte noch nicht ermittelt werden. 7 frühere Angehörige des Referats IV C 2 haben inzwischen - anhand des ihnen vorgelegten Lichtbildes aus den DC-Unterlagen - mit Sicherheit bekundet, daß

dieser Krause im Referat IV C 2 tätig war und ^{erinnert} insgesamt 9 Referatsangehörige konnten sich daran/ daß er dort die Tätigkeit eines Registrators verrichtete.

5. Lietz, Paul, früher Kriminalsekretär

Der anschriftlich ermittelte Träger dieses Namens hat bei seiner Vernehmung glaubhaft gemacht, daß er niemals im RSHA beschäftigt war. Es liegt somit ebenfalls Personenverwechslung vor. Der frühere RSHA-Angehörige dieses Namens konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist im Übrigen zweifelhaft, ob überhaupt ein Paul Lietz im Referat IV C 2 des RSHA jemals tätig war. Lediglich die Zeugin Manig hat diese Frage bejaht (Bd. IV Bl. 135). Sie hat jedoch zugleich angegeben, daß er nur Registrator gewesen sei.

6. Tunk, Hans, früher Polizeiobersekretär, war nach seinen Angaben (Bd. IV Bl. 104 ff.) bei IV C 2 zunächst Registrator und in Prag Leiter der Zentralkartei des Referats IV C 2. Diese Angaben wurden von bisher 13 früheren Referatsangehörigen bestätigt.

B) Judenreferat IV B 4 RSHA

Bereits bei Einleitung des Verfahrens war davon ausgegangen worden (vgl. Bd. I Bl. 86 f.), daß nur einige Angehörige des Referats IV B 4 mit der Verhängung von Schutzhaft gegen Juden befaßt waren. Da erst im Verlauf der Ermittlungen geklärt werden konnte, welche Personen hierfür in Betracht kamen, wurden zunächst sämtliche ehemaligen Angehörigen des Referats IV B 4, die ihrem Dienstgrad nach als Sachbearbeiter in Betracht kamen, als Beschuldigte geführt.

Bisher wurden im vorliegenden Verfahren 19 ehemalige Angehörige des Referats IV B 4 gehört. Diese Vernehmungen haben - zusammen mit den in diesem und in dem Ermittlungs-

verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) erfaßten Dokumenten und mit den Aussagen ehemaliger Angehöriger des Referats IV B 4 in anderen Verfahren - weitgehende Klarheit über die personelle Zusammensetzung des Referats und die Tätigkeitsgebiete der verschiedenen Sachbearbeiter erbracht.

Danach waren mit Schutzhaftsachen neben dem Referatsleiter Eichmann (+) und seinem Stellvertreter Rolf Günther wahrscheinlich befaßt die Sachbearbeiter:

K r y s c h a k , Werner,
M o e s , Ernst und
W ö h r n , Fritz

Es liegen weiterhin Anhaltspunkte dafür vor, daß folgende Sachbearbeiter zumindest zeitweise gleichfalls Schutzhaftsachen bearbeitet haben:

A n d e r s , Karl,
M i s c h k e , Alexander und
S t u s c h k a , Franz

Nur die vorstehend genannten Personen sind daher weiterhin als Beschuldigte zu führen. Zu den übrigen Beschuldigten und insbesondere über ihr Tätigkeitsgebiet ist im einzelnen folgendes zu bemerken:

1. Backhaus, Gerhard,

hat bei seiner Vernehmung bestritten, jemals dem Referat IV B 4 angehört zu haben. Er ist auch von keinem der früheren Angehörigen dieses Referats erkannt bzw. benannt worden.

Dagegen haben verschiedene Angehörige des Schutzhaftsreferats IV C 2 ausgesagt, daß B. dort einige Zeit Registrator gewesen sei. Dies hat auch Backhaus bei seiner Vernehmung eingeräumt. Er kommt jedoch auch als Angehöriger des Referats IV C 2 nicht als Beschuldigter in Betracht, da er dort nur als Registrator tätig war (vgl. oben A b).

2. Bosshammer, Friedrich,

hatte nach den bisher gewonnenen Erkenntnissen die für die Vorbereitung der "Endlösung der europäischen Judenfrage" erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und auszuwerten; er war ferner mit der Verwirklichung der so gearteten Planungen und mit der Gegenpropaganda gegen sogenannte "Greuelhetze" befaßt. Mit Schutzhaftsachen hatte er nichts zu tun.

3. Burger, Anton,

dürfte überwiegend auswärtig tätig gewesen sein und dem Referat IV B 4 nur zeitweilig angehört haben; Schutzhaftsachen hatte er jedenfalls nicht zu bearbeiten.

4. Franken, Adolf,

war nur kurze Zeit im Referat IV B 4 tätig und dürfte dort unter Kube mit der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls jüdischen Vermögens nach der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz befaßt gewesen sein.

5. Hartenberger, Richard,

gehörte im Referat IV B 4 zunächst der Hauswache an, führte später Kurierfahrten zu den Zielorten der Transporte durch, arbeitete zeitweilig mit dem Transportspezialisten Novak zusammen, saß zeitweilig mit Jaenisch bzw. als dessen Vertreter im Vorzimmer von Eichmann und Günther. Weiterhin dürfte er auch in der Registratur gearbeitet haben. Soweit er dort, was noch nicht feststeht, auch mit Schutzhaftsachen befaßt gewesen sein sollte, ist das Verfahren gegen ihn gleichwohl einzustellen, da er hierbei lediglich die übliche Tätigkeit eines Registrators entfaltete (vgl. oben A b).

6. Hartl, Albert,

^{zwar} war/etwa bis Anfang 1942 als Leiter der Gruppe

IV B des RSHA formell Vorgesetzter des Referats IV B 4. Er hat sich jedoch bisher in sämtlichen hier bekanntgewordenen Vernehmungen dahin eingelassen, daß das Judenreferat IV B 4 stets unmittelbar dem Amtschef IV (Müller) unterstanden habe und daß er nur für die mit kirchlichen Fragen befaßten Referate IV B 1 - 3 zuständig gewesen sei.

Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Einlassung Hartl's richtig ist. Jedenfalls kann als sicher angenommen werden, daß die Akten vom Schutzhaftreferat vor der Einschutzhafnahme einer Person zur Stellungnahme unmittelbar an die Fachreferate gingen und von diesen direkt an das Schutzhaftreferat zurückgesandt wurden. Die Gruppenleiter der Fachreferate dürften in der Regel mit derartigen Stellungnahmen nicht befaßt worden sein.

7. Hartmann, Richard,

(Bd.V Bl.216 ff.)

war bei IV B 4 nach eigenen Angaben/lediglich mit Auswanderungsangelegenheiten und mit dem Kontrollieren von Häftlingspost befaßt. Verschiedene Zeugen haben darüber hinaus bekundet, daß er mit dem Transportspezialisten Novak zusammenarbeitete; dies lassen auch einige Dokumente erkennen. Mit Schutzhaftsaachen hatte Hartmann jedenfalls nichts zu tun.

8. Hrosinek, Karl,

war bei IV B 4 als Wirtschaftssachbearbeiter für die Materialausgabe- und Verwaltung, Reisekosten, Inventar, Gehaltsabrechnungen pp. zuständig. Im Hinblick auf Schutzhaftsaachen hatte er allenfalls Formulare wie Bd.III Bl. 93 und möglicherweise Karteikarten zube-schaffen und auszugeben. Eine Beihilfe zum Mord kommt insoweit jedoch schon deshalb nicht in Betracht, weil er ohne Kenntnis über das Schicksal der Schutzhäftlinge - die Sterbemitteilungen bekam er nicht zu sehen - den Formularen lediglich entnehmen konnte, daß diese ihrer Freiheit beraubt werden sollten.

9. Hunsche, Otto,

leitete das Unterreferat IV B 4 b und war dort für die

vermögensrechtliche Seite der "Endlösung" und für die Bearbeitung von Rechtsfragen einschließlich der Behandlung ausländischer Juden zuständig. Er hat in seiner Vernehmung ^(Bd. IV Bl. 1 ff.) zwar eingeräumt, während seiner Tätigkeit bei der Staatspolizeistelle Düsseldorf (bis 31. November 1941) als Leiter der dortigen Abteilung II mit Schutzhaftsachen befaßt gewesen zu sein. Diese Tätigkeit wird jedoch aus Zuständigkeitsgründen nicht im vorliegenden Verfahren untersucht, sondern in dem Verfahren 8 I Js 815/64 der Staatsanwaltschaft Düsseldorf. Im vorliegenden Verfahren liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Hunsche neben seiner eingangs geschilderten Tätigkeit auch im Referat IV B 4 des RSHA Schutzhaftsachen bearbeitet hat.

10. Jänisch, Rudolf,
leitete das Geschäftszimmer und war im Referat IV B 4 für den allgemeinen Dienstbetrieb zuständig. Mit Schutzhaftsachen hatte er nur insoweit etwas zu tun, als die von den Sachbearbeitern zur Zeichnung durch Günther bzw. Eichmann vorgelegten Stellungnahmen in deren Fächern abgelegt wurden, die sich in seinem Zimmer befanden. Außerdem gingen notwendig alle Eingänge durch sein Zimmer, denn nur durch dieses waren die Räume von Eichmann und Günther zu betreten. Eine Beihilfe zu den im vorliegenden Verfahren zu erörternden Taten kann hierin nicht erblickt werden. Die Einlassung Jänisch's ^(Bd. IV Bl. 52 ff.), er hätte mit Schutzhaftsachen nichts zu tun gehabt, kann nicht widerlegt werden.
11. Jeske, Willy,
war unter Hunsche mit der Feststellung der Volks- und Staatsfeindlichkeit nach dem Gesetz vom 14. Juli 1935 (RG Bl. I S. 479) befaßt. Schutzhaftsachen betr. Juden hat er im Referat IV B 4 nie bearbeitet.
12. Kolrep, Otto,
bearbeitete wie Franken unter Kube das Gebiet der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls

jüdischen Vermögens.

13. Krausse, Alfred,

war bis Ende 1943 in der offenen Registratur IV B 4 a tätig, wo auch die Schutzhaftangelegenheiten bearbeitet wurden. Er hat in seiner Vernehmung (Bd. III Bl. 42 ff.) auch eingeräumt, als Registrator Schutzfallsachen in das Tagebuch eingetragen und entsprechende Karteikarten angelegt zu haben. Bisher haben 7 frühere Angehörige des Referats IV B 4 bestätigt, daß K. dort lediglich als Registrator tätig war. Das Verfahren ist gegen ihn daher einzustellen (vgl. oben A b).

14. Kröning, Rudolf,

soll nach der Seidel-Aufstellung im Jahre 1944 dem Referat IV A 4 b (Bezeichnung für das Judenreferat ab April 1944) angehört haben. Dies trifft jedoch mit Sicherheit nicht zu; zum damaligen Zeitpunkt war K. vielmehr Leiter des Referats IV B 4 b (Nachfolgereferat der Referate II B 4 - IV F 4) Passwesen und Ausländerpolizei). Es dürfte somit eine Verwechslung der Referatsbezeichnung II B 4 = IV F 4 = IV B 4 b mit IV B 4 = IV A 4 b vorliegen. Sämtliche bisher vernommenen Referatsangehörigen haben zudem bekundet, daß Kröning ihnen unbekannt sei.

15. Kube, Karl,

war, wie bereits erwähnt, Hauptsachbearbeiter für das Gebiet der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls jüdischen Vermögens nach der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Dies haben 10 bisher vernommene Referatsangehörige bekundet; es ergibt sich auch aus den im Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) vorliegenden Dokumenten. Schutzfallsachen hat Kube im Referat IV B 4 nicht bearbeitet.

16. Kühn, Gerhard,

war bei dem von Kube geleiteten Arbeitsgebiet Registrator.

17. Liepelt, Hans,

leitete nach Angaben Jänisch's die Registratur des Referats

IV B 4 und wurde versetzt, da Günther mit ihm nicht zufrieden war. Weitere Angehörige des Referats IV B 4 haben sich bisher an Liepelt ^{allerdings} nicht erinnern können. Soweit Liepelt trotz seines Dienstgrades (Regierungsoberinspektor) tatsächlich nur die Tätigkeit eines Registrators ausgeübt haben sollte, ist das Verfahren gegen ihn aus den unter A b dargelegten Gründen einzustellen. Im Übrigen liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß L. jemals im Referat IV B 4 für die Bearbeitung von Schutzhaftsachen eingesetzt worden wäre.

18. Mannel, Herbert,
war nach den Angaben verschiedener Angehöriger des Referats IV B 4 dort zunächst bei der Hauswache, dann in der Registratur und einige Zeit bei Bosenhammer tätig. Im April 1943 wurde er zum BdS Prag abgeordnet. Mit Schutzhaftsachen war er bei IV B 4 allenfalls als Registrator befaßt. Auch insoweit ist das Verfahren gegen ihn jedoch einzustellen (vgl. oben A b).
19. Martin, Friedrich,
leitete bei IV B 4 die Geheimregistratur und übernahm bei Novaks Abkommandierung nach Ungarn dessen Arbeitsgebiet (technische Durchführung der Transporte). Als Registrator für Geheimsachen war er wahrscheinlich mit denjenigen Schutzhaftsachen Juden betreffend befaßt, die im Schutzhaftreferat IV C 2 als Geheimsachen in der Geheimrate liefen. Aus den zu A b dargelegten Gründen ist das Verfahren gegen ihn einzustellen.
20. Novak, Franz,
war, wie bereits mehrfach erwähnt, für die technische Durchführung der Deportationstransporte zuständig (Planung von Judentransporten in Zusammenarbeit mit Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium). Schutzhaftsachen bearbeitete er daneben nicht.

21. Pachow, Max,
bearbeitete Vorgänge betreffend Juden ausländischer Staatsangehörigkeit und beaufsichtigte das Vermögen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Daneben bearbeitet er nach eigenen Angaben Mischlingsfälle. Mit Schutzhaftsachen war auch er nicht befaßt.
22. Pfeiffer, Paul,
dürfte unter Jeske das Sachgebiet der Feststellung der Volks- und Staatsfeindlichkeit mitbearbeitet haben. Es liegen jedenfalls keine Anzeichen dafür vor, daß er Schutzhaftsachen bearbeitet hätte.
23. Schuster, Gottfried,
soll nach der Seidel-Aufstellung im November 1943 dem Referat IV B 4 b angehört haben. Nach den Telefonverzeichnissen 1942/3 war er jedoch Angehöriger des Referats II B 4 und insoweit Untergebener von Kröning. Da auch Schuster bisher noch von keinem früheren Angehörigen des Referats IV B 4 benannt worden ist, dürfte bei ihm ebenso wie bei Kröning eine Verwechslung der Referatsbezeichnung vorliegen.
24. Bei Schwanebeck, Karl,
handelt es sich, wie weitere Nachforschungen nunmehr ergeben haben, nicht um den am 13. September 1911 in Kiel geborenen Träger dieses Namens, sondern um

Schwanebeck, Karl,

geb. am 2. April 1882 in Berlin.

Die zunächst vernommenen früheren Angehörigen des Referats IV B 4 hatten übereinstimmend bekundet, daß der auf Bild Nr. 40 der Lichtbildmappe abgebildete Schwanebeck (geb. am 13. September 1911) ihnen unbekannt sei; der frühere Angehörige des Referats IV B 4 sei damals schon ein älterer Herr gewesen. Auf dem den später vernommenen Zeugen vorgelegten Lichtbild des am 2. April 1882 in Berlin geborenen Karl Schwanebeck haben diese ihn einwandfrei als früheren Registrator

im Referat IV B 4 identifiziert.

Dieser - Karl Schwanebeck, geb. am 2. April 1882
in Berlin - ist jedoch in Berlin verstorben am
31. August 1948 (Standesamt Wedding Nr. 2853/1948).

Das Verfahren gegen ihn hat sich daher durch Tod
erledigt.

C) Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß der stellver-
tretende Leiter des Schutzhaftreferats IV C 2

F ö r s t e r , Karl,

geb. am 15. November 1899 in Gronau,

zuletzt wohnhaft: Essen, Witteringstr. 51,

am 17. September 1965 verstorben ist; er wurde am
23. September 1965 in Kassel beigesetzt.

II. Das Verfahren gegen die Beschuldigten

Karl F ö r s t e r und

Karl S c h w a n e b e c k

hat sich infolge ihres nachgewiesenen Todes erledigt.

III. Das Verfahren wird aus den Gründen des Vermerks zu I) einge-
stellt gemäß § 170 Abs. 2 StPO gegen:

- ✓ 1. Backhaus, Gerhard
- ✓ 2. Bartel, Max
- ✓ 3. ~~Becker, Willi~~
- ✓ 4. Boshammer, Friedrich
- ✓ 5. Burger, Anton
- ✓ 6. Franken, Adolf
- ✓ 7. Frohwein, Waldemar
- ✓ 8. Hartenberger, Richard
- ✓ 9. Hartl, Albert,
- ✓ 10. Hartmann, Richard
- ✓ 11. Hrosinek, Karl
- ✓ 12. Hunsche, Otto
- ✓ 13. Jänisch, Rudolf

- ✓ 14. Jeske, Willy
- ✓ 15. Kaul, Arthur
- ✓ 16. Knappel
- ✓ 17. Kolrep, Otto
- ✓ 18. Krause, Karl
- ✓ 19. Krausse, Alfred
- ✓ 20. Kröning, Rudolf
- ✓ 21. Kube, Karl
- ✓ 22. Kühn, Gerhard
- ✓ 23. Liepelt, Hans
- ✓ 24. Lietz, Paul
- ✓ 25. Mannel, Herbert
- ✓ 26. Manig, Emil
- ✓ 27. Martin, Friedrich
- ✓ 28. Milles, Friedrich
- ✓ 29. Novak, Franz
- ✓ 30. Pachow, Max
- ✓ 31. Pfeiffer, Paul
- ✓ 32. Schuster, Gottfried

- ✓ 33. Tunk, Hans
- ✓ 34. Voistner
- ✓ 35. Wauer, Willy

IV. Herrn Leiter der Arbeitsgruppe mit der Bitte um Gegenzeichnung

19. April 1966 Severin

V. Nachricht von der Einstellung mit Formular an

- 1. Gerhard Backhaus, Speyer, Sophie-de-la-Roche-Str. 1
- 2. Waldemar Frohwein, Zorge/Südharz, Hauptstr. 26
- 3. Richard Hartmann, Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 39 b/Kurze
- 4. Otto Hunsche, Datteln/Westfalen, Körting 14
- 5. Rudolf Jänisch, Hameln, Königstr. 42 II
- 6. Arthur Kaul, Reutlingen, Karlstr. 36
- 7. Max Pachow, Hagen/Westf., Hochstr. 66

8. Hans Tunk Felsberg Krs. Melsungen, Hasenschützenweg 3
9. Willy Wauer, Wangen/Allgäu, Karl-Seidel-Str. 12

VI. Keine Nachricht an die übrigen Beschuldigten, da nicht
bzw. nicht als Beschuldigte vernommen.

VII. Kein Bescheid, da Verfahren von Amts wegen

VIII. Weitere Verfügung besonders

Berlin, den 18. April 1966

Nagel
Staatsanwalt

Kr/10461

Der Generalstaatsanwalt
bei dem ~~Landgericht~~
Kammergericht
1 Js 7/65 (RS/HA)

Berlin 21, den 27. Juli 1966
Turmstraße 91

PK 287

Vernehmender:

1. Staatsanwalt Klingberg

Staatsanwalt Nagel

Auf Vorladung erscheint:

der Mechaniker Alfred Krausse,
geboren am 4. März 1910 in Leipzig,
wohnhaft in Berlin 31, Dillenburg Straße 60c

und erklärt nach Belehrung gemäß § 55 StPO:

- mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht
verschwägert -

Mit ist gesagt worden, daß ich heute ergänzend zu meiner Vernehmung vom 26. Juli 1965 gehört werden soll. Ich bin bereit, die erforderlichen Angaben zu machen.

Es ist möglich, daß ich bereits Ende 1941/Anfang 1942 zum Referat IV B 4 des RSHA abgeordnet wurde. Wie ich bereits in der früheren Vernehmung angegeben habe, kann ich den genauen Zeitpunkt nicht mehr sagen. Jedenfalls kann ich mich noch an den Gehilfen von ~~Max~~ M a r t i n - einen Österreicher / namens R a u s c h - m a y e r - erinnern, der vom SD Wien kam und etwa 3 bis 4 Monate nach meiner Versetzung zu IV B 4 zur Wehrmacht kam.

Die Registratur, in der ich gearbeitet habe, befand sich im 1. Stock des Gebäudes Kurfürstenstraße an der Straßenfront; sie lag genau über der Wache und bestand aus einem großen Raum, in dem Wiese und ich sowie drei bis vier ^{Frauen} arbeiteten. Von diesem Raum aus gelangte man in einen kleineren Nebenraum, in dem M a r t i n anfangs zusammen mit R a u s c h m a y e r und später M a r t i n allein saß.

Ein Referatsangehöriger mit dem Namen H a n k e ist mir noch in Erinnerung. Er gehörte zunächst der Wache an und saß später im hinteren Teil des Gebäudes in der Nähe von J ä n i s c h , möglicherweise zusammen mit H a r t m a n n . Als ich etwa Ende 1943 von IV B 4 wieder zurück zum Referat II C kam, war H a n k e noch in der Kurfürstenstraße tätig. Ich weiß nicht, ob er mein Nachfolger ~~h~~ als Regiſtrator wurde.

Aus meiner Zeit bei II C kenne ich den mir genannten Z i m m e r t nicht. Dagegen ist er mir aus gemeinsamer Tätigkeit aus dem Emigrantenreferat bekannt, in dem ich unmittelbar vor meiner Abordnung nach IV B 4 für etwa 1/2 Jahr oder für ein paar Monate gearbeitet habe. Der Z i m m e r t , den ich meine, war Kieler, im Emigrantenreferat war er als Regiſtrator tätig. Auf den mir hier soeben vorgelegten Lichtbildern aus dem Personalheft Z i m m e r t (Pz 21) erkenne ich Z i m m e r t einwandfrei wieder.

Als ich zu IV B 4 kam, erhielt ich lediglich ein Registrierbuch, in das ich sämtliche von mir zu registrierenden Sachen fortlaufend eintrug. In das Buch wurden eingetragen: die fortlaufende Nummer, Einsender, Betreff (Inhaltsangabe bzw. Name), Stellvermerke (Aktenlauf innerhalb des Referats bzw. an andere Dienststellen), Wiedervorlagevermerke oder Aktenausgang. Die Nummern wurden für jedes Jahr fortlaufend geführt und ~~XXXX~~ auf dem Vorgang mit der jeweiligen Jahreszahl zusätzlich versehen.

Die Schriftstücke, die bei uns eingingen, trugen sämtlich schon den Eingangsstempel des RSHA, der so aussah, wie mir hier aus dem Dok.Band 11 Bl. 59 vorgelegt wurde. Auf diesem Eingangsstempel war jeweils das Referat ausgezeichnet, an das das Schriftstück zu gehen hatte. Im Referat IV B 4 kamen alle Vorgänge grundsätzlich zunächst zum Vorzimmer ~~X~~, und nach meiner Ansicht hatte J ä n i s c h sie zu verteilen, wobei er die Personalsachen gleich bei sich behielt. Wenn ich den Vorgang in die Regiſtratur bekam, hatte ich die bereits geschilderten Eintragungen im Registraturbuch vorzunehmen. Sodann drückte ich auf dem Vorgang den Stempel des Referats ein. Dieser Stempel sah so wie der mir aus Dok.Band 3 Bl. 102 vorgelegte aus. In die rechte untere Ecke des Stempels hatte ich mein Namenszeichen zu machen.

Weiterhin wurde in den Stempel die Bearbeitungsnummer und das Datum des Eingangs eingetragen. Das Dokument Bd. 3 Bl. 102 kann bei uns nicht registriert worden sein, da sonst die Registriernummer im Stempel zu sehen ist. Ich kann nicht sagen, von wem die Paraph^{ph}e in diesem Eingangsstempel stammt, es könnte sich um die von J ä n i s c h handeln.

Ich legte den Vorgang sodann in eine Weisermappe und versah die Felder mit folgenden Eintragungen: J ä n i s c h , Referent (E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r), weil wir nie wußten, ob E i c h m a n n gerade anwesend war) und den Namen des Sachbearbeiters. Den Namen des j~~w~~ewei^{ph}ls in Betracht kommenden Sachbearbeiters entnahm ich dem Geschäftsverteilungs^{plan} des Referat IV B 4, den wir in der Registratur hatten. Einzelheiten des Geschäftsverteilungsplans habe ich nicht mehr in Erinnerung, so daß ich nicht zu jedem einzelnen Sachbearbeiter des Referats IV B 4 angeben kann, was er nach dem Geschäftsverteilungsplan zu bearbeiten hatte. Jedoch weiß ich noch folgendes: Referentⁿ war E i c h m a n n . Sein Stellvertre^{ter}ter war in erster Linie G ü n t h e r ; deren gemeinsamer ~~V~~ Stellvertreter war, wenn sie beide abwesend waren H u n s c h e , den ich auf Bild 17 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65 wiedererkenne. Ich erkenne auch auf Bl. 23 des Dok.Bandes 1 in der Blauklammer die Paraphe von H u n s c h e . Von H u n s c h e habe ich nur selten Vorgänge, die er bearbeitet hat, zu sehen bekommen. Es ist möglich, daß er auch mit der Evakuierung von Juden zu tun hatte. Mir schwebt vor, daß er in die Bearbeitung von Maßnahmen gegen ausländische Juden eingeschaltet war. Wenn H u n s c h e als stellvertretender Referatsleiter tätig war, oblagen ihm u. a. Vorgänge, die z. B. zum Amtschef gingen, mit abzuzeichnenⁿ. Außer H u n s c h e , G ü n t h e r oder E i c h m a n n , die als Referenten tätig wurden, waren Vorgänge, die dem Amtschef oder über diesen dem Chef S i p o vom SD vorzulegen waren, von niemandem sonst abzuzeichnenⁿ. Es ist mir also nicht erinnerlich, daß der Gruppenleiter in die Abzeichnungskette mit eingeschaltet wurde.

Weiterhin weiß ich noch, daß nach dem Geschäftsverteilungsplan W ö h r n Generalia, d. h. allgemeine Sachen, zu bearbeiten hatte. W ö h r n war etwa 1,70 m groß, trug anfangs Zivil, später Uniform.

Er war mit dem Entwurf von Erlassen befaßt, die dann nach Unterzeichnung durch irgendwelche Vorgesetzte als Rundschreiben an Gestapo-Stellen gingen und beispielsweise die Behandlung von Mischlingen und von Juden christlichen Glaubens zum Inhalt hatten.

Der mir hier aus Dok.Band 8 Bl. 120 f vorgelegte Erlaß des RSHA vom 9. 4. 1942 mit dem Aktenzeichen IV B 4 a-1 190/40-19 könnte von W ö h r n entworfen sein. Ich kann mich nach Vorlage dieses Erlasses mit ziemlicher Sicherheit daran erinnern, daß die von W ö h r n bearbeiteten ^{Sachen} das Aktenzeichen von IV B 4 a mit dem Zusatz 1 hatten. Der Zusatz ~~119~~ "19" hinter dem Aktenzeichen 190/40 sagt aus, daß es sich in dieser Sache um das 19. Schreiben handelte. Der Inhalt des Erlasses selbst ist typisch für die Sachen, die W ö h r n bearbeitete. Zu seinem Sachgebiet gehörten inhaltlich auch die übrigen mir aus Dok.Band 8 Bl. 107 f. vorgelegten Erlasse, in denen Juden für den Fall einer Zuwiderhandlung ~~WW~~ jeweils Schutzhaft angedroht worden ist. Ich wußte nicht, wer außer W ö h r n und höchstens noch H u n s c h e bei IV B 4 solche Erlasse entworfen haben sollte.

M o e s (Bild 28) und K r y s c h a k (Bild 23) oblag nach dem Geschäftsverteilungsplan die Bearbeitung von Einzelfällen. Beide waren jeweils für einen Teil des Alphabets zuständig. Ich glaube, das M o e s für die erste Hälfte des Alphabets zuständig war; denn ich kann mich an einen Fall Leo B l e c h erinnern, der von G o e r i n g befürwortend zu uns kam und mit Bestimmtheit von M o e s bearbeitet wurde.

M o e s und W ö h r n kamen zusammen mit mir zu IV B 4, K r y s c h a k erst etwas später. In diesem Zusammenhang kann ich mich daran erinnern, daß H u n s c h e erst nach mir zu IV B 4 kam. Wenn mir gesagt wird, daß H u n s c h e erst Ende November/ Anfang Dezember 1941 zu IV B 4 kam, muß ich schon einige Zeit davor dort hingekommen sein. K r y s c h a k dürfte etwa um dieselbe Zeit wie H u n s c h e gekommen sein, vielleicht aber auch erst etwas später. Bei den von M o e s und K r y s c h a k bearbeiteten Einzelfällen handelte es sich um Gesuche auf günstigere Einstufung nach den Jugendgesetzen, um Anfragen von irgendwelchen Stellen nach dem Verbleib von Juden sowie um Schutzhaftsachen.

Außerdem wurden von ihm Mischehensachen sowie Gesuche um Ausnahme genehmigung, beispielsweise vom Tragen des Judensterns, bearbeitet.

Die Vernehmung wird zur Einnahme des Mittagessens unterbrochen um 12.35 Uhr.

Fortsetzung der Vernehmung um 13.10 Uhr.

Ich will nun im einzelnen ~~an~~ angeben, was mir noch über die Bearbeitung von Schutzhaftsachen im Referat IV B 4 in Erinnerung ist. Mit Schutzhaftsachen waren in erster Linie M o e s und K r y s c h a k befaßt, und zwar entsprechend der alphabetischen Aufteilung. W ö h r n hat dagegen nach meiner Erinnerung Schutzhaftsachen nur vertretungsweise bearbeitet, wenn einer der beiden Vorgenannten nicht da war. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir vorgehalten wird, daß die Schreibkraft W ö h r n s (Frau vom Hoff geb. Kunze) ausgesagt hat, daß W ö h r n in der gesamten Zeit auch einzelne Schutzhafterfälle bearbeitete.

Schutzhaftsachen kamen im RSHA grundsätzlich erst zum Schutzhafterferat IV C 2, dessen Bezeichnung mir noch in Erinnerung ist. Von dort kamen sie in Weisermappen zur Stellungnahme zum Referat IV B 4. Hier hatte ich bzw. eine~~x~~ der anderen Registraturkräfte zunächst in der Namenskartei nachzusehen, ob der Betroffenen dort schon einmal verzeichnet war, ~~an~~ um Doppelvorgänge zu vermeiden.

Diese Namenskartei stand mit im Registraturraum. ~~DIE~~ Sie war in etwa 8 Karteischiebekästen untergeordnet. Die Karteikarten hatten etwa das Format Din A 5. Auf ihnen standen lediglich die Personalien des Betreffenden und die Registriernummer des Tagebuches. Es handelte sich um eine reine Suchkartei, in die ein Vermerk über den ~~an~~ Verbleib des Betreffenden nicht aufgenommen wurde. Wenn noch keine Karteikarte über den Betreffenden vorhanden war, wurde in der Registratur eine ausgeschrieben. In diese Namenskartei kamen alle Einzelfälle, die irgendwelche Personen betrafen, also auch die Schutzhaftsachen. Wenn in dem Vorgang schon auf eine Tagebuchnummer Bezug genommen war, mußten wir ~~MEIN~~ natürlich nicht erst in der Kartei nachsehen.

Daneben gab es in unserer Registratur noch eine Sachkartei, in der unter Stichworten (beispielsweise Evakuierung unter Angabe des Ortes)

d
Die sonstigen Vorgänge erfaßt waren.

Die Schutzhaftsachen betrafen überwiegend Juden aus dem Reichsgebiet, mitunter kamen sie jedoch auch von Stapo-Stellen, die ihren Sitz im Ausland hatten, beispielsweise dem BdS Den Haag.

In den Akten sah ich unter anderem Antragsschreiben auf Verhängung der Schutzhaft, die von Stapo-Stellen kamen, und so wie die mir hier vorgelegten Fotokopien aus Dok.Band 1 Bl. 49f, 3 Bl. 17 f und 3 Bl. 62 f aussahen. Wenn ein Antrag - wie Dok.Band 3 Bl. 63 nicht nur an das Referat IV C 2 sondern zugleich lediglich zur Endentnahme an das Referat IV B 4 gesandt wurde, wurde bei uns kein besonderer Vorgang angelegt, sondern der Antrag wurde an die Aktenhauptverwaltung gesandt. In den Akten befanden sich außerdem auch Vernehmungsniederschriften sowie mehr oder weniger viel Schriften.

An Gründe für die Inschutzhaftnahme von Juden sowie an Einzelfälle kann ich mich nicht mehr erinnern.

Der Schutzhaftvorgang wurde sodann wie alle übrigen Sachen im Tagebuch eingetragen und über J ä n i s c h und den Referenten dem Sachbearbeiter (K r y s c h a k bzw. M o e s) vorgelegt. Dieser nahm sodann zu dem Schutzhaftantrag Stellung. Da ich selbst hiermit nicht befaßt war, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, wie diese Stellungnahmen aussahen. Ich halte es für möglich, daß es hierfür bei IV B 4 Formulare gab, die so wie das mir hier aus Bd. X III Bl. 93 vorgelegte rekonstruierte Formular aussahen. Ich habe aber auch in Erinnerung, daß der Sachbearbeiter seine Stellungnahme lediglich am Rande des Schreibens vermerkte, mit dem die Akten vom Schutzhaftreferat zu IV B 4 gesandt wurden. Diese Stellungnahmen liefen nach meiner Überzeugung nicht mehr über E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r . Es handelte sich um reinen Formularkram, mit dem diese beiden sich schon aus zeitlichen Gründen nicht abgaben. Lediglich bei Prominenten dürfte der Vorgang über die Referatsleiter gelaufen sein. In diesen Fällen wurde auch kein Formular genommen, sondern X ein Schreiben aufgesetzt.

Nach Abgabe der Stellungnahme des Sachbearbeiters wurde der Schutzhaftvorgang sodann wieder dem Referat IV C 2 zugeleitet, das die Sache weiter zu bearbeiten hatte.

Schutzhaftsachen gab es bei uns nicht allzu viele. Es kamen täglich etwa 10 Neueingänge zur Stellungnahme zu uns.

Später kamen die Vorgänge dann wieder zu ~~IXXEXXXXXX~~

IV B 4 zurück zur Abgabe einer Stellungnahme über die Frage der Verlängerung der Schutzhaft. Dann sah ich in den Akten u. a. rote Schutzhaftbefehle, die vom Referat ~~XXE~~ IV C 2 ausgefertigt waren uns so aussahen, wie das mir hier aus Dok. Band 1 Bl. 40 vorgelegte Formular.

Später kamen viele Akten dann noch einmal zum Referat IV B 4, und zwar zur Kenntnisnahme vom Ableben des Schutzhäftlings, wenn dieser in einem KL. γ verstarb. In den Akten befand sich dann jeweils ein Fernschreiben - wie Dok. Band 1 Bl. 43 f- oder ein Formulärmäßiges Schreiben - wie Dok. Band 7 Bl. 114 -, in dem das betreffende KL. Nachricht γ vom Tod des Schutzhäftlings gab. Ich kann mich noch daran erinnern, daß in diesen Schreibsen jeweils eine neutrale Todesursache angegeben war.

Die Akten wurden mit der Todesmitteilung vom Schutzhaftreferat zur Kenntnisnahme übersandt und dann bei IV B 4 jeweils dem betreffenden Sachbearbeiter vorgelegt. Die Kartei wurde bei uns nicht berichtigt bzw. ergänzt. Ich glaube, daß die Akten anschließend zur Aktenhauptverwaltung gingen.

Ich habe mir seinerzeit wegen dieser Todesmeldungen Gedanken darüber gemacht, daß es mit dem Ableben der jüdischen Schutzhäftlinge nicht seine rechten Dinge haben könne. Mit einem der Sachbearbeiter habe ich darüber jedoch nicht gesprochen und ich kann nicht sagen, wie diese darüber dachten. Privaten Kontakt hatte ich mit ihnen überhaupt nicht. Schließlich bestanden ja auch die Laufbahnenunterschiede.

Der Beschuldigte A n d e r s (Bild Nr. 1) kam erst kurz vor meinem Weggang zu IV B 4. Er bearbeitete dort Emigrantensachen und war während der Zeit meiner Referatszugehörigkeit bestimmt nicht mit Schutzhaftsachen befaßt.

M i s c h k e kommt mir dem Namen nach bekannt vor. Ich erinnere mich jetzt daran, daß er zu dem Teil des Referats gehörte, das nach Prag kam. Auch er hat bei IV B 4 während meiner Zeit mit Bestimmtheit keine Schutzhaftsachen bearbeitet.

Einen Obersturmführer P e t e r s habe ich bei IV B 4 überhaupt nicht kennengelernt. Auf keinen Fall hat eine Person dieses Namens während meiner Zeit dort Schutzhaftsachen bearbeitet; ich halte dies jedenfalls für ausgeschlossen. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir die gegenteilige Aussage der Zeugin von G o d l e w s - k i vorgehalten wird.

S t u s c h k a (Bild 41) ist mir bekannt. In meiner Registratur hatte ich mit ihm nichts zu tun und Schutzhaftsachen hat auch er nicht bearbeitet.

Überhaupt kann ich abschließend zu Schutzhaftsachen noch sagen, daß ich nur von M o e s und K r y s c h a k sowie W ö h r n weiß, daß sie im Referat I-V B 4 als Sachbearbeiter damit etwas zu tun hatten.

Mit mir zusammen^{arbeitete} in der Registratur, wie mir jetzt nach Vorhalt einfällt, Lisa M a r x . Sie wohnte damals in Moabit, etwa Jahrgang 1905, damals unverheiratet, sie hatte aber ein etwa 8jähriges Kind. Weiterhin möchte ich meinen, daß auch eine Frau K n i s p e l in meiner Registratur arbeitete.

Ich möchte noch erwähnen, daß M a r t i n zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr in der Registratur arbeitete, sondern daß er dann in der Nähe von J ä n i s c h wohl mit N o ^V a k und H a r t m a n n zusammen arbeitete. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich in der Registratur ~~MM~~ auch die davor von M a r t i n registrierten Sachen zu bearbeiten. Ich kann nicht sagen, ob ich von da an alle Sachen in meiner Registratur hatte, die zuvor von M a r t i n registraturmäßig bearbeitet wurden. Ich bekam von M a r t i n noch ein weiteres Tagebuch hinzu und hatte von da an zwei Tagebücher zu führen. In das Tagebuch von M a r t i n wurden alle Sachen eingetragen, die etwas [✓] mit den Evakuierungstransporten zu tun ~~MM~~ hatten. Alle Geheimsachen wurden in das "Tagebuch Martin" eingetragen. So auch, Leo B l e c h , den ich bereits erwähnte.

Mir ist noch erinnerlich, daß von den Einsatzgruppen verschiedentlich Fernschreiben beim Referat IV B 4 eingingen, in denen die von den Einsatzgruppen vollzogenen Exekutionen an Juden - in umschreibener Form mit der Anzahl der Exekutierten - gemeldet wurden. Die eingehenden Fernschreiben legte ich J ä n i s c h vor, bei dem

sie verblieben und er sie in seinem Panzerschrank verwahrte. Mir ist nichts darüber bekannt, daß von IV B 4 Exekutionsanordnungen in schriftlicher Form herausgingen. Meiner Ansicht nach wurden derartige Dinge von E i c h m a n n oder G ü n t h e r lediglich mündlich mit den Einsatzgruppenführern besprochen.

Erinnern kann ich mich auch an fernschriftliche Berichte von B l o b e l , in denen auch in umschriebener Form von der Ein-ebnung jüdischer Gräber die Rede war. B l o b e l hatte, wie bekannt war, den Auftrag, die Gräber der exekutierten Juden unkenntlich zu machen, um den vorrückenden Russen die zuvor erfolgten Judenmaßnahmen nicht bekannt werden zu lassen. Genau wie ich mir aus dem Inhalt der Blobelschen Fernschreiben einen Reim gemacht habe, glaube ich, daß auch die übrigen Referatsangehörigen wußten, was gespielt wurde. Die Blobelschen Berichte gingen im übrigen zu J ä n i s c h , bei dem sie nach Kenntnisnahme durch E i c h m a n n und G ü n t h e r verblieben.

Über das Schicksal der Juden, nämlich ihre Tötung, war Aufschluß auch aus ausländischen Pressemitteilungen zu gewinnen, die im RSHA umliefen, und den einzelnen Bediensteten zur Kenntnisnahme vorgelegt wurden. Es handelte sich dabei, wie ich mich noch erinnere, vor allem um schweizer Pressenachrichten und auch um solche aus dem damaligen feindlichen Ausland. In einem Falle war berichtet worden, daß ein Jude eine Exekution \times durch Zufall überlebt hatte, ins Ausland hatte fliehen können und dort über die Massentötungen hatte berichten können. Diese Pressemitteilungen konnte ~~XXXX~~ jeder Angehörige des RSHA lesen. Gesprochen habe ich mit anderen RSHA-Bediensteten über den Inhalt dieser Pressemitteilungen nicht; ich bin jedoch der Auffassung gewesen, daß das darin Berichtete stimmen könnte.

Mir sind Kopien zweier Fernschreiben an die Stapo-Stelle Zichenau/Schrottholz~~burg~~ vom 17. April und 23. Mai 1942 betreffend Sonderbehandlung von Juden (IV B 4 a 3205/41 g (1111) und IV B 4 a 225/42 g (1178)) vorgelegt worden. Ich habe keine Erinnerung daran, daß Vorgänge dieser Art von den Sachbearbeitern W ö h r n , M o e s und K r y s c h a k bearbeitet worden sind, obgleich es sich hier offensichtlich um Einzelfälle

behandelt hat. Ich halte es für durchaus möglich, daß Vorgänge dieser Art wegen ihres Inhalts von E i c h m a n n oder G u n t h e r selbst erledigt worden sind.

Ende der Vernehmung um 15.50 Uhr.

Laut diktiert, auf Vorlesen verzichtet,
Genehmigt und unterschrieben:

Alfred Krausse

Geschlossen:

Klingberg

Hagel

Nagel

als Protokollführerin

Belehrt nach § 55 StPO:

Ich will aussagen.

Zur Sache macht der Zeuge zunächst im wesentlichen die gleichen Angaben wie in seiner polizeilichen Vernehmung vom 26. Juli 1965 in Berlin sowie in seiner Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft am heutigen Tage hier. Nunmehr wurden dem Zeugen die Niederschriften über seine polizeiliche Vernehmung (Bl. 42 bis 52 d.A. Bd. III) sowie über seine Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft (Bl. 102 bis 111 d.A. Bd. VII) zur Durchsicht vorgelegt.

Der Zeuge erklärt nunmehr:

Die mir vorgelegten Niederschriften über meine Vernehmungen vor der Polizei in Berlin und der Staatsanwaltschaft heute habe ich soeben von Anfang bis Ende durchgelesen. Diese Angaben sind richtig und von mir ohne Zwang oder Beeinflussung abgegeben worden.

Unter Wiederholung derselben beziehe ich mich auf diese Angaben und mache daher hiermit die Niederschriften über diese Angaben zum Bestandteil der Niederschrift über meine heutige richterliche Vernehmung.

Mehr kann ich zur Sache im Augenblick nicht sagen. Es ist natürlich möglich, daß mir im Laufe der Zeit noch Namen einfallen werden von Beteiligten, wenn mir solche Namen genannt werden. Schließlich liegen die Dinge, über die ich hier soeben noch einmal vernommen worden bin, mehr als 20 Jahre zurück. Ich muß mir daher auch vorbehalten, evtl. Daten und Namen von Personen nicht mehr ganz genau benannt zu haben.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Verteidigung des Zeugen bleibt vorbehalten.

Der Generalstaatsanwalt
bei dem ~~XXXXXX~~
Kammergericht
1 Js 7/65 (RS/HA)

Berlin 21, den 27. Juli 1966
Turmstraße 91

Vernehmender:

1. Staatsanwalt Klingberg

Staatsanwalt Nagel

Auf Vorladung erscheint:

der Mechaniker Alfred Krausse,
geboren am 4. März 1910 in Leipzig,
wohnhaft in Berlin 31, Dillenburg Straße 60c

und erklärt nach Belehrung gemäß § 55 StPO:

- mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht
verschwägert -

Mit ist gesagt worden, daß ich heute ergänzend zu meiner Vernehmung
vom 26. Juli 1965 gehört werden soll. Ich bin bereit, die erforder-
lichen Angaben zu machen.

Es ist möglich, daß ich bereits Ende 1941/Anfang 1942 zum Referat
IV B 4 des RSHA abgeordnet wurde. Wie ich bereits in der früheren
Vernehmung angegeben habe, kann ich den genauen Zeitpunkt nicht
mehr sagen. Jedenfalls kann ich mich noch an den Gehilfen von
~~Marx~~ M a r t i n - einen Österreicher / namens R a u s c h -
m a y e r - erinnern, der vom SD Wien kam und etwa 3 bis 4 Monate
nach meiner Versetzung zu IV B 4 zur Wehrmacht kam.

Die Registratur, in der ich gearbeitet habe, befand sich im 1.
Stock des Gebäudes Kurfürstenstraße an der Straßenfront; sie lag
genau über der Wache und bestand aus einem großen Raum, in dem
Wiese und ich sowie drei bis vier ^{Frauen} arbeiteten. Von diesem Raum
aus gelangte man in einen kleineren Nebenraum, in dem M a r t i n
anfangs zusammen mit R a u s c h m a y e r und später M a r t i n
allein saß.

Ein Referatsangehöriger mit dem Namen H a n k e ist mir noch in Erinnerung. Er gehörte zunächst der Wache an und saß später im hinteren Teil des Gebäudes in der Nähe von J ä n i s c h , möglicherweise zusammen mit H a r t m a n n . Als ich etwa Ende 1943 von IV B 4 wieder zurück zum Referat II C kam, war H a n k e noch in der Kurfürstenstraße tätig. Ich weiß nicht, ob er mein Nachfolger ~~h~~ als Registrator wurde.

Aus meiner Zeit bei II C kenne ich den mir genannten Z i m m e r t nicht. Dagegen ist er mir aus gemeinsamer Tätigkeit aus dem Emigrantenreferat bekannt, in dem ich unmittelbar vor meiner Abordnung nach IV B 4 für etwa 1/2 Jahr oder für ein paar Monate gearbeitet habe. Der Z i m m e r t , den ich meine, war Kieler, im Emigrantenreferat war er als Registrator tätig. Auf den mir hier soeben vorgelegten Lichtbildern aus dem Personalheft Z i m m e r t (Pz 21) erkenne ich Z i m m e r t einwandfrei wieder.

Als ich zu IV B 4 kam, erhielt ich lediglich ein Registrierbuch, in das ich sämtliche von mir zu registrierenden Sachen fortlaufend eintrug. In das Buch wurden eingetragen: die fortlaufende Nummer, Einsender, Betreff (Inhaltsangabe bzw. Name), Stellvermerke (Aktenlauf innerhalb des Referats bzw. an andere Dienststellen), Wiedervorlagevermerke oder Aktenausgang. Die Nummern wurden für jedes Jahr fortlaufend geführt und KIXX auf dem Vorgang mit der jeweiligen Jahreszahl zusätzlich versehen.

Die Schriftstücke, die bei uns eingingen, trugen sämtlich schon den Eingangsstempel des RSHA, der so aussah, wie mir hier aus dem Dok.Band 11 Bl. 59 vorgelegt wurde. Auf diesem Eingangsstempel war jeweils das Referat ausgezeichnet, an das das Schriftstück zu gehen hatte. Im Referat IV B 4 kamen alle Vorgänge grundsätzlich zunächst zum Vorzimmer X, und nach meiner Ansicht hatte J ä n i s c h sie zu verteilen, wobei er die Personalsachen gleich bei sich behielt. Wenn ich den Vorgang in die Registratur bekam, hatte ich die bereits geschilderten Eintragungen im Registraturbuch vorzunehmen. Sodann drückte ich auf dem Vorgang den Stempel des Referats ein. Dieser Stempel sah so wie der mir aus Dok.Band 3 Bl. 102 vorgelegte aus. In die rechte untere Ecke des Stempels hatte ich mein Namenszeichen zu machen.

Weiterhin wurde in den Stempel die Bearbeitungsnummer und das Datum des Eingangs eingetragen. Das Dokument Bd. 3 Bl. 102 kann bei uns nicht registriert worden sein, da sonst die Registriernummer im Stempel zu sehen ist. Ich kann nicht sagen, von wem die ^{ph}Paraphⁿe in diesem Eingangstempel stammt, es könnte sich um die von J ä n i s c h handeln.

Ich legte den Vorgang sodann in eine Weisermappe und versah die Felder mit folgenden Eintragungen: J ä n i s c h , Referent (E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r), weil wir nie wußten, ob E i c h m a n n gerade anwesend war) und den Namen des Sachbearbeiters. Den Namen des jweweils in Betracht kommenden Sachbearbeiters entnahm ich dem Geschäftsverteilungs^{plan} des Referats IV B 4, den wir in der Registratur hatten. Einzelheiten des Geschäftsverteilungsplans habe ich nicht mehr in Erinnerung, so daß ich nicht zu jedem Einzelnen Sachbearbeiter des Referats IV B 4 angeben kann, was er nach dem Geschäftsverteilungsplan zu bearbeiten hatte. Jedoch weiß ich noch folgendes: Referatⁿ war E i c h m a n n . Sein Stellvertreter war in erster Linie G ü n t h e r ; deren gemeinsamer ⁿStellvertreter war, wenn sie beide abwesend waren H u n s c h e , den ich auf Bild 17 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65 wiedererkenne. Ich erkenne auch auf Bl. 23 des Dok.Bandes 1 in der Blauklammer die Paraphⁿe von H u n s c h e . Von H u n s c h e habe ich nur selten Vorgänge, die er bearbeitet hat, zu sehen bekommen. Es ist möglich, daß er auch mit der Evakuierung von Juden zu tun hatte. Mir schwebt vor, daß er in die Bearbeitung von Maßnahmen gegen ausländische Juden eingeschaltet war. Wenn H u n s c h e als stellvertretender Referatsleiter tätig war, oblagen ihm u. a. Vorgänge, die z. B. zum Amtschef gⁿgingen, mit abzuzeichnen. Außer H u n s c h e , G ü n t h e r oder E i c h m a n n , die als Referenten tätig wurden, waren Vorgänge, die dem Amtschef oder über diesen dem Chef S i p o vom SD vorzulegen waren, von niemandem sonst abzuzeichnenⁿ. Es ist mir also nicht erinnerlich, daß der Gruppenleiter in die Abzeichnungskette mit eingeschaltet wurde.

Weiterhin weiß ich noch, daß nach dem Geschäftsverteilungsplan W ö h r n Generalia, d. h. allgemeine Sachen, zu bearbeiten hatte. W ö h r n war etwa 1,70 m groß, trug anfangs Zivil, später Uniform.

Er war mit dem Entwurf von Erlassen befaßt, die dann nach Unterzeichnung durch irgendwelche Vorgesetzte als Rundschreiben an Gestapo-Stellen gingen und beispielsweise die Behandlung von Mischlingen und von Juden christlichen Glaubens zum Inhalt hatten.

Der mir hier aus Dok.Band 8 Bl. 120 f vorgelegte Erlaß des RSHA vom 9. 4. 1942 mit dem Aktenzeichen IV B 4 a-1 190/40-19 könnte von W ö h r n entworfen sein. Ich kann mich nach Vorlage dieses Erlasses mit ziemlicher ^{Sachen} Sicherheit daran erinnern, daß die von W ö h r n bearbeiteten ~~das~~ Aktenzeichen von IV B 4 a mit dem Zusatz 1 hatten. Der Zusatz ~~IX~~ "19" hinter dem Aktenzeichen 190/40 sagt aus, daß es sich in dieser Sache um das 19. Schreiben handelte. Der Inhalt des Erlasses selbst ist typisch für die Sachen, die W ö h r n bearbeitete. Zu seinem Sachgebiet gehörten inhaltlich auch die übrigen mir aus Dok.Band 8 Bl. 107 f. vorgelegten Erlasse, in denen Juden für den Fall einer Zuwiderhandlung ~~XX~~ jeweils Schutzhaft angedroht worden ist. Ich wußte nicht, wer außer W ö h r n und höchstens noch H u n s c h e bei IV B 4 solche Erlasse entworfen haben sollte.

M o e s (Bild 28) und K r y s c h a k (Bild 23) oblag nach dem Geschäftsverteilungsplan die Bearbeitung von Einzelfällen. Beide waren jeweils für einen Teil des Alphabets zuständig. Ich glaube, daß M o e s für die erste Hälfte des Alphabets zuständig war; denn ich kann mich an einen Fall Leo B l e c h erinnern, der von G o e r i n g befürwortend zu uns kam und mit Bestimmtheit von M o e s bearbeitet wurde.

M o e s und W ö h r n kamen zusammen mit mir zu IV B 4, K r y s c h a k erst etwas später. In diesem Zusammenhang kann ich mich daran erinnern, daß H u n s c h e erst nach mir zu IV B 4 kam. Wenn mir gesagt wird, daß H u n s c h e erst Ende November/ Anfang Dezember 1941 zu IV B 4 kam, muß ich schon einige Zeit davor dort hingekommen sein. K r y s c h a k dürfte etwa um dieselbe Zeit wie H u n s c h e gekommen sein, vielleicht aber auch erst etwas später. Bei den von M o e s und K r y s c h a k bearbeiteten Einzelfällen handelte es sich um Gesuche auf günstigere Einstufung nach den Jugendgesetzen, um Anfragen von irgendwelchen Stellen nach dem Verbleib von Juden sowie um Schutzhaftesachen.

Außerdem wurden von ihm Mischehensachen sowie Gesuche um Ausnahmegenehmigung, beispielsweise vom Tragen des Judensterns, bearbeitet.

Die Vernehmung wird zur Einnahme des Mittagessens unterbrochen um 12.35 Uhr.

Fortsetzung der Vernehmung um 13.10 Uhr.

Ich will nun im einzelnen χ angeben, was mir noch über die Bearbeitung von Schutzhaftsachen im Referat IV B 4 in Erinnerung ist. Mit Schutzhaftsachen waren in erster Linie M o e s und K r y s c h a k befaßt, und zwar entsprechend der alphabetischen Aufteilung. W ö h r n hat dagegen nach meiner Erinnerung Schutzhaftsachen nur vertretungsweise bearbeitet, wenn einer der beiden Vorgenannten nicht da war. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir vorgehalten wird, daß die Schreibkraft W ö h r n s (Frau vom Hoff geb. Kunze) ausgesagt hat, daß W ö h r n in der gesamten Zeit auch einzelne Schutzhaftsachen bearbeitete.

Schutzhaftsachen kamen im RSHA grundsätzlich erst zum Schutzhaftsreferat IV C 2, dessen Bezeichnung mir noch in Erinnerung ist. Von dort kamen sie in Weisermappen zur Stellungnahme zum Referat IV B 4. Hier hatte ich bzw. einer der anderen Registraturkräfte zunächst in der Namenskartei nachzusehen, ob der Betroffenen dort schon einmal verzeichnet war, χ um Doppelvorgänge zu vermeiden.

Diese Namenskartei stand mit im Registraturraum. Die Sie war in etwa 8 Karteischiebekästen untergeordnet. Die Karteikarten hatten etwa das Format Din A 5. Auf ihnen standen lediglich die Personalien des Betreffenden und die Registriernummer des Tagebuches. Es handelte sich um eine reine Suchkartei, in die ein Vermerk über den χ Verbleib des Betreffenden nicht aufgenommen wurde. Wenn noch keine Karteikarte über den Betreffenden vorhanden war, wurde in der Registratur eine ausgeschrieben. In diese Namenskartei kamen alle Einzelfälle, die irgendwelche Personen betrafen, also auch die Schutzhaftsachen. Wenn in dem Vorgang schon auf eine Tagebuchnummer Bezug genommen war, mußten wir ~~MMKKM~~ natürlich nicht erst in der Kartei nachsehen.

Daneben gab es in unserer Registratur noch eine Sachkartei, in der unter Stichworten (beispielsweise Evakuierung unter Angabe des Ortes)

d
Die sonstigen Vorgänge erfaßt waren.

Die Schutzhaftsachen betrafen überwiegend Juden aus dem Reichsgebiet, mitunter kamen sie jedoch auch von Stapo-Stellen, die ihren Sitz im Ausland hatten, beispielsweise dem BdS Den Haag.

In den Akten sah ich unter anderem Antragsschreiben auf Verhängung der Schutzhaft, die von Stapo-Stellen kamen, und so wie die mir hier vorgelegten Fotokopien aus Dok.Band 1 Bl. 49f, 3 Bl. 17 f und 3 Bl. 62 f aussahen. Wenn ein Antrag - wie Dok.Band 3 Bl. 63 nicht nur an das Referat IV C 2 sondern zugleich lediglich zur Endentnahme an das Referat IV B 4 gesandt wurde, wurde bei uns kein besonderer Vorgang angelegt, sondern der Antrag wurde an die Aktenhauptverwaltung gesandt. In den Akten befanden sich außerdem auch Vernehmungsniederschriften sowie mehr oder weniger viel Schriften.

An Gründe für die Einschutzhafnahme von Juden sowie an Einzelfälle kann ich mich nicht mehr erinnern.

Der Schutzhaftvorgang wurde sodann wie alle übrigen Sachen im Tagebuch eingetragen und über J ä n i s c h und den Referenten dem Sachbearbeiter (K r y s c h a k bzw. M o e s) vorgelegt. Dieser nahm sodann zu dem Schutzhaftantrag Stellung. Da ich selbst hiermit nicht befaßt war, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, wie diese Stellungnahmen aussahen. Ich halte es für möglich, daß es hierfür bei IV B 4 Formulare gab, die so wie das mir hier aus Bd. 3 III Bl. 93 vorgelegte rekonstruierte Formular aussahen. Ich habe aber auch in Erinnerung, daß der Sachbearbeiter seine Stellungnahme lediglich am Rande des Schreibens vermerkte, mit dem die Akten vom Schutzhaftreferat zu IV B 4 gesandt wurden. Diese Stellungnahmen liefen nach meiner Überzeugung nicht mehr über E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r . Es handelte sich um reinen Formularkram, mit dem diese beiden sich schon aus zeitlichen Gründen nicht abgaben. Lediglich bei Prominenten dürfte der Vorgang über die Referatsleiter gelaufen sein. In diesen Fällen wurde auch kein Formular genommen, sondern g ein Schreiben aufgesetzt.

Nach Abgabe der Stellungnahme des Sachbearbeiters wurde der Schutzhaftvorgang sodann wieder dem Referat IV C 2 zugeleitet, das die Sache weiter zu bearbeiten hatte.

Schutzhaftsachen gab es bei uns nicht allzu viele. Es kamen täglich etwa 10 Neueingänge zur Stellungnahme zu uns. Später kamen die Vorgänge dann wieder zu IXXEX2XXEUFHek IV B 4 zurück zur Abgabe einer Stellungnahme über die Frage der Verlängerung der Schutzhaft. Dann sah ich in den Akten u. a. rote Schutzhaftbefehle, die vom Referat XXE IV C 2 ausgefertigt waren und so-aussahen, wie das mir hier aus Dok.Band 1 Bl. 40 vorgelegte Formular.

Später kamen viele Akten dann noch einmal zum Referat IV B 4, und zwar zur Kenntnisnahme vom Ableben des Schutzhäftlings, wenn dieser in einem KL. / verstarb. In den Akten befand sich dann jeweils ein Fernschreiben - wie Dok.Band 1 Bl. 43 f-oder ein Formulärmäßiges Schreiben - wie Dok. Band 7 Bl. 114 -, in dem das betreffende KL. Nachricht / vom Tod des Schutzhäftlings gab. Ich kann mich noch daran erinnern, daß in diesen Schreibern jeweils eine neutrale Todesursache angegeben war.

Die Akten wurden mit der Todesmitteilung vom Schutzhaftreferat zur Kenntnisnahme übersandt und dann bei IV B 4 jeweils dem betreffenden Sachbearbeiter vorgelegt. Die Kartei wurde bei uns nicht berichtigt bzw. ergänzt. Ich glaube, daß die Akten anschließend zur Aktenhauptverwaltung gingen.

Ich habe mir seinerzeit wegen dieser Todesmeldungen Gedanken darüber gemacht, daß es mit dem Ableben der jüdischen Schutzhäftlinge nicht seine rechten Dinge haben könne. Mit einem der Sachbearbeiter habe ich darüber jedoch nicht gesprochen und ich kann nicht sagen, wie diese darüber dachten. Privaten Kontakt hatte ich mit ihnen überhaupt nicht. Schließlich bestanden ja auch die Laufbahnenunterschiede.

Der Beschuldigte A n d e r s (Bild Nr. 1) kam erst kurz vor meinem Weggang zu IV B 4. Er bearbeitete dort Emigrantensachen und war während der Zeit meiner Referatszugehörigkeit bestimmt nicht mit Schutzhaftsachen befaßt.

M i s c h k e kommt mir dem Namen nach bekannt vor. Ich erinnere mich jetzt daran, daß er zu dem Teil des Referats gehörte, das nach Prag kam. Auch er hat bei IV B 4 während meiner Zeit mit Bestimmtheit keine Schutzhaftsachen bearbeitet.

Einen Obersturmführer P e t e r s habe ich bei IV B 4 überhaupt nicht kennengelernt. Auf keinen Fall hat eine Person dieses Namens während meiner Zeit dort Schutzhaftsachen bearbeitet; ich halte dies jedenfalls für ausgeschlossen. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir die gegenteilige Aussage der Zeugin von G o d l e w s - k i vorgehalten wird.

S t u s o h k a (Bild 41) ist mir bekannt. In meiner Registratur hatte ich mit ihm nichts zu tun und Schutzhaftsachen hat auch er nicht bearbeitet.

Überhaupt kann ich abschließend zu Schutzhaftsachen noch sagen, daß ich nur von M o e s und K r y s c h a k sowie W ö h r n weiß, daß sie im Referat I-V B 4 als Sachbearbeiter damit etwas zu tun hatten.

Mit mir zusammen^{arbeitete} in der Registratur, wie mir jetzt nach Vorhalt einfällt, Lisa M a r x . Sie wohnte damals in Moabit, etwa Jahrgang 1905, damals unverheiratet, sie hatte aber ein etwa 8jähriges Kind. Weiterhin möchte ich meinen, daß auch eine Frau K n i s p e l in meiner Registratur arbeitete.

Ich möchte noch erwähnen, daß M a r t i n zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr in der Registratur arbeitete, sondern daß er dann in der Nähe von J ä n i s c h wohl mit N o v a k und H a r t m a n n zusammen arbeitete. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich in der Registratur KMM auch die davor von M a r t i n registrierten Sachen zu bearbeiten. Ich kann nicht sagen, ob ich von da an alle Sachen in meiner Registratur hatte, die zuvor von M a r t i n registraturmäßig bearbeitet wurden. Ich bekam von M a r t i n noch ein weiteres Tagebuch hinzu und hatte von da an zwei Tagebücher zu führen. In das Tagebuch von M a r t i n wurden alle Sachen eingetragen, die etwas mit den Evakuierungstransporten zu tun KMM hatten. Alle Geheimsachen wurden in das "Tagebuch Martin" eingetragen. So auch, Leo B l e c h , den ich bereits erwähnte.

Mir ist noch erinnerlich, daß von den Einsatzgruppen verschiedentlich Fernschreiben beim Referat IV B 4 eingingen, in denen die von den Einsatzgruppen vollzogenen Exekutionen an Juden - in umschreibener Form mit der Anzahl der Exekutierten - gemeldet wurden. Die eingehenden Fernschreiben legte ich J ä n i s c h vor, bei dem

sie verblieben und er sie in seinem Panzerschrank verwahrte. Mir ist nichts darüber bekannt, daß von IV B 4 Exekutionsanordnungen in schriftlicher Form herausgingen. Meiner Ansicht nach wurden derartige Dinge von E i c h m a n n oder G ü n t h e r lediglich mündlich mit den Einsatzgruppenführern besprochen.

Erinnern kann ich mich auch an fernschriftliche Berichte von B l o b e l , in denen auch in umschriebener Form von der Ein-ebnung jüdischer Gräber die Rede war. B l o b e l hatte, wie bekannt war, den Auftrag, die Gräber der exekutierten Juden unkenntlich zu machen, um den vorrückenden Russen die zuvor erfolgten Judenmaßnahmen nicht bekannt werden zu lassen. Genau wie ich mir aus dem Inhalt der Blobelschen Fernschreiben einen Reim gemacht habe, glaube ich, daß auch die übrigen Referatsangehörigen wußten, was gespielt wurde. Die Blobelschen Berichte gingen im übrigen zu J ä n i s c h , bei dem sie nach Kenntnisnahme durch E i c h m a n n und G ü n t h e r verblieben.

Über das Schicksal der Juden, nämlich ihre Tötung, war Aufschluß auch aus ausländischen Pressemitteilungen zu gewinnen, die im RSHA umliefen, und den einzelnen Bediensteten zur Kenntnisnahme vorgelegt wurden. Es handelte sich dabei, wie ich mich noch erinnere, vor allem um schweizer Pressenachrichten und auch um solche aus dem damaligen feindlichen Ausland. In einem Falle war berichtet worden, daß ein Jude eine Exekution \times durch Zufall überlebt hatte, ins Ausland hatte fliehen können und dort über die Massentötungen hatte berichten können. Diese Pressemitteilungen konnte ~~XXXX~~ jeder Angehörige des RSHA lesen. Gesprochen habe ich mit anderen RSHA-Bediensteten über den Inhalt dieser Pressemitteilungen nicht; ich bin jedoch der Auffassung gewesen, daß das darin Berichtete stimmen könnte.

Mir sind Kopien zweier Fernschreiben an die Stapo-Stelle Zichenau/Schrott^gMerz^gburg vom 17. April und 23. Mai 1942 betreffend Sonderbehandlung von Juden (IV B 4 a 3205/41 g (1111) und IV B 4 a 225/42 g (1178)) vorgelegt worden. Ich habe keine Erinnerung daran, daß Vorgänge dieser Art von den Sachbearbeitern W ö h r n , M o e s und K r y s c h a k bearbeitet worden sind, obgleich es sich hier offensichtlich um Einzelfälle

gehandelt hat. Ich halte es für durchaus möglich, daß Vorgänge dieser Art wegen ihres Inhalts von E i c h m a n n oder G u n t h e r selbst erledigt worden sind.

Ende der Vernehmung um 15.50 Uhr.

Laut diktiert, auf Vorlesen verzichtet,
genehmigt und unterschrieben:

Alfred Krausse

Geschlossen:

Klingberg

Nagel

Hagel

als Protokollführerin

Belehrt nach § 55 StPO:

Ich will aussagen.

Zur Sache macht der Zeuge zunächst im wesentlichen die gleichen Angaben wie in seiner polizeilichen Vernehmung vom 26. Juli 1965 in Berlin sowie in seiner Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft am heutigen Tage hier. Nunmehr wurden dem Zeugen die Niederschriften über seine polizeiliche Vernehmung (Bl. 42 bis 52 d.A. Bd. III) sowie über seine Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft (Bl. 102 bis 111 d.A. Bd. VII) zur Durchsicht vorgelegt.

Der Zeuge erklärt nunmehr:

Die mir vorgelegten Niederschriften über meine Vernehmungen vor der Polizei in Berlin und der Staatsanwaltschaft heute habe ich soeben von Anfang bis Ende durchgelesen. Diese Angaben sind richtig und von mir ohne Zwang oder Beeinflussung abgegeben worden.

Unter Wiederholung derselben beziehe ich mich auf diese Angaben und mache daher hiermit die Niederschriften über diese Angaben zum Bestandteil der Niederschrift über meine heutige richterliche Vernehmung.

Mehr kann ich zur Sache im Augenblick nicht sagen. Es ist natürlich möglich, daß mir im Laufe der Zeit noch Namen einfallen werden von Beteiligten, wenn mir solche Namen genannt werden. Schließlich liegen die Dinge, über die ich hier soeben noch einmal vernommen worden bin, mehr als 20 Jahre zurück. Ich muß mir daher auch vorbehalten, evtl. Daten und Namen von Personen nicht mehr ganz genau benannt zu haben.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Vereidigung des Zeugen bleibt vorbehalten.

Berlin 21, den 27. Juli 1966
Turmstraße 91

Staatsanwalt Nagel

der Mechaniker Alfred Krausse,
geboren am 4. März 1910 in Leipzig,
wohnhaft in Berlin 31, Dillenburgstr. 60c

- mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht
verschwägert -

Es ist möglich, daß ich bereits Ende 1941/Anfang 1942 zum Referat IV B 4 des RSHA abgeordnet wurde. Wie ich bereits in der früheren Vernehmung angegeben habe, kann ich den genauen Zeitpunkt nicht mehr sagen. Jedenfalls kann ich mich noch an den Gehilfen von MARTIN - einen Österreicher / namens Rausch - maye - erinnern, der vom SD Wien kam und etwa 3 bis 4 Monate nach meiner Versetzung zu IV B 4 zur Wehrmacht kam.

- 2 -

Ein Referatsangehöriger mit dem Namen H a n k e ist mir noch in Erinnerung. Er gehörte zunächst der Wache an und saß später im hinteren Teil des Gebäudes in der Nähe von J ä n i s c h , möglicherweise zusammen mit H a r t m a n n . Als ich etwa Ende 1943 von IV B 4 wieder zurück zum Referat II C kam, war H a n k e noch in der Kurfürstenstraße tätig. Ich weiß nicht, ob er mein Nachfolger ~~h~~ als Registrator wurde.

Aus meiner Zeit bei II C kenne ich den mir genannten Z i m m e r t nicht. Dagegen ist er mir aus gemeinsamer Tätigkeit aus dem Emigrantenreferat bekannt, in dem ich unmittelbar vor meiner Abordnung nach IV B 4 für etwa 1/2 Jahr oder für ein paar Monate gearbeitet habe. Der Z i m m e r t , den ich meine, war Kieler, im Emigrantenreferat war er als Registrator tätig. Auf den mir hier soeben vorgelegten Lichtbildern aus dem Personalheft Z i m m e r t (Pz 21) erkenne ich Z i m m e r t einwandfrei wieder.

Als ich zu IV B 4 kam, erhielt ich lediglich ein Registrierbuch, in das ich sämtliche von mir zu registrierenden Sachen fortlaufend eintrug. In das Buch wurden eingetragen: die fortlaufende Nummer, Einsender, Betreff (Inhaltsangabe bzw. Name), Stellvermerke (Aktenlauf innerhalb des Referats bzw. an andere Dienststellen), Wiedervorlagevermerke oder Aktenausgang. Die Nummern wurden für jedes Jahr fortlaufend geführt und ~~KLIXX~~ auf dem Vorgang mit der jeweiligen Jahreszahl zusätzlich versehen.

Die Schriftstücke, die bei uns eingingen, trugen sämtlich schon den Eingangsstempel des RSHA, der so aussah, wie mir hier aus dem Dok.Band 11 Bl. 59 vorgelegt wurde. Auf diesem Eingangsstempel war jeweils das Referat ausgezeichnet, an das das Schriftstück zu gehen hatte. Im Referat IV B 4 kamen alle Vorgänge grundsätzlich zunächst zum Vorzimmer ~~x~~, und nach meiner Ansicht hatte J ä n i s c h sie zu verteilen, wobei er die Personalsachen gleich bei sich behielt. Wenn ich den Vorgang in der Registratur bekam, hatte ich die bereits geschilderten Eintragungen im Registraturbuch vorzunehmen. Sodann drückte ich auf dem Vorgang den Stempel des Referats ein. Dieser Stempel sah so wie der mir aus Dok.Band 3 Bl. 102 vorgelegte aus. In die rechte untere Ecke des Stempels hatte ich mein Namenszeichen zu machen.

Weiterhin wurde in den Stempel die Bearbeitungsnummer und das Datum des Eingangs eingetragen. Das Dokument Bd. 3 Bl. 102 kann bei uns nicht registriert worden sein, da sonst die Registriernummer im Stempel zu sehen ist. Ich kann nicht sagen, von wem die Paraph^K in diesem Eingangsstempel stammt, es könnte sich um die von J ä n i s c h handeln.

Ich legte den Vorgang sodann in eine Weisermappe und versah die Felder mit folgenden Eintragungen: J ä n i s c h , Referent (E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r), weil wir nie wußten, ob E i c h m a n n gerade anwesend war) und den Namen des Sachbearbeiters. Den Namen des jeweils in Betracht kommenden Sachbearbeiters entnahm ich dem Geschäftsverteilungs^{plan} des Referat IV B 4, den wir in der Registratur hatten. Einzelheiten des Geschäftsverteilungsplans habe ich nicht mehr in Erinnerung, so daß ich nicht zu jedem einzelnen Sachbearbeiter des Referats IV B 4 angeben kann, was er nach dem Geschäftsverteilungsplan zu bearbeiten hatte. Jedoch weiß ich noch folgendes: Referatⁿ war E i c h m a n n . Sein Stellvertre^tter war in erster Linie G ü n t h e r ; deren gemeinsamer ~~Stellvertreter~~ Stellvertreter war, wenn sie beide abwesend waren H u n s c h e , den ich auf Bild 17 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65 wiedererkenne. Ich erkenne auch auf Bl. 23 des Dok.Bandes 1 in der Blauklammer die Paraphe von H u n s c h e . Von H u n s c h e habe ich nur selten Vorgänge, die er bearbeitet hat, zu sehen bekommen. Es ist möglich, daß er auch mit der Evakuierung von Juden zu tun hatte. Mir schwebt vor, daß er in die Bearbeitung von Maßnahmen gegen ausländische Juden eingeschaltet war. Wenn H u n s c h e als stellvertretender Referatsleiter tätig war, oblagen ihm u. a. Vorgänge, die z. B. zum Amtschef gingen, mit abzuzeichnⁿen. Außer H u n s c h e , G ü n t h e r oder E i c h m a n n , die als Referenten tätig wurden, waren Vorgänge, die dem Amtschef oder über diesen dem Chef S i p o vom SD vorzulegen waren, von niemandem sonst abzuzeichnⁿen. Es ist mir also nicht erinnerlich, daß der Gruppenleiter in die Abzeichnungskette mit eingeschaltet wurde.

Weiterhin weiß ich noch, daß nach dem Geschäftsverteilungsplan W ö h r n Generalia, d. h. allgemeine Sachen, zu bearbeiten hatte. W ö h r n war etwa 1,70 m groß, trug anfangs Zivil, später Uniform.

Er war mit dem Entwurf von Erlassen befaßt, die dann nach Unterzeichnung durch irgendwelche Vorgesetzte als Rundschreiben an Gestapo-Stellen gingen und beispielsweise die Behandlung von Mischlingen und von Juden christlichen Glaubens zum Inhalt hatten.

Der mir hier aus Dok.Band 8 Bl. 120 f vorgelegte Erlaß des RSHA vom 9. 4. 1942 mit dem Aktenzeichen IV B 4 a-1 190/40-19 könnte von W ö h r n entworfen sein. Ich kann mich nach Vorlage dieses Erlasses mit ziemlicher ^{Sachen} Sicherheit daran erinnern, daß die von W ö h r n bearbeiteten ^{Sachen} das Aktenzeichen von IV B 4 a mit dem Zusatz 1 hatten. Der Zusatz ~~IX~~ "19" hinter dem Aktenzeichen 190/40 sagt aus, daß es sich in dieser Sache um das 19. Schreiben handelte. Der Inhalt des Erlasses selbst ist typisch für die Sachen, die W ö h r n bearbeitete. Zu seinem Sachgebiet gehörten inhaltlich auch die übrigen mir aus Dok.Band 8 Bl. 107 f. vorgelegten Erlasse, in denen Juden für den Fall einer Zuwiderhandlung ~~XX~~ jeweils Schutzhaft angedroht worden ist. Ich wußte nicht, wer außer W ö h r n und höchstens noch H u n s c h e bei IV B 4 solche Erlasse entworfen haben sollte.

M o e s (Bild 28) und K r y s c h a k (Bild 23) oblag nach dem Geschäftsverteilungsplan die Bearbeitung von Einzelfällen. Beide waren jeweils für einen Teil des Alphabets zuständig. Ich glaube, das M o e s für die erste Hälfte des Alphabets zuständig war; denn ich kann mich an einen Fall Leo B l e c h erinnern, der von G o e r i n g befürwortend zu uns kam und mit Bestimmtheit von M o e s bearbeitet wurde.

M o e s und W ö h r n kamen zusammen mit mir zu IV B 4, K r y s c h a k erst etwas später. In diesem Zusammenhang kann ich mich daran erinnern, daß H u n s c h e erst nach mir zu IV B 4 kam. Wenn mir gesagt wird, daß H u n s c h e erst Ende November/ Anfang Dezember 1941 zu IV B 4 kam, muß ich schon einige Zeit davor dort hingekommen sein. K r y s c h a k dürfte etwa um dieselbe Zeit wie H u n s c h e gekommen sein, vielleicht aber auch erst etwas später. Bei den von M o e s und K r y s c h a k bearbeiteten Einzelfällen handelte es sich um Gesuche auf günstigere Einstufung nach den Jugendgesetzen, um Anfragen von irgendwelchen Stellen nach dem Verbleib von Juden sowie um Schutzhaftsachen.

Außerdem wurden von ihm Mischehensachen sowie Gesuche um Ausnahmegenehmigung, beispielsweise vom Tragen des Judensterns, bearbeitet.

Die Vernehmung wird zur Einnahme des Mittagessens unterbrochen um 12.35 Uhr.

Fortsetzung der Vernehmung um 13.10 Uhr.

Ich will nun im einzelnen χ angeben, was mir noch über die Bearbeitung von Schutzhaftsachen im Referat IV B 4 in Erinnerung ist. Mit Schutzhaftsachen waren in erster Linie M o e s und K r y s c h a k befaßt, und zwar entsprechend der alphabetischen Aufteilung. W ö h r n hat dagegen nach meiner Erinnerung Schutzhaftsachen nur vertretungsweise bearbeitet, wenn einer der beiden Vorgenannten nicht da war. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir vorgehalten wird, daß die Schreibkraft W ö h r n s (Frau vom Hoff geb. Kunze) ausgesagt hat, daß W ö h r n in der gesamten Zeit auch einzelne Schutzhaftfälle bearbeitete.

Schutzhaftsachen kamen im RSHA grundsätzlich erst zum Schutzhafterferat IV C 2, dessen Bezeichnung mir noch in Erinnerung ist. Von dort kamen sie in Weisermappen zur Stellungnahme zum Referat IV B 4. Hier hatte ich bzw. einer der anderen Registraturkräfte zunächst in der Namenskartei nachzusehen, ob der Betroffenen dort schon einmal verzeichnet war, χ um Doppelvorgänge zu vermeiden.

Diese Namenskartei stand mit im Registraturraum. Die Sie war in etwa 8 Karteischiebeküsten untergeordnet. Die Karteikarten hatten etwa das Format Din A 5. Auf ihnen standen lediglich die Personalien des Betreffenden und die Registriernummer des Tagebuches. Es handelte sich um eine reine Suchkartei, in die ein Vermerk über den χ Verbleib des Betreffenden nicht aufgenommen wurde. Wenn noch keine Karteikarte über den Betreffenden vorhanden war, wurde in der Registratur eine ausgeschrieben. In diese Namenskartei kamen alle Einzelfälle, die irgendwelche Personen betrafen, also auch die Schutzhaftsachen. Wenn in dem Vorgang schon auf eine Tagebuchnummer Bezug genommen war, mußten wir ~~MMKKK~~ natürlich nicht erst in der Kartei nachsehen.

Daneben gab es in unserer Registratur noch eine Sachkartei, in der unter Stichworten (beispielsweise Evakuierung unter Angabe des Ortes)

d
Die sonstigen Vorgänge erfaßt waren.

Die Schutzhaftsachen betrafen überwiegend Juden aus dem Reichsgebiet, mitunter kamen sie jedoch auch von Stapo-Stellen, die ihren Sitz im Ausland hatten, beispielsweise dem BdS Den Haag.

In den Akten sah ich unter anderem Antragsschreiben auf Verhängung der Schutzhaft, die von Stapo-Stellen kamen, und so wie die mir hier vorgelegten Fotokopien aus Dok.Band 1 Bl. 49f, 3 Bl. 17 f und 3 Bl. 62 f aussahen. Wenn ein Antrag - wie Dok.Band 3 Bl. 63 nicht nur an das Referat IV C 2 sondern zugleich lediglich zur Endentnahme an das Referat IV B 4 gesandt wurde, wurde bei uns kein besonderer Vorgang angelegt, sondern der Antrag wurde an die Aktenhauptverwaltung gesandt. In den Akten befanden sich außerdem auch Vernehmungsniederschriften sowie mehr oder weniger viel Schriften.

An Gründe für die Einschutzhafnahme von Juden sowie an Einzelfälle kann ich mich nicht mehr erinnern.

Der Schutzhaftvorgang wurde sodann wie alle übrigen Sachen im Tagebuch eingetragen und über J ä n i s c h und den Referenten dem Sachbearbeiter (K r y s c h a k bzw. M o e s) vorgelegt. Dieser nahm sodann zu dem Schutzhaftantrag Stellung. Da ich selbst hiermit nicht befaßt war, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, wie diese Stellungnahmen aussahen. Ich halte es für möglich, daß es hierfür bei IV B 4 Formulare gab, die so wie das mir hier aus Bd. 3 III Bl. 93 vorgelegte rekonstruierte Formular aussahen. Ich habe aber auch in Erinnerung, daß der Sachbearbeiter seine Stellungnahme lediglich am Rande des Schreibens vermerkte, mit dem die Akten vom Schutzhaftreferat zu IV B 4 gesandt wurden. Diese Stellungnahmen liefen nach meiner Überzeugung nicht mehr über E i c h m a n n bzw. G ü n t h e r . Es handelte sich um reinen Formularkram, mit dem diese beiden sich schon aus zeitlichen Gründen nicht abgaben. Lediglich bei Prominenten dürfte der Vorgang über die Referatsleiter gelaufen sein. In diesen Fällen wurde auch kein Formular genommen, sondern es ein Schreiben aufgesetzt.

Nach Abgabe der Stellungnahme des Sachbearbeiters wurde der Schutzhaftvorgang sodann wieder dem Referat IV C 2 zugeleitet, das die Sache weiter zu bearbeiten hatte.

Schutzhaftsachen gab es bei uns nicht allzu viele. Es kamen täglich etwa 10 Neueingänge zur Stellungnahme zu uns. Später kamen die Vorgänge dann wieder zu IXXEX2XEXRMEK IV B 4 zurück zur Abgabe einer Stellungnahme über die Frage der Verlängerung der Schutzhaft. Dann sah ich in den Akten u. a. rote Schutzhaftbefehle, die vom Referat XXE IV C 2 ausgefertigt waren und so-aussahen, wie das mir hier aus Dok.Band 1 Bl. 40 vorgelegte Formular.

Später kamen viele Akten dann noch einmal zum Referat IV B 4, und zwar zur Kenntnismahme vom Ableben des Schutzhäftlings, wenn dieser in einem KL. / verstarb. In den Akten befand sich dann jeweils ein Fernschreiben - wie Dok.Band 1 Bl. 43 f-oder ein Formulärmäßiges Schreiben - wie Dok. Band 7 Bl. 114 -, in dem das betreffende KL. Nachricht / vom Tod des Schutzhäftlings gab. Ich kann mich noch daran erinnern, daß in diesen Schreiben jeweils eine neutrale Todesursache angegeben war.

Die Akten wurden mit der Todesmitteilung vom Schutzhaftreferat zur Kenntnismahme übersandt und dann bei IV B 4 jeweils dem betreffenden Sachbearbeiter vorgelegt. Die Kartei wurde bei uns nicht berichtigt bzw. ergänzt. Ich glaube, daß die Akten anschließend zur Aktenhauptverwaltung gingen.

Ich habe mir seinerzeit wegen dieser Todesmeldungen Gedanken darüber gemacht, daß es mit dem Ableben der jüdischen Schutzhäftlinge nicht seine rechten Dinge haben könne. Mit einem der Sachbearbeiter habe ich darüber jedoch nicht gesprochen und ich kann nicht sagen, wie diese darüber dachten. Privaten Kontakt hatte ich mit ihnen überhaupt nicht. Schließlich bestanden ja auch die Laufbahnenunterschiede.

Der Beschuldigte A n d e r s (Bild Nr. 1) kam erst kurz vor meinem Weggang zu IV B 4. Er bearbeitete dort Emigrantensachen und war während der Zeit meiner Referatzugehörigkeit bestimmt nicht mit Schutzhaftsachen befaßt.

M i s c h k e kommt mir dem Namen nach bekannt vor. Ich erinnere mich jetzt daran, daß er zu dem Teil des Referats gehörte, das nach Prag kam. Auch er hat bei IV B 4 während meiner Zeit mit Bestimmtheit keine Schutzhaftsachen bearbeitet.

Einen Obersturmführer P e t e r s habe ich bei IV B 4 überhaupt nicht kennengelernt. Auf keinen Fall hat eine Person dieses Namens während meiner Zeit dort Schutzhaftsachen bearbeitet; ich halte dies jedenfalls für ausgeschlossen. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir die gegenteilige Aussage der Zeugin von G o d l e w s - k i vorgehalten wird.

S t u s o h k a (Bild 41) ist mir bekannt. In meiner Registratur hatte ich mit ihm nichts zu tun und Schutzhaftsachen hat auch er nicht bearbeitet.

Überhaupt kann ich abschließend zu Schutzhaftsachen noch sagen, daß ich nur von M o e s und K r y s c h a k sowie W ö h r n weiß, daß sie im Referat I-V B 4 als Sachbearbeiter damit etwas zu tun hatten.

Mit mir zusammen ^{arbeitete} in der Registratur, wie mir jetzt nach Vorhalt einfällt, Lisa M a r x . Sie wohnte damals in Moabit, etwa Jahrgang 1905, damals unverheiratet, sie hatte aber ein etwa 8jähriges Kind. Weiterhin möchte ich meinen, daß auch eine Frau K n i s p e l in meiner Registratur arbeitete.

Ich möchte noch erwähnen, daß M a r t i n zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr in der Registratur arbeitete, sondern daß er dann in der Nähe von J ä n i s c h wohl mit N o ~~V~~ a k und H a r t m a n n zusammen arbeitete. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich in der Registratur ~~MM~~ auch die davor von M a r t i n registrierten Sachen zu bearbeiten. Ich kann nicht sagen, ob ich von da an alle Sachen in meiner Registratur hatte, die zuvor von M a r t i n registraturm~~äßig~~ bearbeitet wurden. Ich bekam von M a r t i n noch ein weiteres Tagebuch hinzu und hatte von da an zwei Tagebücher zu führen. In das Tagebuch von M a r t i n wurden alle Sachen eingetragen, die etwas ~~y~~ mit den Evakuierungstransporten zu tun ~~MM~~ hatten. Alle Geheimsachen wurden in das "Tagebuch Martin" eingetragen. So auch, Leo B l e c h , den ich bereits erwähnte.

Mir ist noch erinnerlich, daß von den Einsatzgruppen verschiedentlich Fernschreiben beim Referat IV B 4 eingingen, in denen die von den Einsatzgruppen vollzogenen Exekutionen an Juden - in unschreibener Form mit der Anzahl der Exekutierten - gemeldet wurden. Die eingehenden Fernschreiben legte ich J ä n i s c h vor, bei dem

sie verblieben und er sie in seinem Panzerschrank verwahrte. Mir ist nichts darüber bekannt, daß von IV B 4 Exekutionsanordnungen in schriftlicher Form herausgingen. Meiner Ansicht nach wurden derartige Dinge von E i c h m a n n oder G ü n t h e r lediglich mündlich mit den Einsatzgruppenführern besprochen.

Erinnern kann ich mich auch an fernschriftliche Berichte von B l o b e l , in denen auch in umschriebener Form von der Ein-ebnung jüdischer Gräber die Rede war. B l o b e l hatte, wie bekannt war, den Auftrag, die Gräber der exekutierten Juden unkenntlich zu machen, um den vorrückenden Russen die zuvor erfolgten Judenmaßnahmen nicht bekannt werden zu lassen. Genau wie ich mir aus dem Inhalt der Blobelschen Fernschreiben einen Reim gemacht habe, glaube ich, daß auch die übrigen Referatsangehörigen wußten, was gespielt wurde. Die Blobelschen Berichte gingen im übrigen zu J ä n i s c h , bei dem sie nach Kenntnisnahme durch E i c h m a n n und G ü n t h e r verblieben.

Über das Schicksal der Juden, nämlich ihre Tötung, war Aufschluß auch aus ausländischen Pressemitteilungen zu gewinnen, die im RSHA umliefen, und den einzelnen Bediensteten zur Kenntnisnahme vorgelegt wurden. Es handelte sich dabei, wie ich mich noch erinnere, vor allem um schweizer Pressenachrichten und auch um solche aus dem damaligen feindlichen Ausland. In einem Falle war berichtet worden, daß ein Jude eine Exekution \times durch Zufall überlebt hatte, ins Ausland hatte fliehen können und dort über die Massentötungen hatte berichten können. Diese Pressemitteilungen konnte ~~JANEX~~ jeder Angehörige des RSHA lesen. Gesprochen habe ich mit anderen RSHA-Bediensteten über den Inhalt dieser Pressemitteilungen nicht; ich bin jedoch der Auffassung gewesen, daß das darin Berichtete stimmen könnte.

Mir sind Kopien zweier Fernschreiben an die Stapo-Stelle Zichenau/Schrott^Sterzburg vom 17. April und 23. Mai 1942 betreffend Sonderbehandlung von Juden (IV B 4 a 3205/41 g (1111) und IV B 4 a 225/42 g (1178)) vorgelegt worden. Ich habe keine Erinnerung daran, daß Vorgänge dieser Art von den Sachbearbeitern W ö h r n , M o e s und K r y s c h a k bearbeitet worden sind, obgleich es sich hier offensichtlich um Einzelfälle

gehandelt hat. Ich halte es für durchaus möglich, daß Vorgänge dieser Art wegen ihres Inhalts von E i c h m a n n oder G u n t h e r selbst erledigt worden sind.

Ende der Vernehmung um 15.50 Uhr.

Laut diktiert, auf Vorlesen verzichtet,
genehmigt und unterschreiben:

Alfred Krausse

Geschlossen:

Klingberg

Nagel

Hagel

als Protokollführerin

Belehrt nach § 55 StPO:

Ich will aussagen.

Zur Sache macht der Zeuge zunächst im wesentlichen die gleichen Angaben wie in seiner polizeilichen Vernehmung vom 26. Juli 1965 in Berlin sowie in seiner Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft am heutigen Tage hier. Nunmehr wurden dem Zeugen die Niederschriften über seine polizeiliche Vernehmung (Bl. 42 bis 52 d.A. Bd. III) sowie über seine Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft (Bl. 102 bis 111 d.A. Bd. VII) zur Durchsicht vorgelegt.

Der Zeuge erklärt nunmehr:

Die mir vorgelegten Niederschriften über meine Vernehmungen vor der Polizei in Berlin und der Staatsanwaltschaft heute habe ich soeben von Anfang bis Ende durchgelesen. Diese Angaben sind richtig und von mir ohne Zwang oder Beeinflussung abgegeben worden.

Unter Wiederholung derselben beziehe ich mich auf diese Angaben und mache daher hiermit die Niederschriften über diese Angaben zum Bestandteil der Niederschrift über meine heutige richterliche Vernehmung.

Mehr kann ich zur Sache im Augenblick nicht sagen. Es ist natürlich möglich, daß mir im Laufe der Zeit noch Namen einfallen werden von Beteiligten, wenn mir solche Namen genannt werden. Schließlich liegen die Dinge, über die ich hier soeben noch einmal vernommen worden bin, mehr als 20 Jahre zurück. Ich muß mir daher auch vorbehalten, evtl. Daten und Namen von Personen nicht mehr ganz genau benannt zu haben.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Vereidigung des Zeugen bleibt vorbehalten.

1 AR (RSHA) 1474 / 65

V.

Als AR-Sache eintragen.

- 1) Vermerk: Der Betroffene ist ^(als car) als Beschuldigter für folgende Ver-
fahren erfaßt:

..... 1 Js 1165	(RSHA) (Stapo- leit. Bln.)
..... 1 Js 4165	(RSHA) (RSHA)
..... 1 Js 7165	(RSHA) (RSHA)
(Eingel. 18.4.66)	(RSHA) (RSHA)
.....	(RSHA) (RSHA)
.....	(RSHA) (RSHA)

sein Aufenthaltsort bekannt. 2.7.1/

Es ist daher in dieser Sache nichts weiter zu veranlassen.

✓ 2) Als AR-Sache ~~nicht~~ austragen und verlegen

3) Kenngruppenleiter m.d. B. m. f. g.

Berlin, den 9.9.66

12. SEP. 1966

lfi.

OPh
K 287

Auszugsweise Abschrift

1 Js 4/65 (RSHA)

AR 1474/65

Vfg.

1. V e r m e r k :

Die in dem Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) bezüglich der ehemaligen Angehörigen des Judenreferats des Reichssicherheitshauptamtes durchgeführten eingehenden Ermittlungen haben betreffend die auch hier beschuldigten Personen folgendes ergeben:

- a) Bei den im vorliegenden Verfahren unter den laufenden Nummern 3 und 76 eingetragenen Beschuldigten A n d e r s und K r a u s s e liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß diese auch nur im entferntesten etwas mit der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD zu tun hatten.
- Anders war Sachbearbeiter für deutsche Emigranten während Krausse von Ende 1941/Anfang 1942 bis Ende 1943 als Polizeisekretär die offene Registratur IV B 4 a führte.
- b) Bei dem in der vorliegenden Sache unter der laufenden Nummer 86 eingetragenen Regierungsoberinspektor Hans L i e p e l t kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß er tot ist. Liepelt hat offensichtlich im Judenreferat keine herausragende Stellung innegehabt, da nur die wenigsten Angehörigen dieses Referats ihn überhaupt kennen. Er ist durch Beschluß des Amtsgerichts Zehlendorf vom 25. Juli 1951 - 70 (8) II 79/51 - für tot erklärt worden. Nach den Angaben seiner Ehefrau ist er am 5. Juni 1945 von einem sowjetischen Offizier aus der ehelichen Wohnung abgeholt worden, und sie hat seitdem nichts mehr von ihm gehört. Unter Berücksichtigung der geringen Belastung des Liepelt sowie des Umstandes, daß er jetzt im 78. Lebensjahr stehen würde, kann bei dieser Sachlage von seinem sicheren Tod ausgegangen werden.

- c) Bezüglich der unter den laufenden Nummern 18, 34, 53 und 94 eingetragenen Beschuldigten B u r g e r, R o l f G ü n t h e r, H r o s i n e k und M a r t i n liegen die Voraussetzungen des § 205 StPO vor.

Burger, der nur verhältnismäßig kurze Zeit beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin tätig war (hauptsächlich war er bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Prag sowie in Theresienstadt eingesetzt), ist Österreicher und ist im Frühjahr 1951 aus der Untersuchungshaft in Wien geflüchtet. Seitdem ist er unbekannten Aufenthalts. Durch das Landesgericht Wien für Strafsachen ist er zur Festnahme ausgeschrieben.

Der Aufenthalt von Rolf Günther, dem Vertreter Eichmanns, ist ebenfalls unbekannt. Nach Zeugenangaben soll er sich nach dem Kriege in amerikanischem Gewahrsam im Lager Ebensee/Österr. das Leben genommen haben. Sichere Feststellungen in dieser Richtung ließen sich jedoch bisher nicht treffen.

Hrosinek, der neben Jänisch hauptsächlich in der Verwaltung des Judenreferats tätig war, ist zwar durch Beschluß des Landgerichts Wien vom 31. August 1960 - 48 T 201/60 - mit Wirkung vom 31. März 1945 für tot erklärt worden. Alle in diesem Todeserklärungsverfahren getroffenen Feststellungen beruhen jedoch auf nicht überprüfbaren Angaben seiner Ehefrau.

Martin, der Geheimregistrator im Judenreferat war, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Schöneberg vom 11. November 1955 - 24 II 1515/55 - mit Wirkung vom 31. Dezember 1945 für tot erklärt worden. Auch diese Todeserklärung beruht auf nicht nachprüfbaren Angaben.

- d) Bei den Beschuldigten B o s s h a m m e r, H a r t m a n n, H u n s c h e, J ä n i s c h, P a c h o w und W ö h r n besteht zwar weiterhin der begründete Verdacht, daß sie in irgendeiner Form an der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Sipo und des SD beteiligt waren. Ihre sonstige

und weitaus überwiegende Tätigkeit im Rahmen der sogenannten "Endlösung der Judenfrage" ist jedoch Gegenstand des Verfahrens 1 Js 1/65 (RSHA), in dem sie als Hauptbeschuldigte geführt werden. Bei dieser Sachlage ist davon auszugehen, daß die im vorliegenden Verfahren zu erwartende Bestrafung dieser Personen neben der, die sie in der Sache 1 Js 1/65 zu erwarten haben, nicht ins Gewicht fallen wird. Es liegen somit im vorliegenden Verfahren bezüglich der Beschuldigten Bosshammer, Hartmann, Hunsche, Jänisch, Pachow und Wöhrn die Voraussetzungen des § 154 StPO vor.

2. Das Verfahren gegen die Beschuldigten Anders und Krausse wird aus den Gründen des Vermerks zu 1a) gemäß § 170 II StPO eingestellt.
3. Das Verfahren betreffend Liepelt hat sich durch dessen Tod erledigt.
4. Das Verfahren betreffend die Beschuldigten Burger, Rolf Günther, Hrosinek und Martin wird entsprechend § 205 StPO vorläufig eingestellt.
5. Das Verfahren betreffend die Beschuldigten Bosshammer, Hartmann, Hunsche, Jänisch, Pachow und Wöhrn wird gemäß § 154 StPO vorläufig eingestellt.
6. Herrn OStA Severin mit der Bitte um Zeichnung zu 2.-5.

Hdz. Severin
9. Dez. 1966

7..11. pp.

Berlin, den 9. Dezember 1966

Selle

Erster Staatsanwalt

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Berlin 21, den 24. Juli 1967
Turmstraße 91

1 Js 1/65 (RSHA)

Fernruf: 35 01 11

Stenogrammübertragung

aus dem Vernehmungsprotokoll vom 24.7.1967

Gegenwärtig: Staatsanwalt H ö l z n e r
Justizangestellte B l e s

Beginn der Vernehmung: 9.00 Uhr
Ende der Vernehmung: 12.45 Uhr

Vorgeladen erscheint der

Mechaniker Alfred K r a u s s e ,
geboren am 4. März 1910 in Leipzig,
wohnhaft in Berlin 31 (Wilmerdorf),
Dillenburg Straße 60 c

und erklärt nach Eröffnung, dass er in dem gegen verschiedene frühere Angehörige des ehemaligen RSHA in Berlin wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord im Rahmen der sogenannten "Endlösung der Judenfrage" anhängigen Ermittlungsverfahren als Beschuldigter vernommen werden soll und nach Belehrung, dass er Aussagen als solcher nicht zu machen brauche, oder, falls er aussagebereit sei, jederzeit zuvor einen Verteidiger befragen könne, folgendes:

Ich habe mir soeben die Protokolle meiner zeugenschaftlichen Vernehmungen vom 26. Juli 1965 durch die Kriminalpolizei, vom 27. Juli 1966 durch die staatsanwaltschaft Berlin sowie meiner richterlichen Vernehmung vom gleichen Tage im Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) selbst noch einmal durchgelesen. Die Angaben, die ich damals gemacht habe, sind im vollen Umfang richtig. Ich nehme

darauf heute zur Vermeidung von Wiederholungen Bezug. Hinsichtlich der Zeitangaben treffen die Angaben, die ich am 27. Juli 1966 gemacht habe, zu. Ich habe bei dieser Vernehmung einige unrichtige Zeitangaben, die ich vor der Kriminalpolizei gemacht habe, richtiggestellt.

Nach dem Zeitpunkt des Ausscheidens Friedrich M a r t i n s aus der Registratur (Bild Nr. 45 der Lichtbildmappe) befragt, möchte ich sagen, dass das etwa ein dreiviertel Jahr war, nachdem ich zum Referat IV B 4 gekommen war. Genau kann ich mich aber insoweit heute nicht mehr festlegen. Ich nehme an, dass M a r t i n nach seinem Ausscheiden aus der Registratur - also wahrscheinlich seit der zweiten Hälfte des Jahres 1942 - Sachbearbeitungsaufgaben wahrnahm. Genau kann ich aber auch das nicht sagen. Ob er außer den Sachbearbeitungsaufgaben auch noch Registraturangelegenheiten weiterhin erledigte, ist mir nicht bekannt. Ich selbst habe zu keiner Zeit Deportationsvorgänge registraturmäßig bearbeitet. Es könnte deshalb durchaus sein, dass diese Dinge weiterhin von M a r t i n registraturmäßig bearbeitet wurden.

Auf Vorhalt fällt mir ein, dass ich von M a r t i n auch Sammelvorgänge, wie Deportation der Juden aus der Slowakei und aus anderen Gebieten übernahm. Auf Vorhalt erinnere ich mich noch an Sammelaktenzeichen wie 2093/42 g (391) und 2314/43 g (82). Danach befragt, wie es zu der Bildung dieser Aktenzeichen kam, erkläre ich:

Die Ziffer in Klammern muss das entsprechende Schreiben in dieser Angelegenheit gewesen sein, das bei uns einging. Zunächst erhielt jeder Vorgang bei uns, der neu angelegt wurde, die laufende Nummer im Geheim- oder im offenen Tagebuch. Nach meiner Erinnerung wurden die Vorgänge, je nach dem, ob sie geheim oder offen waren, getrennt eingetragen. Die Aktenzeichen 2093/42 g (391) und 2314/42 j (82) sind nach mei-

ner Meinung folgendermaßen zustandegekommen:

Es lagen schon 390 bzw. 81 Vorgänge (Eingänge und Ausgänge) für die Vorgänge 2093/42 g und 2314/43 g vor, als unter Nummer 391 und 82 die grundlegenden Erlasse in diesen Angelegenheiten herausgingen. Von da an wurden die Vorgänge dann unter der Nummer weitergeführt, die der Erlaß bekommen hatte, nämlich bei den angeführten Beispielen die Nummer 391 und 82, die dann in Klammern gesetzt hinter der Tagebuchnummer in allen weiteren Schreiben zu stehen hatten. Nach meiner Meinung waren die Ziffern in Klammern nicht die erstmalige jeweilige Eintragung des betreffenden Vorganges im Geheimtagebuch. Sie wurden vielmehr sogleich im Geheimtagebuch eingetragen, und zwar in den beiden Beispielen unter Nr. 2093 und 2314.

Es kam auch vor, dass ein Vorgang zunächst offen und später, als schon eine Reihe von Ein- und Ausgängen vorlagen, als Geheimvorgang geführt wurde. In solchen Fällen wurde dann der Vorgang im Geheimtagebuch unter einer neuen Nummer neu eingetragen.

Mir sind soeben die Aktenzeichen der in der Geheimregistratur geführten Vorgänge betreffend Einzelfälle bekanntgegeben worden. Diese Vorgänge haben teilweise im Aktenzeichen am Ende eine in Klammern gesetzte Ziffer, teilweise haben sie eine derartige Ziffer auch nicht. Ich kann mir das nur so erklären, dass es in den Fällen, wo die Ziffer in Klammern erscheint, eine entsprechende Anzahl gleichgelagerter Einzelfälle gab, die alle dann unter dem zuerst genannten Aktenzeichen und zur Unterscheidung zusätzlich unter verschiedenen in Klammern gesetzten Ziffern liefen. Hierbei bleibe ich auch, wenn mir vorgehalten wird, dass bisher kein Vorgang aufgefunden werden konnte, bei dem der 1. Teil des Aktenzeichens gleich lautete und nur die in Klammern befindlichen Ziffern sich unterschieden.

Allerdings gebe ich zu, dass in unserer Registratur manches durcheinanderlief. Ich selbst habe das System der Aktenzeichen

gebung von M a r t i n übernommen. Die meisten Aktenzeichen liefen ja auch schon, als ich in das Referat kam.

Solange M a r t i n in der Registratur war, konnte er mir genau so wenig Weisungen hinsichtlich meiner Arbeit erteilen, wie ich sie ihm zu geben befugt war. Mir ist nicht bekannt, dass M a r t i n bei uns das Sachgebiet Registratur leitete. Offiziell war ich als Beamter Leiter der Registratur. M a r t i n unterstand mir jedoch nicht, solange er da war, weil er seine eigene Registratur hatte, mit der ich nichts zu tun hatte. Erst als M a r t i n wegkam, übernahm ich auch dessen Arbeitsgebiet, das ich dann ebenfalls leitete.

Wie ich Registraturarbeiten zu versehen hatte, habe ich im Emigrantenreferat von meinen dort beschäftigten Kollegen gelernt. Diese zeigten mir, wie ein Registrator zu arbeiten habe. Mit diesen dort erworbenen Kenntnissen konnte ich dann auch beim Judenreferat meine Tätigkeit ordnungsgemäß versehen. Beim Judenreferat mischte sich eigentlich niemand in meine Arbeit hinein. Ich versah meinen Dienst so, wie ich es für logisch und richtig hielt und das klappte auch immer. Mir ^{nicht} nicht ~~er~~innerlich ist, dass mir etwa G ü n t h e r , E i c h m a n n oder J ä n i s c h einmal Vorschriften gemacht hätten, wie ich Registraturarbeiten anders, besser und schneller zu bearbeiten hätte.

Ich war befugt, den mir unterstellten anderen Angehörigen der Registratur Weisungen zu erteilen. Das brauchte ich aber nach meiner Erinnerung nie, weil jeder seine Arbeit selbständig und ordnungsgemäss verrichtete.

Mir werden nunmehr die Vorgänge IV B 4 a 601/42 (Einzelfall Geltungsjuden Heinrich Israel T i n t n e r) IV B 4 a 667/42 (Einzelfall Mischling Helmut S t e i n b e r g) und der

Sammelvorgang ohne Aktenzeichen, K r y s c h a k vorgehalten. Die Stempel unserer Referats auf dem Gesuch der Witwe Aloysia K o m a r e k , dem Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 21. April 1942 und dem Schreiben des Heinrich L e w i n vom 23. April 1942 habe ich gesehen. Die Handzeichen auf diesen drei Stempeln stammen nicht von mir, sondern von einem anderen Registraturangehörigen. Es handelt sich nicht um meine Schrift, wie ich genau zu erkennen vermag. Wer der andere Registraturangehörige, der ein Handzeichen "K" hatte, war, vermag ich jetzt nicht mehr zu sagen. Ich kann nur mit Sicherheit sagen, dass es nicht mein Handzeichen war, denn mein Handzeichen sah anders aus. An den Inhalt der einzelnen Vorgänge habe ich keine Erinnerung mehr. Dagegen erscheint mein Handzeichen rechts unter dem Eingangsstempel unseres Referates auf der Eingabe des Willi Steinmacher vom 27. Juli 1942 im Sammelvorgang "Kryschak". Das Handzeichen rechts auf dem Eingangsstempel unseres Referats auf dem Schreiben des Reichsministers des Inneren vom 6.10.1942 im Sammelvorgang "Kryschak" stammt wohl von G l a s e r .

An den Inhalt der Eingabe des Willi Steinmacher kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe mir derartige Gesuche, von denen bei uns wöchentlich mehrere Hundert eingingen, nie durchgelesen.

Mir wird weiter auf dem Schreiben der Zentralstelle für jüdische Auswanderungen Prag vom 28. April 1942 an unser Referat (Dokumentenband Protektorat 1 Blatt 31) der Eingangsstempel unseres Referats vorgelegt. Der Registraturvermerk rechts am unteren Rand des Stempels stammt nicht von mir. Wer dieses Handzeichen auf das Dokument gesetzt hat, kann ich nicht mehr sagen. Es könnte sich um ein "Sch" handeln. In die Mitte des Stempels hat G ü n t h e r sein Handzeichen gesetzt. Unter dem Stempel haben von links nach rechts

H u n s c h e ("H"), W ö h r n ("W") und N o w a k ("No") mit ihren Handzeichen abgezeichnet. Die Handzeichen der Sachbearbeiter bedeuten, dass ihnen das Schreiben vorgelegen hat. Der Registraturvermerk besagt, dass es durch die Registratur gegangen war. Die Stempel wurden bei uns in der Registratur ^{auf}gedrückt. Soweit ich mich erinnere, hatten wir die beiden Eingangsstempel IV B 4 a und IV B 4 b. Je nachdem, welches Sachgebiet betroffen war, wurden die verschiedenen Stempel benutzt. Geheimsachen bekamen den Stempelaufdruck in roter Farbe und offene Sachen in blauer Farbe. An weitere Einzelheiten kann ich mich heute leider nicht mehr erinnern, insbesondere nicht daran, nach welchen Gesichtspunkten wir jeweils den Stempel IV B 4 a oder IV B 4 b zu verwenden hatten.

Bei der sachlichen Erledigung sämtlicher Vorgänge im Judenreferat hatte ich, solange ich dort war, keinerlei Mitspracherecht. Ich war ausschliesslich als Registrator eingesetzt. Ich hatte meinen Diensteid darauf geleistet, meine mir zugewiesene Tätigkeit als Registrator gewissenhaft zu erledigen. Nur das habe ich dann auch getan. Ich habe mich bemüht, die mir obliegenden Arbeiten ordnungsgemäss auszuführen, nämlich die verschiedenen Register und Karteien zu führen, Ein- und Ausgänge einzutragen, nach den Ein- und Ausgängen die entsprechenden Akten zu beschaffen und diese dann jeweils den dafür in Betracht kommenden Sachbearbeitern vorzulegen. Ich hatte damals lediglich das Bestreben, diese mir obliegenden Aufgaben eines Registrators ordnungsgemäss zu erfüllen. In welcher Form die einzelnen Vorgänge dann von den Sachbearbeitern behandelt wurden, war für mich unerheblich und interessierte mich auch gar nicht. Ich hatte keinen Einfluss darauf, welche Entscheidung im Einzelfall zu treffen war. Ich versah damals meinen Registratordienst in derselben Weise, wie es viele andere auch taten. Ich hatte nie das Gefühl, durch meine Tätigkeit als Registrator dazu beizutragen, daß

jüdische Menschen ermordet wurden. Ich hatte nicht einmal das Bewußtsein, in irgendeiner Weise an den Maßnahmen der Sachbearbeiter des Judenreferats beteiligt zu sein oder gar ihnen bei ihren Maßnahmen und Entscheidungen zu helfen. Ich wollte lediglich ordnungsgemäss Registraturarbeiten verrichten und nicht in irgendeiner Form an der Entscheidung unserer Sachbearbeiter beteiligt sein. Unter keinen Umständen wollte ich in irgendeiner Form die Massnahmen der Sachbearbeiter durch meine Tätigkeit fördern. Ich war mir nicht einmal bewusst, dass meine Tätigkeit in der Registratur dazu beitrug, Entscheidungen der Sachbearbeiter herbeizuführen. Wenn ich meine Arbeit als Registrator, d.h. also eine rein technische Tätigkeit ^{nicht} verrichtet hätte, dann hätte es irgendein anderer getan, denn jede Behörde brauche eine Registratur und die entsprechenden Registratoren müssen eben ihre Arbeit verrichten. Ich hatte keinerlei eigenes Interesse daran, dass die bei uns bearbeiteten Massnahmen gegen die Juden durchgeführt wurden und Erfolg hatten. Ich hielt im Gegenteil die Judenmassnahmen für einen Fehler und war durchaus nicht mit ihnen einverstanden. Ich sah aber damals keine andere Möglichkeit für mich, als meine Registraturarbeit zu verrichten.

Als ich merkte, wohin die Judenmassnahmen in Wirklichkeit gingen, bemühte ich mich, aus dem Judenreferat wegzukommen, was mir schliesslich auch gelang. Ich lehnte es auch ab, in die SS einzutreten und ging im Gegensatz zu vielen meiner Kollegen immer in Zivil. Deshalb war ich im Judenreferat auch nicht sehr beliebt. Dabei wäre es mir sicherlich leicht und meinem Fortkommen auch günstig gewesen, wenn ich der SS beigetreten wäre.

Wenn ich mich geweigert hätte, meine Arbeit zu versehen, dann hätte sich überhaupt nichts geändert; denn dann hätte eben ein anderer meine Tätigkeit verrichtet. Die Entscheidungen der Sachbearbeiter wären in jedem Fall verwirklicht worden.

Man kann sagen, dass ^{letztlich} dann auch die Amtsboten, Briefträger, die Hauptregistratoren, ja sogar letztlich der Steuerzahler an den Handlungen der Sachbearbeiter beteiligt waren. Ebenso wenig ^{aber} wie alle diese Leute hatte ich das Bewusstsein, direkt oder indirekt an den Massnahmen der Sachbearbeiter beteiligt zu sein. Wenn ich mich geweigert hätte, wäre ich sicherlich selbst in ein KZ gekommen, ohne dass ich an den Entscheidungen auch nur das geringste geändert hätte. Ich konnte deshalb zu keiner Zeit damals das Bewusstsein haben, in irgendeiner Form bei der Ermordung jüdischer Menschen durch meine Arbeit mitzuhelfen. Denn ich wollte damals nichts weiter, als meine Register ordentlich führen und die Akten entsprechend den damals bestehenden Weisungen "bewegen". Ich habe mich auch nie bemüht, aus eigenem Antrieb dafür zu sorgen, dass die Massnahmen der Sachbearbeiter möglichst bald getroffen wurden, sondern mich ausschliesslich dafür interessiert, dass meine Arbeit ordnungsgemäss war. Dafür, was die Sachbearbeiter taten, habe ich mich zu keiner Zeit interessiert. Schliesslich waren es ja ihre Massnahmen, auf die ich keinen Einfluss hatte und nicht meine.

Von den übrigen Angehörigen des Referats erinnere ich mich noch an:

H u n s c h e, Otto (Bild Nr. 47)

der bei uns Assessor und später Regierungsrat war. Hunsche möchte ich als "aktiv" bezeichnen, d.h. er sah zu, dass er seine Arbeit möglichst im Sinn der von oben gewünschten politischen Linie erledigte. Hunsche war nach meiner Erinnerung mit E i c h m a n n befreundet.

J ä n i s c h, Rudolf (Bild Nr. 48)

saß im Vorzimmer Eichmanns und verrichtete seinen Dienst zackig. Er trug immer Uniform. Ich möchte sagen, daß Jänisch ein treuer Mitarbeiter Eichmanns war, sonst hätte ihn Eichmann nicht in sein Vorzimmer gesetzt.

H a r t m a n n , Richard (Bild Nr. 41)

saß in einem besonderen Zimmer. Es kann sein, dass er irgendwie mit Fahrplänen und der Reichsbahn zu tun hatte. Genau kann ich das aber nicht sagen. Ich erinnere mich, dass ich mit Hartmann einmal-etwa 1943-darüber sprach, wie es seip^uwürde, wenn die Russen kämen. Ich brachte dabei zum Ausdruck, dass ich mich unschuldig fühle, weil ich ja nur registriert hätte. Hartmann hingegen liess durchblicken, dass er Angst vor den Russen habe und für sich Schlimmes befürchte. Er fürchtete s wegen seiner Tätigkeit beim Judenreferat von den Russen belangt zu werden.

B o ß h a m m e r , Friedrich

könnte die auf Bild Nr. 15 abgebildete Person sein. Ich kannte ihn nur vom Sehen und glaube, dass er viel auf Dienstreisen unterwegs war.

P a c h o w , Max (Bild Nr. 93)

kam auch erst später zu IV B 4. Er hat wohl für Hunsche Verfügungen ausgearbeitet. Er sass auch in einem Zimmer neben H^unsche.

W ö h r n , Fritz (Bild Nr. 142)

schimpfte immer auf die Juden. Er war sehr impulsiv. Er war ein Draufgänger und gab sich als Antisemit. Dem Sinn nach mag er geäußert haben, dass den Juden mit den Massnahmen gegen sie Recht geschehe. Konkret kann ich die Äusserungen Wöhrns nach so langer Zeit allerdings nicht mehr wiedergeben.

G ü n t h e r , Rolf (Bild Nr. 35)

war ein scharfer Judengegner, der bestrebt war, die Judenmaßnahmen möglichst hart und schnell durchzuführen. Bei Günther gab es kein_e Pardon. Er stand hundertprozentig hinter den Judenmaßnahmen.

Ich entsinne mich noch, gelegentlich einmal mit dem einen oder anderen Kollegen, dem man vertrauen konnte, hinter der vorgehaltenen Hand über das mutmaßliche wirkliche Schicksal der Juden gesprochen zu haben. In der Regel durfte man allerdings bei uns derartige Gespräche nicht führen und mußte sehr vorsichtig sein. Es kam aber vor, dass wir derartige Gespräche führten. Mir fällt ein, dass ich mich einmal mit Frau M a r x über das Schicksal der Juden unterhielt. Frau Marx war recht impulsiv und brachte zum Ausdruck, dass sie keineswegs mit dieser oder jener gegen die Juden gerichteten Maßnahme einverstanden war. Meist hatte Frau Marx hinten herum von irgendwelchen Gerüchten über die wirklichen Judenmaßnahmen erfahren, über die sie dann mit uns sprach. Worum es im einzelnen bei den Gerüchten ging, weiss ich nicht mehr, jedenfalls ging es irgendwie um Judentötungen. Frau Marx las ebenso wie ich ausländische Presseberichte über Judentötungen oder Berichte ausländiger Stapostellen über Judenmaßnahmen und kam dann darauf zu sprechen, was mehr oder weniger zwischen den Zeilen stand uns uns beiden klar war, nämlich, dass irgendwo Juden getötet worden waren. Es kam auch vor, dass sie mich nach dem einen oder anderen Bericht fragte, den sie nicht gelesen hatte. Mit W i e s e habe ich auch gelegentlich Gespräche ähnlichen Inhalts wie mit Frau Marx geführt. Auch Wiese ahnte das wirkliche Schicksal der Juden, wie er bei dem Gespräch mit mir zum Ausdruck brachte.

Ich entsinne mich auch an die Rede Hitlers kurz vor Ausbruch des Krieges, in der er die Vernichtung der Juden ankündigte, falls es zum Krieg komme. Wer damals nur ein bisschen Denken konnte, wusste, dass dieser Befehl auch ausgeführt wurde, als es zum Krieg kam.

Nach meiner ^{Meinung} Erinnerung - das ist jedoch nur eine Schlussfolgerung von mir - wussten die Sachbearbeiter im Referat, ins-

besondere die eben von mir genannten Personen, mindestens so gut wie ich über das wirkliche Schicksal der Juden Bescheid; denn sie hatten ja einen viel umfassenderen Einblick in die Judenmaßnahmen als ich. Ich möchte auch sagen, dass der eine oder andere der von mir oben genannten Sachbearbeiter die Umläufe mit Meldungen der Auslandspresse über Judentötungen abgezeichnet hatte, bevor sie mir vorgelegt wurden.

Laut in Gegenwart des Beschuldigten diktiert, selbst gelesen und unterschrieben am 25. Juli 1967.

gez. Alfred Krausse

Geschlossen: gez. Hölzner
Staatsanwalt

Beglaubigt

Gleis
Justizangestellte

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Glöckner
als Richter,
Untersuchungs-
Justizangestellte Wersin
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

gegen

H

W ö h r n und Andere

wegen Mordes.

Es erschien

der nachbenannte — Zeuge. — ~~Sachverständige~~ —

Der — Zeuge — ~~Sachverständige~~ —
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der
Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er — ~~Sie~~ —
wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß
die Aussage zu beeden ist, wenn keine im Gesetz be-
stimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — ~~Sie~~ —
wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die straf-
rechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen
eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hin-
gewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der
Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeß-
ordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde , — und zwar
die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später ab-
zuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen: nach Be-
lehrung gemäß § 55 StPO.:

1. Zeuge — ~~Sachverständige~~ Krauße.

Zur Person:

Ich heiße Alfred Krauße,
bin 57 Jahre alt, Mechaniker
in 1 Berlin 31, Dillenburger
Str. 60 c,

mit den Angeschuldigten nicht ver-
wandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin in diesem Verfahren zweimal zeugenschaftlich vernommen worden. Ich habe mir heute die Vernehmungsniederschriften vom 26. Juli 1965 und 27. Juli 1966 (Bd. III Bl. 42 ff. und Bd. VII Bl. 102 ff.) noch einmal durchgelesen. Sie sind richtig so, ich halte diese Angaben aufrecht und mache sie zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Zusammenfassend möchte ich mich noch einmal zum Arbeitsgebiet Wöhrn äußern, soweit es mir noch rememberlich ist.

Wöhrn war vorwiegend mit Allgemeinsachen befaßt. Darunter verstehe ich, das Entwerfen und Ausarbeiten von Erlassen, Juden betreffend, von Rundschreiben und Dienstanweisungen für die nachgeordneten Stapodienststellen, soweit sie Judenangelegenheiten betrafen, ferner Korrespondenz mit dem Altersghetto Theresienstadt. Letzteres ist mir noch genauer in Erinnerung. Welche einzelnen Jüdenerlasse Wöhrn entworfen hat, weiß ich nicht mehr. Ich weiß auch nicht mehr, an welchen Rundschreiben an nachgeordnete Dienststellen er im einzelnen gearbeitet hat. Jedenfalls ist mir in Erinnerung, daß Wöhrn für die Allgemeinsachen zuständig war und unter dem Aktenzeichen IV B 4 a-1 abzeichnete. Er unterschrieb diese Entwürfe nicht selbst, sondern zeichnete sie nur ab. Ich nehme an, diese Erlasse und ~~KXX~~ Rundschreiben werden dann höheren Orts unterschrieben worden sein, nachdem sie den Dienstweg durchlaufen sind.

~~KK~~ Einzelsachen, insbesondere Einzelschutzhaftfälle, bearbeitete Wöhrn in der Regel nicht, es sei denn, es handelte sich um einen Prominenten oder aber er vertrat die Sachbearbeiter Kryschak oder Moes, welche Einzelfälle bearbeiteten. So ist mir noch rememberlich, daß Wöhrn in den Fällen Leo Blech und Probst Grüber tätig war.

Für

~~KK~~/Mischlingsangelegenheiten war Wöhrn meiner Erinnerung nach auch zuständig. Ich möchte meinen, daß hier auch allgemeine ~~KK~~ Erlasse erforderlich waren. Ob Wöhrn daneben auch in Einzelfällen tätig war, beispielsweise Freistellungsanträge für jüdische Mischlinge vom Arbeitseinsatz zu bearbeiten hatte, weiß ich nicht.

Ob

/die Dienstaufsicht über die Reichsvereinigung und das jüdische Krankenhaus ~~WKKKK~~ vom Judenreferat ~~KKKKKK~~ ausgeübt wurde, weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob Wöhrn das jüdische Krankenhaus in der Iranischen Straße zu inspizieren hatte. Ob Wöhrn dienstlichen Besuch von Juden, insbesondere von leitenden Angehörigen der Reichsvereinigung erhalten hat, weiß ich nicht.

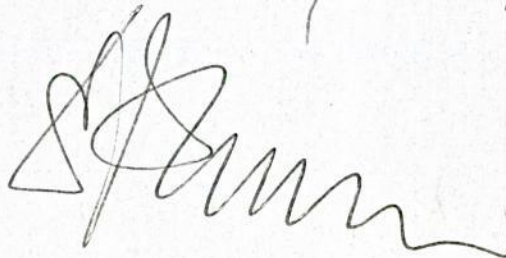
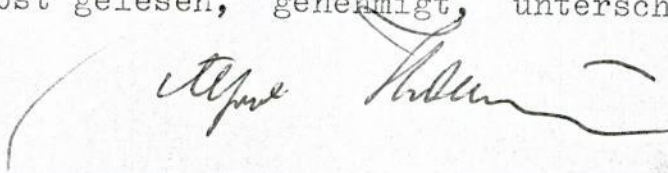
Persönlichen Kontakt hatte ich mit Wöhrn nicht. Da wir im Referat keine Amtsgehilfen hatten, habe ich ihm die Akten meist selbst gebracht und wieder abgeholt.

Ich erinnere mich, daß eines Tages Reste von Akten in der Toilette gefunden worden sind, die nicht ganz hinuntergespült waren. Es gab deshalb viel Aufregung darum. Wöhrn beschuldigte uns Registratoren, die Akten verbummelt zu haben, bevor sie dann gefunden wurde. Ich hatte gleich Wöhrn in Verdacht, zumal

als ich dann hörte, daß sie in der Toilette gefunden worden waren. Das Verhältnis zwischen Wöhrn einerseits und Eichmann und Günther andererseits war nicht gut. Wöhrn war ein alter Beamter und schon aus diesem Grunde bei den Leuten vom SD nicht beliebt. Über Wöhrns Einstellung den Juden gegenüber kann ich keine Angaben machen. Abfällige Bemerkungen über Juden habe ich von ihm nicht gehört.

Weiter kann ich keine sachdienlichen Angaben mehr machen.

Selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben:

  Wöhrn.

1 Js 1/65 (RSHA)

Vfg.

AAR 1474/65

1. V e r m e r k :

Es erübrigt sich, weitere Ermittlungen gegen den Beschuldigten Alfred K r a u ß e zu führen.

Seine festgestellte Tätigkeit als Registrator des Referats IV B 4 des Reichssicherheitshauptamtes stellt sich zwar objektiv als Beihilfe zu den im vorliegenden Ermittlungsverfahren untersuchten, im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" begangenen Taten dar; denn sie kann nicht hinweggedacht werden, ohne daß der Erfolg - die Deportation von Juden "nach dem Osten" und ihre dortige Tötung - entfielen.

Wegen der untergeordneten Tätigkeit eines Registrators sind jedoch an die subjektive Tatseite strenge Maßstäbe anzulegen. Diese lassen es nicht zu, die subjektiven Beihilfenvoraussetzungen im vorliegenden Falle als mit hinreichender Sicherheit nachgewiesen anzusehen; denn nach seinen unwiderlegbaren Einlassungen hat der Beschuldigte K r a u ß e mit seiner rein manuellen Tätigkeit, die keinerlei Sachentscheidung beinhaltete und für ein irgendwie geartetes Ermessen keinen Spielraum ließ, lediglich die ihm nach der Aktenordnung obliegenden Arbeiten erledigen wollen. Da er sich bei dieser Tätigkeit, die im wesentlichen im "Aktenbewegen" bestand, nicht darum kümmerte, welche Maßnahmen im Einzelfall von den Sachbearbeitern getroffen worden waren, läßt sich nicht davon ausgehen, daß er diese Maßnahmen mit Förderungswillen billigend in Kauf genommen habe.

Da anderweitige Erkenntnisse sich weder aus dem aus dem Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamtes stammenden Dokumentenmaterial noch aus Bekundungen von Zeugen oder Mitbeschuldigten ziehen lassen, ist das Verfahren gegen K r a u ß e mangels Beweises einzustellen.

Aus den gleichen Erwägungen erübrigt es sich auch, gegen die übrigen Registraturkräfte des Referats IV B 4 = später IV A 4 b, nämlich gegen Rudolf H a n k e , Luise H e r i n g , Marie K n i s p e l , Elisabeth M a r k s und Karl R a u s c h m a y e r , in Ermittlungen einzutreten.

2. Aus den Gründen des vorstehenden Vermerks wird das Ermittlungsverfahren gegen den Beschuldigten Alfred K r a u ß e eingestellt.

3. Herrn OStA Severin zur Ggz. Hdz. Severin
8. Dez. 1967

4.-9. pp.

Berlin, den 4. Dezember 1967

Klingberg
Erster Staatsanwalt

IV VU 4.67

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Glöckner
 als Richter,
 Untersuchungs-
 Justizangestellte Wersin
 als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

gegen

A

W ö h r n und Andere

wegen

Mordes.

Es erschien

der nachbenannte — Zeuge, — ~~Sachverständige~~ —

Der — Zeuge — ~~Sachverständige~~ —
 wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der
 Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er — ~~Six~~ —
 wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß
 die Aussage zu beeiden ist, wenn keine im Gesetz be-
 stimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — ~~Six~~ —
 wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die straf-
 rechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen
 eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hin-
 gewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der
 Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeß-
 ordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde , — und zwar
 die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später ab-
 zuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen: nach Be-
 lehrung gemäß § 55 StPO.:

1. Zeuge — ~~Sachverständige~~ Krauß.Zur Person:

Ich heiße Alfred Krauß,
 bin 57 Jahre alt, Mechaniker
 in 1 Berlin 31, Dillenburg
 Str. 60 c,

mit den Angeschuldigten nicht ver-
 wandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin in diesem Verfahren zweimal zeugenschaftlich vernommen worden. Ich habe mir heute die Vernehmungsniederschriften vom 26. Juli 1965 und 27. Juli 1966 (Bd. III Bl. 42 ff. und Bd. VII Bl. 102 ff.) noch einmal durchgelesen. Sie sind richtig so, ich halte diese Angaben aufrecht und mache sie zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Zusammenfassend möchte ich mich noch einmal zum Arbeitsgebiet Wöhrn äußern, soweit es mir noch rememberlich ist.

Wöhrn war vorwiegend mit Allgemeinsachen befaßt. Darunter verstehe ich, das Entwerfen und Ausarbeiten von Erlassen, Juden betreffend, von Rundschreiben und Dienstanweisungen für die nachgeordneten Stapodienststellen, soweit sie Judenangelegenheiten betrafen, ferner Korrespondenz mit dem Altersghetto Theresienstadt. Letzteres ist mir noch genauer in Erinnerung. Welche einzelnen Jdenerlasse Wöhrn entworfen hat, weiß ich nicht mehr. Ich weiß auch nicht mehr, an welchen Rundschreiben an nachgeordnete Dienststellen er im einzelnen gearbeitet hat. Jedenfalls ist mir in Erinnerung, daß Wöhrn für die Allgemeinsachen zuständig war und unter dem Aktenzeichen IV B 4 a-1 abzeichnete. Er unterschrieb diese Entwürfe nicht selbst, sondern zeichnete sie nur ab. Ich nehme an, diese Erlasse und ~~K&K~~ Rundschreiben werden dann höheren Orts unterschrieben worden sein, nachdem sie den Dienstweg durchlaufen sind.

~~XX~~ Einzelsachen, insbesondere Einzelschutzhaftfälle, bearbeitete Wöhrn in der Regel nicht, es sei denn, es handelte sich um einen Prominenten oder aber er vertrat die Sachbearbeiter Kryschak oder Moes, welche Einzelfälle bearbeiteten. So ist mir noch rememberlich, daß Wöhrn in den Fällen Leo Blech und Probst Grüber tätig war.

Für
~~XX~~/Mischlingsangelegenheiten war Wöhrn meiner Erinnerung nach auch zuständig. Ich möchte meinen, daß hier auch allgemeine ~~XX~~ Erlasse/erforderlich waren. Ob Wöhrn daneben auch in Einzelfällen tätig war, beispielsweise Freistellungsanträge für jüdische Mischlinge vom Arbeitseinsatz zu bearbeiten hatte, weiß ich nicht.

Ob
/die Dienstaufsicht über die Reichsvereinigung und das jüdische Krankenhaus ~~Wöhrn~~ vom Judenreferat ~~Wöhrn~~ ausgeübt wurde, weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob Wöhrn das jüdische Krankenhaus in der Iranischen Straße zu inspizieren hatte. Ob Wöhrn dienstlichen Besuch von Juden, insbesondere von leitenden Angehörigen der Reichsvereinigung erhalten hat, weiß ich nicht.

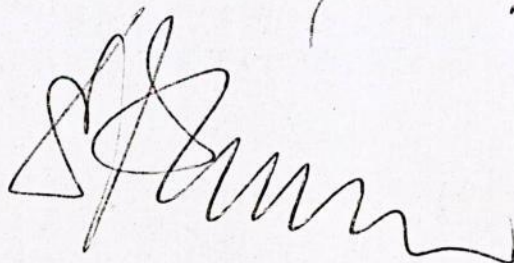
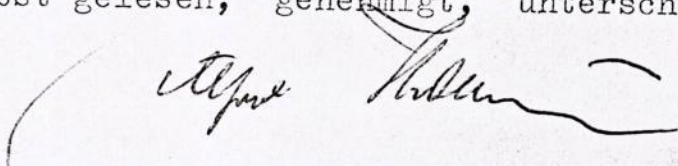
Persönlichen Kontakt hatte ich mit Wöhrn nicht. Da wir im Referat keine Amtsgehilfen hatten, habe ich ihm die Akten meist selbst gebracht und wieder abgeholt.

Ich erinnere mich, daß eines Tages Reste von Akten in der Toilette gefunden worden sind, die nicht ganz hinuntergespült waren. Es gab deshalb viel Aufregung darum. Wöhrn beschuldigte uns Registratoren, die Akten verbummelt zu haben, bevor sie dann gefunden wurde. Ich hatte gleich Wöhrn in Verdacht, zumal

als ich dann hörte, daß sie in der Toilette gefunden worden waren. Das Verhältnis zwischen Wöhrn einerseits und Eichmann und Günther andererseits war nicht gut. Wöhrn war ein alter Beamter und schon aus diesem Grunde bei den Leuten vom SD nicht beliebt. Über Wöhrns Einstellung den Juden gegenüber kann ich keine Angaben machen. Abfällige Bemerkungen über Juden habe ich von ihm nicht gehört.

Weiter kann ich keine sachdienlichen Angaben mehr machen.

Selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben:

  Wersin.

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

1AR 1474/65
Berlin 21, den 28. März 1968

1 Js 1/65 (RSHA)

Gegenwärtig: Staatsanwalt H ö l z n e r
Justizangestellte A d r y a n

Vorgeladen erscheint als Zeuge um 9.00 Uhr der

Mechaniker Alfred K r a u ß e ,
geboren am 4. März 1910 in Leipzig,
wohnhaft Berlin 31, Dillenburg Straße 60 c

- mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert -
und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, nach
Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Die amtliche Schreibweise meines Namens lautet Krauß mit "ß"; so
steht es in allen meinen amtlichen Papieren, einschließlich meiner
Geburtsurkunde.

Ich will heute ergänzende Angaben zu meinen verschiedenen Vorver-
nehmungen machen:

*geändert
gez.
K.*
Zum Eichmann-Referat kam mindestens einmal zu einer Besprechung der
SS-Führer B l o b e l . Dieser hatte Eichenlaub auf seinen Kragen-
spiegeln; sein Rang war mindestens ^{der eines} SS-Standartenführer. Jedenfalls hatte
er einen höheren SS-Rang als Eichmann. Bei seinen ^{eine} Besuchen im Eichmann-
Referat hatte er ^{der} Besprechungen mit Eichmann und Günther. Wer sonst
noch von den Referatsbediensteten an ^{der} solchen Besprechungen mit Blobel
teilnahm, weiß ich nicht mehr, weil ich nie bei solchen Besprechungen
zugegen war, und weil mein Dienstzimmer sich in einem ganz anderen
Teil des Gebäudes befand. Ich erinnere mich an diesen einen Besuch von
Blobel deshalb so genau, weil Blobel anlässlich seines Besuches auch zu
mir in die Registratur kam, wo er ein Schriftstück einzusehen verlangte.
Ich glaube mich zu erinnern, daß er den Eingang eines Fernschreibens
nachprüfen wollte. Ob Blobel häufiger zu Besprechungen ins Eichmann-
Referat kam, weiß ich nicht mehr mit Sicherheit, nehme es aber an.

Was bei der, bzw. bei den Besprechungen mit Blobel erörtert wurde, war mir nicht bekannt. Es muß sich aber um die Tätigkeit des Kommandos gehandelt haben, dessen Führer Blobel war und dessen Tätigkeit in ^{gestrichen} ~~einer~~ Verbindung mit den Aufgaben des Eichmann-Referates stand. Ich hatte damals die Vorstellung, daß Blobel, obwohl er einen höheren SS-Rang als Eichmann hatte, diesem sachlich unterstellt war. Das ergab sich vor allem aus Form und Inhalt der Berichte, die Blobel regelmäßig, etwa in Abständen von einer Woche, per Fernschreiben an das Eichmann-Referat erstattete. Diese Fernschreiben waren jeweils von Blobel gezeichnet und befaßten sich immer mit der Einebnung von Massengräbern im rückwärtigen Frontgebiet an der Ostfront. In den Fernschreiben waren jeweils Zahlenangaben enthalten, und zwar war von meist mehreren Hundert, mehrmals ^{aber} ~~vauch~~ ^{von} etwa tausend "Stück" die Rede. Ausdrücklich wurde nie von Leichen und Massengräbern, die beseitigt wurden, geschrieben. Diese Dinge waren vielmehr in umschriebener Form angesprochen, etwa in der Art, daß von "Bereinigung", "Einebnung" und Ähnlichem geschrieben wurde. Für einen aufmerksamen Leser bestand jedoch kein Zweifel, was mit den umschriebenen Tatbeständen gemeint war, daß es sich ^{nämlich} ~~einmal~~ um die Zahlen der vom Kommando Blobel jeweils beseitigten Leichen handelte. Ich hatte damals jedenfalls, wenn ich solche Fernschreiben las, keinen Zweifel, ^{dass dies} ~~was~~ gemeint war. Der Grund für die Tätigkeit des Kommando Blobel war der, daß die Massengräber nicht den vorrückenden russischen Verbänden in die Hände fallen sollten. Mir war auch klar, daß es sich bei den zu beseitigenden Leichen in der Regel um getötete Juden handelte; ~~denen~~ denn aus welchem anderen Grund hätte er sonst seine Fernschreiben an das Judenreferat gerichtet. Möglich ist allerdings, daß es sich bei den Leichen außer Juden auch um getötete Partisanen befanden.

Welche anderen Aufgaben Blobels Kommando hatte, konnte ich seinen Fernschreiben nicht entnehmen. Ich habe niemals diesen Fernschreiben entnommen, daß die Leichenbeseitigung durch jüdische Arbeitskommandos vorgenommen wurden und daß die Angehörigen des Kommando Blobels die Angehörigen der jüdischen Arbeitskommandos im Anschluß an ihre Tätigkeit jeweils likvidierten.

An die Bezeichnung des Kommando Blobels kann ich mich nicht mehr erinnern. Wenn mir in diesem Zusammenhang die Bezeichnung "SK 1005" vorgehalten wird, so sagt mir diese Bezeichnung nichts.

Die Fernschreiben Blobels kamen zu uns ~~auf~~ von der Fernschreibstelle des RSHA in der Prinz-Albrecht-Straße. Sie wurden dort schon registriert und dann mit den Aktenwagen zum Judenreferat gebracht. Ob sie jeweils verschlossen waren, ist mir nicht mehr Erinnerung. Ich versah Blobels Fernschreiben jeweils mit einem Eingangsstempel, setzte jedoch keine Nummern darauf. Anschließend brachte ich sie meist selbst in das Vorzimmer ~~von~~ Eichmanns und Günthers zu J ä n i s c h; ~~gelegentlich~~ gelegentlich holte sie Jänisch aber auch bei mir ab. Jänisch legte Blobels Fernschreiben jeweils dem Referenten zur Kenntnisnahme vor. Nachdem dieser Kenntnis genommen und die Fernschreiben abgezeichnet hatte, wurden sie von Jänisch in dessen Zimmer abgelegt, und zwar in der Form, daß sie in Aktenordnern abgeheftet wurden. Referent war Eichmann. Dieser nahm aber von Blobels Fernschreiben nur sehr selten Kenntnis, weil er ziemlich oft von der Dienststelle abwesend war und sich auf Dienstreisen befand. In der Regel nahm also Günther als Stellvertreter Eichmanns von Blobels Fernschreiben Kenntnis. Es kam aber auch vor, daß sowohl Eichmann als auch Günther von der Dienststelle gleichzeitig abwesend waren. In diesem Falle fungierte H u n s c h e als Referent; denn er war bei Abwesenheit Eichmanns und Günthers befugt, diese in ihrer Funktion als Referatsleiter und stellvertretender Referatsleiter zu vertreten. Es kam nach meiner Erinnerung ungefähr etwa alle sechs Wochen einmal vor, daß Hunsche für etwa 2 - 3 Tage die Geschäfte des Referatsleiters wahrzunehmen hatte. Günther war zwar in der Regel auf der Dienststelle anwesend und nahm auch nur selten einmal Urlaub. Es kam jedoch vor, daß auch Günther dienstlich unterwegs war oder ein paar Tage Urlaub hatte.

Ich halte es für wahrscheinlich, daß ~~auch~~ Hunsche, wenn er stellvertretend die Referatsleitergeschäfte wahrnahm, gelegentlich ein Fernschreiben Blobels zur Kenntnis vorgelegt erhielt; genau kann ich das allerdings nicht sagen, weil ja nicht ich, sondern Jänisch die Fernschreiben dem ~~jeweiligen~~ Referatsleiter ^{oder dessen Vertreter} vorlegte. Zu Hunsche möchte ich in diesem Zusammenhang bemerken, daß er nach meiner Überzeugung über das Schicksal der Juden Bescheid wußte. Denn der nahm ja an den Besprechungen im Referat teil und mußte auch über alle wichtigen Vorgänge im Referat schon deshalb unterrichtet sein, weil er ja im Falle

gemäß
82. V.

gestrichen

gemäß
82. V.

der Abwesenheit von Eichmann und Günther das Referat zu leiten hatte.

Um 10.00 Uhr erscheint Herr Erster Staatsanwalt Klingberg.

Die Fernschreiben von Blobel kamen nach der Schlacht von Stalingrad, also etwa vom Frühjahr 1943 an, zu unserem Referat.

Ich werde nunmehr danach gefragt, wann ich Kenntnis vom wirklichen Schicksal der deportierten Juden, nämlich von ihrer Tötung, erhielt. Dazu habe ich folgendes zu erklären: Ich erinnere mich noch genau der Passage aus der Rede Hitlers, daß, wenn das internationale Judentum noch einmal einen Krieg gegen Deutschland entfesseln sollte, das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein würde. Diese Rede hielt Hitler kurze Zeit vor Ausbruch des Krieges. An ~~diesem~~ ^{seinem} Teil der Rede Hitlers erinnerte ich mich wieder, als ich im Judenreferat tätig war und in großem Umfange ~~Juden deportiert wurden, und zwar~~ ^{Seperations Transporte mit Juden,} zunächst aus Deutschland und später auch aus den besetzten Gebieten, nach dem Osten zu laufen begannen. Die Stapostellen meldeten laufend, daß wieder etwa 1000 Juden nach dem Osten abgegangen seien. Ich sagte mir damals, daß es doch unmöglich sei, derart viele Menschen auf einem so engen Raum unterzubringen, ^{wie} ~~weit~~ es die Konzentrationslager im Osten waren. Ich denke dabei insbesondere an Auschwitz. Wenn man derart viele Menschen in solche Lager brachte, dann mußten diese bald restlos überfüllt sein. Da aber immer neue Transporte dorthin gingen, sagte ich mir, daß in den Lagern nur so Platz für die Neuankömmlinge geschaffen werden konnte, daß man die deportierten Juden mindestens teilweise tötete. Zu dieser Erkenntnis kam ich ein paar Monate nach meinem Eintritt in das Eichmann-Referat. In meiner Erkenntnis wurde ich auch durch die zahlreichen Gerüchte bestätigt, die damals in der Bevölkerung unliefen und die die massenweise Tötung von Juden zum Gegenstand hatten. Derartige Gerüchte kamen damals auch zu meinen Ohren. Aufgrund meiner Kenntnis von den umfangreichen Deportationen sagte ich mir ~~damals~~ ^{gestrichen}, daß diese Gerüchte wohl mehr oder weniger zutreffen mußten. ^{giz. V.}

In meiner Erkenntnis, daß die Juden getötet wurden, wurde ich durch die Fernschreiben bestätigt, die bei uns ~~ak~~ laufend, nach meiner Erinnerung mehrmals in der Woche, eingingen. Das war schon eine ganze

Zeit vor Stalingrad, also im Laufe des Jahres 1942. Absender dieser Fernschreiben waren Einsatzkommandos in den Ostgebieten. Mir sind noch die Namen Witebsk, Krakau und Minsk in diesem Zusammenhang in Erinnerung. Aus Witebsk kamen mehrfach Fernschreiben. Weiterhin weiß ich noch, daß auch aus Auschwitz und Lublin solche Fernschreiben kamen. Alle diese Fernschreiben hatten einen ähnlich klingenden Text. Es wurde jeweils unter Bezugnahme auf einen bestimmten Erlaß des Referates IV B 4 mitgeteilt, daß in einem bestimmten Zeitraum ~~xxxxxxx~~ ~~xx~~ soundso viele Juden der "SB" zugeführt worden waren. Bei den Zahlenangaben handelte es sich immer um größere Mengen; Mir steht noch in Erinnerung, daß es sich um Größen zwischen mehreren hundert bis zu etwa tausend Personen handelte. Mir war damals bekannt, daß unter "SB" der Begriff Sonderbehandlung zu verstehen war. Mir war klar, daß mit dieser Sonderbehandlung der angegebenen Jüdegruppen nicht deren besonders gute Behandlung, sondern nur deren Tötung gemeint sein konnte und auch gemeint war. Gegen Ende meiner Referatszugehörigkeit wurde die Anzahl solcher bei uns eingehender Fernschreiben dann immer geringer. Die Fernschreiben gingen ebenso wie die Meldungen Bloßels zu Jänisch, der sie dem Referenten oder dessen Stellvertreter vorzulegen hatte. Es ist durchaus möglich, daß diese Fernschreiben auch zu Novak gingen. Novak hatte mit den Fahrplänen der Judentransporte zu tun. Mit ihm zusammen auf demselben Sachgebiet - Fahrplänangelegenheiten - arbeitete, wie ich noch mit Sicherheit weiß, Hartmann. Auch Martin stieß dann zu Novak und Hartmann, er arbeitete auch auf dem Sachgebiet "Fahrplanangelegenheiten".

Ich weiß noch mit Bestimmtheit, daß Hartmann, als ich aus dem Eichmann-Referat wegversetzt wurde und zum Wirtschaftsreferat kam, dieser beim Eichmann-Referat blieb und nicht gleichzeitig mit mir wegversetzt wurde. Ich habe ihn dann bis Kriegsende nicht mehr wiedergetroffen; insbesondere in Fürstenberg/Mecklenburg habe ich ihn nicht gesehen.

Mit Hunsche hatte ich kein besonders gutes Verhältnis. Hunsche verfaßte gelegentlich Verfügungen handschriftlich, und ich beschwerte mich eines Tages bei ihm, daß ich seine - etwas verschnörkelte - Handschrift nicht lesen könne, nicht einmal den Bezug. Das nahm mir Hunsche damals sehr übel. Die handschriftlichen Verfügungen Hunsches betrafen das Sachgebiet der Deportation von Juden, wie ich noch mit Sicherheit weiß. ~~Die handschriftlichen Verfügungen Hunsches gingen bei mir zur~~ ^{und} Zeit ein, als ich schon die Geheim-Registratur von Martin

gestrichen
82. V.

übernommen hatte. Ich entsinne mich noch, daß es bei dem erwähnten Bezug, den ich zunächst ^{nicht} zu entziffern vermochte, um die Deportation von Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit ging. Ich weiß noch mit Bestimmtheit, daß Hunsche das Sachgebiet "Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit" bearbeitet hat. Die erwähnten handschriftlichen Verfügungen Hunsches hatte dieser, wie ich mich entsinne, nur mit seinem Handzeichen versehen zum Zeichen dessen, daß er die Verfügungen entworfen hatte. Unterschrieben hatte dann Eichmann oder noch höher gestellte Vorgesetzte, etwa Müller, Kaltenbrunner oder Himmler. Ich entsinne mich noch, daß Schreiben Hunsches, an die ausländische Juden betrafen, an das Auswärtige Amt gingen.

Ich entsinne mich ^{Wöhrn} noch des Assessors B o s s h a m m e r , der einige Zeit nach mir zum Eichmann-Referat kam. Boßhammer kam etliche Zeit nach mir zum Referat; jedenfalls steht mir in Erinnerung, daß ich ihn etwa 9 Monate nach meinem Referatseintritt erstmalig mit Bewußtsein als Referatsbediensteten sah. Er war ein blonder Mann; auf Bild Nr. 15 der Lichtbildmappe erkenne ich ihn wieder. Ich habe Boßhammer allerdings selten gesehen. Er kam einmal in die Registratur, um mich zu begrüßen. Danach habe ich ihn noch einige Male flüchtig gesehen. Sonst hatte ich mit ihm nichts zu tun. Weil ich Boßhammer so selten sah und auch nichts mit ihm zu tun hatte, vermutete ich, daß er viel dienstlich unterwegs war. Genaueres hierzu kann ich aber nicht sagen.

Mir ist noch in Erinnerung, daß W ö h r n viel mit der Reichsvereinigung der Juden zu tun hatte. Die Aufsicht über die Reichsvereinigung stand an sich Eichmann zu; dieser hatte die Aufsicht über die Reichsvereinigung jedoch wohl auf Wöhrn delegiert. Ich weiß noch genau, daß alle paar Tage Herr Dr. Eppstein zu uns in das Referatsgebäude kam und dann jeweils Wöhrn aufsuchte. Was Wöhrn und Eppstein im einzelnen besprochen haben, kann ich nicht sagen, weil ich nie zugegen war. Ich selbst habe Eppstein auch nur einige Male auf der Treppe gesehen. Ich wußte jedoch, daß Herr Eppstein häufig ins Referat zu Wöhrn kam. Ebenso wie Wöhrn die Angelegenheiten der Reichsvereinigung der Juden als generelle Angelegenheiten bearbeitete, war er auch zuständig für die Bearbeitung der Angelegenheiten, die die von Propst G r ü b e r vertretene Organisation christlicher Juden betrafen. Außer diesen die Organisation Christlicher Juden betreffenden allgemeinen Angelegenheiten war Wöhrn dann auch noch mit dem Falle des Propst Grüber speziell befaßt. Insofern handelte es sich um einen der Einzelfälle, die zu seiner Zuständigkeit gehörten.

Wenn ich weiter oben von "Aufsicht" gesprochen habe, so wülte ich damit zum Ausdruck bringen, daß Wöhrn mit Herrn Dr. Eppstein Besprechungen in Angelegenheiten der Reichsvereinigung führte, Ob es sich bei der Tätigkeit Wöhrns um den technischen Begriff einer "Dienstaufsicht" + über die Reichsvereinigung handelte, vermag ich allerdings nicht zu sagen. Die Dienstaufsicht im eigentlichen Sinne hat nach meiner damaligen Vorstellung der Reichsminister des Innern wahrgenommen, der gleichzeitig auch Chef der Deutschen Polizei war.

Laut diktiert, selbst gelesen und als genehmigt unterschrieben

gez. Alfred Krauß

.....

Geschlossen:

gez. Klingberg

Erster Staatsanwalt

gez. Hölzner

Staatsanwalt

gez. Adryan

Justizangestellte

Der Untersuchungsrichter III
bei dem Landgericht Berlin
~~Amtsgericht Tiergarten~~

Berlin NW 21, den 18. März 1970
Turmstraße 91

III VU 16/69
1 Js 1/65 (RSA)

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel

als Richter,

Justizangestellte Kraft

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Staatsanwalt Hölzner
als Beamter der Staatsanwaltschaft.

gegen

- x 1. Friedrich Boßhammer,
2. Otto Hunsche

wegen vers.Mordes u.a.

Es erschien

d er nachbenannte — Zeug e — ~~Sachverständige~~ —

Der — Zeug e — ~~Sachverständige~~ —
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beeden ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — ~~Er~~ — wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde , — ~~und zwar~~
die Zeugen ~~und die~~ ~~Abwesenheit der~~ ~~Spezial~~
~~dozuhörenden Zeugen,~~ — wie folgt vernommen:
nach Belehrung gemäß § 55 StPO:

x 1. Zeug e — ~~Sachverständige~~ — Krauß

Ich heiße Alfred K r a u ß e
bin 60 Jahre alt, Mechaniker
wohnhaft in 1 Berlin 31
Dillenburg Str. 60c

- Mit den Angeschuldigten nicht verwandt
und nicht verschwägert -

-2-

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht
11 61 10000 Mö

1474165

Zur Sache:

Ich bin zur Jahreswende 1940/41 zusammen mit ~~Hxm~~ W ö h r n und M o e s zur Kurfürstenstraße in das Referat IV B 4 gekommen, das von E i c h m a n n geleitet wurde. Hier bin ich bis Ende 1943 geblieben und habe während dieser Zeit die Registratur des Referats geleitet. Die Registratur umfaßte anfänglich nur die offenen Vorgänge, die Geheimvorgänge wurden von M a r t i n registriert. Erst als dieser im Laufe der Zeit wegkam, habe ich die Geheimvorgänge in meiner Registratur geführt. Die Ablage der Vorgänge blieb jedoch meiner Erinnerung nach wie bisher getrennt, d.h. sie wurden bei J ä n i s c h oder direkt bei E i c h m a n n aufbewahrt, ~~Annahme~~ jedenfalls ist dies noch meine Vorstellung. Ob diese Handhabung für sämtliche Geheimvorgänge zutraf, kann ich heute nicht mehr sagen. Meine Aufgabe bestand darin, die Eingänge, die fast sämtlich von der Hauptregistratur in der Prinz-Albrecht-Straße kamen, register- und karteimäßig zu erfassen sowie ~~denxVorgängenx~~ die Eingänge, für die noch kein Vorgang vorhanden war, mit Aktenzeichen zu versehen. Dies tat ich unter Benutzung eines ~~xxx~~ Geschäftsverteilungsplans, aus dem sich die zuständigen Sachbearbeiter ergaben. Der Geschäftsverteilungsplan stammte von J ä n i s c h. Jedenfalls habe ich ihn von diesem erhalten. Etwaige Änderungen in der Geschäftsverteilung wurden in ihn erfaßt. Grundsätzlich war es so, daß die Eingänge dem Referenten bzw. dessen Vertreter zuerst vorgelegt wurden. Die sogenannten Weiser hatte ich aber auch schon, soweit dies möglich und erkennbar war, mit dem Zeichen des zuständigen Sachbearbeiters versehen. Wenn in den Eingängen im Betreff

oder im Bezug ein Sachbearbeiter namentlich genannt war, habe ich dies selbstverständlich auf den Weiser angeführt. Die Weiterleitung der dem Referenten vorliegenden Vorgänge erfolgte normalerweise von diesem, wohl unter Einschaltung von Jänisch, direkt an den jeweiligen Sachbearbeiter. Den Eingängen fügte ich, soweit vorhanden, die Vorgänge bei. Meistens bekam ~~em~~ Günther alles vorgelegt, denn Eichmann war selten anwesend. Ich erinnere mich aber auch daran, daß es Zeiten gab, in denen sowohl Eichmann als auch Günther nicht anwesend waren. Dies kam alle paar Monate mal vor, dann saß in der späteren Zeit H u n s c h e als Vertreter für beide in G ü n t h e r s Zimmer und verteilte oder bearbeitete die Vorgänge. Ich hatte, wenn dies der Fall war, die Eingänge dann auch für Hunsche eingetragen. Die Vertretung Günthers durch Hunsche dauerte meist nicht länger als zwei/drei Tage. Unter den Eingängen befanden sich neben dem ständigen Arbeitsgebiet des Referats auch Pressemitteilungen und Nachrichten, oft schon ausgeschnitten und auf einen besonderen Bogen geklebt, die uns von einem anderen Referat des RSHA zugingen. Sie bezogen sich regelmäßig auf Ereignisse oder Vorfälle im Zusammenhang mit Juden und waren ausländischen Quellen entnommen. In ihnen wurde häufig erwähnt, daß aus irgendwelchen Anlässen oder irgendwelchen Umständen - an Einzelheiten erinnere ich mich nicht mehr - Juden umgebracht worden waren. Mir fällt in diesem Zusammenhang nur noch ein, daß es sich einmal um einen Bericht eines Juden handelte, dem es gelungen war, ins Ausland zu flüchten. Seinen Angaben nach war er bei einer Exekution, deren Opfer er sein sollte, nur verwundet worden und hatte

flüchten können. Auch die Mitteilungen der Stapostellen über den Abgang von Zügen in den Osten, hauptsächlich nach Auschwitz und Theresienstadt liefen bei uns ein. Ebenfalls danach dann die Meldungen, z.B. aus Auschwitz, über die Ankunft und die Übernahme des Transportes. Die Berichte der Einsatzkommandos über die Liquidierung von Juden liefen ebenfalls durch, dazu entsprechende Meldungen aus den Konzentrationslagern im russischen Raum sowie im polnischen Ostraum. Gelegentlich gingen auch aus Polen Meldungen über Exekutionen von Juden ein. Die Exekutierten waren in diesen Meldungen namentlich aufgeführt. Dies war in den anderen Berichten und Meldungen nicht der Fall. Andere Vorgänge unserer Registratur enthielten auch Mitteilungen oder Anordnungen über eine sogenannte "Sonderbehandlung". Auch aus den Meldungen der Konzentrationslager über die Übernahme von Judentransporten ergab sich, daß Teile der Juden der "Sonderbehandlung" zugeführt worden waren. Es handelte sich hierbei meist um Fernschreiben, die im Betreff auf einen Erlaß des Referates Bezug nahmen. Das Wort Sonderbehandlung erschien regelmäßig abgekürzt als "Sb". Die Umläufe, die verschiedene Materien zum Gegenstand hatten, darunter auch die Pressemitteilungen und Nachrichten, gingen jedem Sachbearbeiter zu und waren von diesem abzuzeichnen. Sie wurden erst abgelegt in der Registratur, wenn jeder von ihnen abgezeichnet hatte. Das gilt auch für die Auslandsmeldungen über Judentötungen. Eingänge von Zeitungen im ganzen wurden nicht registriert, sie liefen nur durch und wurden an den zuständigen Sachbearbeiter direkt weitergeleitet, der auf der Zeitung vermerkt war. Auch die Umläufe mit Presse-

mitteilungen wurden nicht registriert. Übersichten über den jeweiligen Stand der Judendeportationen sind meiner Erinnerung nach in der Registratur nicht durchgelaufen; ich glaube jedoch, daß bei G ü n t h e r im Zimmer eine Tafel an der Wand hing, aus der dies statistisch zu ersehen war. Ich könnte mir vorstellen, ohne hierfür konkrete Anhaltspunkte zu haben, daß die Auswertung und Zusammenstellung der eingegangenen Deportationsmeldungen im Referat erfolgt ist. Das Material, daß ich in der Registratur zu Gesicht bekam, verstärkte in mir im Laufe der Zeit immer mehr das Gefühl, daß die gegen die Juden angeordneten und ergriffenen Maßnahmen darauf hinausgingen, die Juden tatsächlich zu vernichten, so wie es Hitler einmal in einer Rede, die mir in Erinnerung geblieben ist, ausgesprochen hat. In diesem Zusammenhang fällt mir ein, daß wir mindestens einmal eine Hitlerrede im Zimmer von G ü n t h e r gemeinschaftlich hören mußten, und zwar das Referat geschlossen. Meine Vorstellungen über das Schicksal der Juden wurden noch dadurch beeinflusst, daß ich privat häufig/^{darauf}angesprochen wurde, was mit den Juden geschähe und hierbei hörte, wie etwa Soldaten auf Urlaub von Judenerschießungen erzählten. Auch die im Referat eingehenden Schreiben von der "Einebnung" ~~mit~~ von Gräbern, mit der B l o b e l beauftragt war, ließen mich erkennen, daß an diesen Erzählungen etwas ^{Wahres} sein mußte. Aus diesen Schreiben, es handelte sich um Fernschreiben, ließ sich auch in Anbetracht der Angaben über den Umfang und die Dauer der geleisteten Arbeiten entnehmen, daß es sich um erhebliche Mengen von Gräbern handeln mußte. Daß es sich bei den in

in diesen Gräbern befindlichen Opfern um Juden handelte, ergab sich für mich schon aus der Tatsache, daß unser Referat hierbei eingeschaltet war.

Meine Vorstellungen, die ich aus der Tätigkeit im Referat über das Schicksal der Juden gewonnen habe, deckten sich auch mit denen von meinen Mitarbeitern in der Registratur, d.h. Frau M a r x und W i e s e . Sie hatten unabhängig von mir dieselbe Vorstellung. Es wurde mir persönlich daher etwa ab Mitte 1942 zur Gewißheit, daß die Juden systematisch vernichtet wurden. Inwieweit auch andere Angehörige des Referats dies wußten, habe ich positiv nicht feststellen können. Ich kann mir jedoch einfach nicht vorstellen, daß irgend jemand von einiger Bedeutung im Referat auf Grund der Meldungen und durchlaufenden Berichte, irgend einen Zweifel in dieser Richtung haben konnte. Hinzu kommt noch, daß etwa in Abständen von einigen Monaten regelmäßig Sachbearbeiterbesprechungen bei Günther stattgefunden haben, an denen alle anwesenden Sachbearbeiter teilgenommen haben. Dies weiß ich mit Sicherheit. Die Besprechungen dauerten meist mehrere Stunden. Was in ihnen im einzelnen besprochen wurde, weiß ich nicht; ich bin jedoch auf Grund meiner heutigen Erinnerung an die damaligen Dinge sicher, daß es sich um grundlegende Fragen oder Richtlinien für die Sachbearbeiter der Judenangelegenheiten gehandelt hat.

Daß die Meldungen über die Sonderbehandlung die Meldungen von Tötungen der Juden darstellten, war ohne weiteres schon aus der Formulierung und dem Zusammenhang ersichtlich. Sie waren im übrigen so häufig, daß ich annehmen möchte, auch H u n s v h e hat sie während seiner Vertretertätigkeit zu Gesicht bekommen.

Im übrigen hatte nach meinen Beobachtungen Hunsche einen sehr guten Kontakt zu Günther. Ich habe öfter gesehen, wie sie sich auf den Fluren oder im Treppenhaus angeregt unterhalten haben; auch in der Kantine des Logenhauses in der Eisenacher Straße, wo die Herren, auch ich zeitweise Mittag aßen, saß er am Tisch von Günther im Kreise mit anderen Sachbearbeitern. Es war der sogenannte Prominententisch, so wurde er damals genannt, an ihm saßen wohl alle vom Range des Hauptsturmführers aufwärts. Ob B o b h a m m e r auch dort gesessen hat, kann ich nicht sagen. Ich kannte ihn zwar daher, daß er ~~sich~~, als er zum Referat kam, zu mir in die Registratur begeben hatte und mich begrüßte. Ich sah ihn dann in der Folgezeit auch öfter im Hause, jedoch im Verhältnis zu den anderen Sachbearbeitern selten. Hieraus entstand in mir der Eindruck, als ob er sehr häufig auf Dienstreisen sein müsse, zumal ich meiner Erinnerung nach auch niemals Vorgänge auf ihn gestellt habe. Ich erinnere mich auch nicht daran, welches Gebiet er im Referat bearbeitet hat. Daß ich auf ihn nichts gestellt habe, schließt jedoch nicht aus, daß ihm Vorgänge zugegangen sind. Es kann durchaus sein, daß dies Günther direkt getan hat und daß die von ihm bearbeiteten Vorgänge nicht bei mir, sondern bei Jänisch geblieben sind.

H u n s c h e s Arbeitsgebiet hing meiner sicheren Erinnerung nach mit den ausländischen Juden zusammen. Er zeichnete mit einem etwas verschnörkelten lateinischen "H" ab. Mein Verhältnis zu ihm war nicht besonders. Er hatte mir einmal übelgenommen, daß ich seine Handschrift nicht lesen konnte, so daß ich die handschriftliche Verfügung, die er gemacht hatte,

aktenmäßig nicht unterbringen konnte, weil ich den Bezug nicht zu entziefern vermochte. Überhaupt machte er auf mich einen recht zackigen Eindruck, d.h. er benahm sich ziemlich militärisch und zeigte sich im Dienst recht fleißig und eifrig. Ich hatte das Gefühl, daß er von der Wichtigkeit seiner Tätigkeit sehr überzeugt war.

Hinsichtlich des Tätigkeitsbereiches von H u n s c h e kann ich noch ergänzend angeben, daß er auch mit Allgemeinvorgängen befaßt war, die die Deportation von Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit betraf.

Selbst gelesen:

genehmigt:

unterschrieben:

Halbedel

Alfred Krauß

Kraft

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Mechaniker

Alfred K r a u s e ,
4.3.1910 Leipzig geb.,
Berlin 31, Dillenburg Str. 60 c wohnh.,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Verhandlung vertraut gemacht und nach Belehrung gemäß §§ 52, 55, StPO, folgendes:

Ich bin bereit auszusagen.

Von 1916 bis 1924 besuchte ich die Volksschule; bis 1928 erlernte ich das Mechanikerhandwerk. Als Mechaniker arbeitete ich dann bis 1930. Anschließend bis 1933 war ich, mit Ausnahme gelegentlicher Tätigkeiten, arbeitslos. Von 1933 bis 1936 war ich als Schlosser bei der BVG. Danach wiederum als Mechaniker und zwar im Polizei-Präsidium Berlin. Während dieser Tätigkeit bewarb ich mich bei der Vormerkungsstelle Potsdam um Einstellung in die Beamtenlaufbahn des allgemeinen Dienstes.

Im Oktober 1936 erfolgte meine Einstellung beim Gestapa - Hauptamt Sicherheitspolizei als Polizei-Büroassistent a. Pr. Bis zum Sept. 1937 durchlief ich alle Dienststellen im Polizei-Präsidium und im Gestapa. Nach entsprechender Prüfung erfolgte meine Ernennung zum Pol.-Sekretär unter gleichzeitiger Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Dies war, wie ich bereits sagte, im Sept. 1937.

Ich wurde dann dem Amt II des Gestapa zur Dienstleistung zugeweiht, und zwar dem Referat II C - Wirtschaftsabteilung. Diese Dienststelle befand sich im Dienstgebäude Kochstr. 64. Referatsleiter war Herr ORR K r e k l o w . Ich hatte dort die Gehaltsberechnungen für Kriminalbeamte und Büro-Angestellte durchzuführen.

Etwa im Frühjahr/Sommer 1942 wurde ich zum Emigranten-Referat des RSHA abgeordnet. Das Dienstgebäude befand sich in der Wilhelmstr. Wir saßen in der zweiten Etage. Ich wurde dort als Registrator eingesetzt. Ich meine das dieses Referat zur damaligen Zeit die Bezeichnung IV A 5 führte. Später, eventuell noch im Jahre 1942 wurde unsere Dienststelle in die Kurfürstenstr. verlegt.

Solange wir in der Wilhelmstr. waren, war unser Referat ausschließlich für Emigrantenangelegenheiten zuständig. Amtschef war M u l l e r , an den Gruppenleiter kann ich mich nicht mehr erinnern. Referatsleiter war ein RR, der mir namentlich nicht mehr rememberlich ist. Er kam auch nichtmit zur Kurfürstenstr.

Wenn mir vorgehalten wird, daß das Emigranten-Referat 1942 die Bezeichnung IV A 3 führte, so kann es möglich sein das hier ein Irrtum meinerseits vorliegt. Wenn mir in diesem Zusammenhang gesagt wird, daß Gruppenleiter von IV A ORR P a n z i n g e r und Referatsleiter von IV A 3 Stubaf. und KK L i t z e n b e r g war, so möchte ich sagen, daß mir zwar beide Namen bekannt sind, keiner von ihnen aber jemals mein Vorgesetzter war. Ich möchte hierbei nicht unerwähnt lassen, daß die Dienststellenleiter oft wechselten.

Als uns-ere Dienststelle in die Kurfürstenstr. umzog, wurden wir dem Referat IV B 4 zugeordnet. Referatsleiter war nach meiner Erinnerung G u n t h e r , der möglicherweise Sturmbannführer gewesen sein mag. Er leitete die Dienststelle und gab sämtliche Unterschriften bzw. zeichnete nur gegen.

Wenn mir jetzt gesagt wird, daß der Leiter von IV B 4 O-Stubaf. Adolf E i c h m a n n war, so erwidere ich darauf, daß dies gut möglich gewesen sein kann, E i c h m a n n jedoch sehr selten bei der Dienststelle gewesen ist, sodaß ich der Meinung war, G u n t h e r sei der Chef und E i c h m a n n der Gruppenleiter. Mit mir kam der RAtm. A n d e r s zu IV B 4 und er war dort Sachbearbeiter.

Ende 1943 kam ich zurück zum Referat II C und verblieb dort bis zu meiner Einberufung zur SS-Polizei-Division, Ende Januar 1945. Bei dieser Einheit verblieb ich bis zur Gefangennahme durch polnische Truppen im April 1945, in der Gegend von Birkenwerder. Nach drei Tagen wurde ich, nachdem ich aus dem Gewahrsam der polnischen Truppen geflüchtet war, von Angehörigen der ^{vielleicht} sowjetischen Truppen festgenommen und nach drei Tagen nach Hause entlassen.

1930 trat ich der NSDAP bei. Während meiner Zugehörigkeit zum RSHA unterschrieb ich einen Antrag zwecks Aufnahme in die SS. Ob ich einen SS-Angleichungs-Dienstgrad, meinem Polizei-Dienstgrad entsprechend, gehabt habe, kann ich nicht sagen, da ich das nicht weiß. Etwa 1948 mußte ich mich einem Spruchkammer-Verfahren unterziehen. Ich glaube, in die Gruppe der Mitläufer eingestuft worden zu sein. Weiteren NS-Organisationen gehörte ich nicht an.

Ich werde nun zu meiner Tätigkeit im Emigranten-Referat, soweit ich mich erinnern kann, Angaben machen. Ich hatte eine Kartei und ein Tagebuch zu führen. Soweit ich mich erinnere, handelte es sich um weiße Karteikarten, und es gab in diesem Referat nur diese Kartei. Ich meine, daß es eine Zentral-Kartei nicht gab, hingegen aber eine Zentral-Aktenverwaltung für das Amt IV.

Unsere Karteikarten enthielten jeweils die Personalien des Betroffenen und den Verbleib der entsprechenden Personenakte. Diese Personenakte lagerten in der bereits erwähnten Zentral-Aktenhaltung. Betroffene waren, wie die Bezeichnung Emigranten schon sagt, Personen, die das Reichsgebiet bereits verlassen hatten und sich im Ausland befanden. Außer mir waren noch drei Frauen als Registratorinnen und, wie mir eben einfällt, noch ein Mann, dieser hieß *Wiese*, war etwa 10 Jahre älter als ich und wohnte wohl in Moabit. Die Namen ~~der weiblichen Angestellten~~ der weiblichen Angestellten sind mir nicht mehr rememberlich. Sachbearbeiter in diesem Referat waren, der bereits erwähnte RAtm. *Anders* sowie der ROJ *Wöhren* und der RJ *Moes*.

Wir Registratoren waren keinem Einzelsachbearbeiter zugeteilt, sondern für alle zuständig. Den Sachbearbeitern waren jeweils noch eine Schreibkraft zugeteilt. Da wir mit diesen kaum zutun hatten, sind mir die Namen nicht mehr rememberlich.

Die von uns geführten Tagebücher hatten eine Größe von ca. 60 x 70 cm (in geschlossenem Zustand). Sie enthielten "lfd Nr.; Name; Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, stichwortartige Bezeichnung des Vorganges; auf der rechten Seite des aufgeschlagenen Tagebuches wurden nur

Stellvermerke eingetragen. Wenn ich vorherin angebe, daß sich diese Stellvermerke auf der Karteikarte befanden, so ist das nicht richtig, diese befanden sich nur im Tagebuch. Auf die Karteikarte wurden außer den Personalien stets die jeweiligen Tagebuchnummern aufgetragen.

Wenn neue Vorgänge entstanden, so wurden dafür vom Registrator entsprechende Karteikarten angelegt. Dies geschah beispielsweise folgendermaßen:

In einer ausländischen Zeitung war ein Artikel, daß jemand einen Vortrag gehalten hat, der sich gegen die Interessen des NS-Regimes richtete oder daß überhaupt der Name eines emigrierten Deutschen in einer solchen Zeitung stand, so wurde von einer Stelle des RSHA die entsprechende Notiz ausgeschnitten und auf einen Din A 4-Bogen geklebt, der uns dann zugesandt wurde. In diesen Fällen kam das Blatt in eine Umlaufmappe (Weisermappe) worauf der Registrator "Referent" und in der nächsten Spalte den Namen des Sachbearbeiters schrieb.

Hier möchte ich einflechten, daß A n d e r s und M o e s für bestimmte Buchstabengruppen zuständig waren, hingegen W ö h r n mehr allgemeine Sachen bearbeitete. Wie das Alphabet unter den Sachbearbeitern aufgeteilt war, weiß ich nicht mehr. Allerdings hat W ö h r n auch bei der Buchstabenbearbeitung mitgeholfen.

Der Referent, bei kleineren Sachen der Sachbearbeiter, traf dann Verfügung was mit dem Blatt zu geschehen habe. Wurde Verfügung getroffen, daß eine Akte erstellt werden soll, so vermerkte ich dies auf der neu erstellten Karteikarte und gab das Blatt weiter an die Zentrale Aktenhaltung. Dort wurde der Vorgang unter dem entsprechenden Buchstaben abgelegt.

Bei bereits existierenden Akten wurde ein hinzugekommenes Blatt im Tagebuch eingetragen - meist unter der alten Tagebuchnummer - die Akte von der Aktenhaltung angefordert und wieder über den Referenten dem Sachbearbeiter zur Vorlage gebracht. Danach kam die Akte dann wieder zur Aktenhaltung zurück. War ein solcher Zeitungsausschnitt bzw. eine andere Mitteilung, die uns zugeleitet wurde, für ein anderes Sachreferat von Interesse, so wurde verfügt,

37

daß der Vorgang dem entsprechenden Referat zur Kenntnisnahme und ggf. zur Mitzeichnung zuzuleiten ist. Als-dann kam der Vorgang zu uns zurück und wurde dann der Aktenhaltung zugeleitet.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf besonderes Befragen erwähnen, daß unser Referat - Emigranten - viel mit dem Juden- und Kirchenreferat zutun hatte. An Einzelfälle erinnere ich mich aber nicht mehr.

Wie bereits erwähnt, wurde ich etwa im Frühjahr/Sommer 1942 dem Referat IV B 4, Kurfürstenstr. zugeordnet.

Vorhalt:

Herr K r a u s e , im Telefonverzeichnis des NSHA, Stand Mai 1942, sind Sie als PS und Angehöriger des Referates IV B 4, Kurfürstenstr. 116, genannt. Es muß angenommen werden, daß dieses Verzeichnis zumindest Anfang des Jahres 1942 erstellt wurde. Demzufolge müssen Sie bereits zu diesem angenommenen Zeitpunkt dem Referat IV B 4 angehört haben. Bitte äußern Sie sich dazu.

Antwort:

Es ist durchaus möglich, daß ich bereits in den ersten Monaten des Jahres 1942 diesem Referat zugeteilt war. Ich bin nicht in der Lage konkrete zeitliche Angaben dazu zu machen.

A n d e r s , W ö h r n und M o e s sowie die Schreibkräfte der beiden Letztgenannten kamen mit zur Kurfürstenstr. Ebenso W i e s e und eine Dame aus der Registratur. Bei diesem Umzug nahmen wir unsere Kartei und die Tagebücher mit. Meine Tätigkeit war nach wie vor die gleiche. In diesem Referat - IV B 4 - wurden Juden, Emigranten und Ausbürgerungen bearbeitet. Darüberhinaus wurden bei dieser Dienststelle auch Vermögenseinziehungen auf Grund der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz bearbeitet.

Auf Befragen:

Die 11. VO zum RBG hatte nach meiner Erinnerung zum Inhalt, daß das Vermögen ~~derjenigen~~ zu Gunsten des Reiches einzuziehen sei, wenn der Betroffene sich eine gewisse Zeit außerhalb des Reichsgebietes befand.

Die Karteien der Emigranten wurden mit der Judenkartei zusammengefaßt. Die Kartei "Vermögensschiebung" wurde gesondert von der der "Ausgebürgerten" geführt. Sie waren auch räumlich getrennt, jedoch im gleichen Hause, Kurfürstenstr., untergebracht.

Zur Bearbeitung der Vorgänge im Referat IV B 4 möchte ich folgendes sagen: Wenn beispielsweise Gesuche des arischen Teils von in Mischehe lebenden Ehepartnern, bei der Stapoleitstelle eingingen, worin um Entlassung des jüdischen Ehepartners aus dem KL ersucht wurde, so entschied darüber in der Regel die Stapoleitstelle. In diesen Fällen erhielt das Referat IV B 4, also das Judenreferat, weder von dem Gesuch noch von dem Entscheid Kenntnis. Anders ist es mir nicht in Erinnerung. Mir sind vereinzelte Fälle erinnerlich, in denen solche Gesuche in unser Referat gelangten. Diese wurden dann vom Registrator für den Referenten und den Sachbearbeiter ausgezeichnet. Diese verfügten dann "zu den Akten nehmen" bzw. "zur Sammlung Gesuche nehmen". Ich möchte sagen, daß der Antragsteller von uns aus, d.h. von Referenten oder Sachbearbeiter, keine Antwort erhalten hat. Mir ist lediglich der Fall "Leo B l e c h" erinnerlich. Für diesen, der nach dem Osten (Riga) evakuiert war, ging ein Entlassungsersuchen von Hermann G ö r i n g ein, das auch den entsprechenden Erfolg hatte.

Auf Befragen:

Mir sind Fälle erinnerlich, in denen Stapo(Leit)stellen die Inschutzhaftnahme eines Juden beantragten. Diese Anträge waren regelmäßig an das Referat IV C 2 (Schutzhaft-Ref.) gerichtet. Das Referat IV C 2 übersandte den Vorgang dann an IV B 4. Dieser wurde dann vom Registrator in das Tagebuch eingetragen und es wurde gleichzeitig eine Karteikarte angelegt, wenn eine solche noch nicht vorhanden war. Danach lief der Vorgang genau den gleichen Geschäftsgang wie ich ihn oben bereits zu IV A 3 geschildert habe. Wenn die Akte keine weiteren Anlagen enthielt, so doch zumindest den lilä bis roten Schutzhaftbefehl. Nicht in jedem Falle befand sich ein Personalbogen oder Lichtbilder des Betroffenen in der Akte.

Diese Vorgänge kamen, soweit ich mich erinnere, nur zur Gegenzeichnung zum Referat IV B 4. Die Entscheidung über die Inschutzhaftnahme und Einweisung ins KL traf meiner Meinung nach das Referat IV C 2, denn ich weiß, daß es in diesem Referat bergeweise Arbeit gab. Würden diese Entscheidungen von IV B 4 getroffen worden sein, so hätte der Arbeitsanfall so groß sein müssen, daß wir 4 Registratoren dies nie hätten bewältigen können. Außerdem war meines Erachtens das Referat IV C 2 extra dafür geschaffen, um diese Entscheidungen zu fällen. In ganz wenigen Ausnahmefällen kam es auch vor, daß das Referat IV B 4 die Inschutzhaftnahme und Einweisung in ein KL anordnete. Ich erinnere mich, daß mir damals ein Angehöriger des Schutzhaftreferates, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, gesagt hat, daß das Schutzhaftreferat die Entscheidung habe, ob jemand in ein KL eingewiesen wird oder nicht.

Wenn mir vorgehalten wird, daß durch eine Angehörige des ehemaligen Schutzhaftreferates ausgesagt wurde, daß die Entscheidung über die Schutzhaftverhängung durch die entsprechenden Sachreferate getroffen wurden und daß das Referat IV C 2 keine Möglichkeit hatte, diese Entscheidung abzuändern, es sei denn das Amtschef M u l l e r eine solche andere Entscheidung traf - die entsprechende Stelle einer solchen Aussage wurde mir soeben vorgelesen - so möchte ich dazu sagen, daß dies möglicherweise vor dem Krieg so gehandhabt wurde eventuell auch noch in den ersten Kriegsjahren. Im übrigen glaube ich, daß so verfahren wurde, wie ich es oben beschrieb. Generell war für die Schutzhaftverhängung IV C 2 zuständig und entscheidungsbefugt. In einigen besonderen Ausnahmefällen traf diese Entscheidung IV B 4 durch eine Stellungnahme, die von IV C 2 angefordert wurde. Bei Großaktionen entschieden die Stapelleitstellen.

Anders kann es nicht möglich gewesen sein, denn das Referat IV B 4 hatte zu meiner Zeit nur 4 Sachbearbeiter, nämlich die drei bereits von mir genannten Anders, Wöhrn, Moes und etwa ab 1943 R O J K r i s c h a k .

Mir ist erinnerlich, daß verschiedentlich Fernschreiben von Stapelleitstellen eingingen, worin diese mitteilten, daß eine gewisse Anzahl von Juden, die namentlich aufgeführt wurden, festgenommen und mit Sammeltransport in irgendein KL überführt worden sind. Es handelte sich hierbei lediglich um Vollzugemeldungen. Ob entsprechende Weisungen auf Festnahme und Überführung ins KL seitens des Referates IV B 4 ergangen sind, kann ich nicht sagen. Gesehen habe ich solche nie.

Auf besonderes Befragen gebe ich an, daß ich weder Einzelmeldungen noch Listen, die den Tod bzw. das Ableben jüdischer Schutzhäftlinge im KL zum Inhalt hatten, jemals gesehen habe.

Wenn ich gefragt werde, ob mir der Begriff "Sonderbehandlung" etwas sagt, so kann ich sagen das ich diesen Begriff in einem Vorgang gelesen habe. Nach meinem heutigen Wissen kann ich sagen, daß damit die Vernichtung des Betroffenen umschrieben wurde. Während meiner Zugehörigkeit zum RSHA war mir das nicht bekannt. Ich glaubte seinerzeit, daß diese Häftlinge lediglich von den anderen abge sondert worden sind.

Ich bin nicht in der Lage, Angaben zu anderen ehemaligen Referaten des RSHA zu machen. Insbesondere nicht zum Kommunisten -, Kirchen-, Polen- oder Tschechenreferat. Auch nicht zu irgendwelchen Exekutionsvorgängen. Mir ist lediglich aus damaliger Zeit bekannt, daß es polnischen Fremdarbeitern verboten war, mit deutschen Frauen Geschlechtsverkehr auszuüben. Weiter ist mir darüber nichts bekannt.

Mir werden jetzt die Namen der Beschuldigten des Referates IV B 4 genannt und ich werde (ggf. an Hand der Lichtbildmappe) ^{1 Js 1/65 RSHA} sagen, was ich über sie weiß.

A n d e r s , Karl - Bild Nr. 2

Zu ihm habe ich bereits entsprechende Angaben gemacht.

B a c k h a u s , Albert

War KS und fungierte wohl als Kurier zwischen IV B 4 und der Stapelleitstelle Berlin.

Zu E i c h m a n n, Adolf
habe ich mich bereits geäußert.

Zu G ü n t h e r, Rolf - Bild Nr. 35
habe ich mich ebenfalls bereits geäußert. Er unterschrieb
bzw. zeichnete alle Vorgänge bei IV B 4 ab.

H a r d e r, Arthur - Bild Nr. 36
Der Name sagt mir nichts, jedoch kann ich an Hand des Licht-
bildes sagen, daß er Angehöriger der Hauswache Kurfürstenstr.
war. Keinesfalls hat er beim Referat in irgendeinem Büro
gesessen.

H a r t m a n n, Richard - Bild Nr. 41
War U'Stuf. oder O'Stuf. War meines Wissens Registrator
bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Diese
Dienststelle befand sich bereits in der Kurfürstenstr.
als wir dazu kamen. Er war oft auf Dienstreisen. Wohin
oder aus welchem Grunde er so oft unterwegs war, weiß
ich nicht.

H r o s i n e k, Karl - Bild Nr. 46
War Wirtschaftssachbearbeiter bei IV B 4 und leitete
die Kleiderkammer. Er war SD-Mann.

H u n s c h e, Otto - Bild Nr. 47
War RH bei IV B 4 und unterstand Günther. Meistens ~~trug~~ trug
er Uniform, den Dienstgrad weiß ich nicht mehr.

J ä n i s c h, Rudolf - Bild Nr. 48
Saß mit der Sekretärin von Günther in dessen Vorzimmer.
Er nahm alle Vorgänge für den Referenten in Empfang und
leitete sie diesem zu. Gleichzeitig war er zuständig für
Personalfragen.

Zu K r y s c h a k, Werner - Bild Nr. 61
habe ich mich bereits geäußert.

K u b e, Karl
Muß vom Finanzministerium gekommen sein, leitete die Ver-
mögensentziehungsangelegenheiten bei IV B 4, gemäß der
11. VO zum RBG. Dieses Sachgebiet des Referates IV B 4
wurde 1943 nach Prag verlagert. Aus diesem Grunde kenne
ich auch relativ wenig Referatsangehörige.

K u h n, Gerhard
Jahrgang ca. 1905 machte mit mir gemeinsam die Prüfung zum
PS und kam von der Schatzpolizei. Er ist nicht mit dem
auf Bild Nr. 24 der Lichtbildmappe 1 Je 7/65 identisch.

L i e p e l t , Hans

War Inspektor bei IV B 4, was er bearbeitet hat weiß ich nicht.

M a n n e l , Herbert - Bild Nr. 74

Der Name ist mir nicht bekannt, jedoch erkenne ich ihn an Hand der Bildmappe als Angehöriger der Hauswache wieder.

M a r t i n , Friedrich - Bild Nr. 75

War anfangs, als ich zu IV B 4 kam, Registrator. Später hatte er wohl mit Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn zutun.

Er heiratete 1942/43 eine Berlinerin, die bei einem Luftangriff umkam.

M i s c h k e , Alexander

Könnte bei Ausbürgerungen tätig gewesen sein.

M o e s , Ernst - Bild Nr. 83

Mein Wissen über ihn habe ich bereits angegeben.

N o v a k , Franz - Bild Nr. 89

Hatte, wie Martin, mit Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn zutun.

S u h r , Friedrich - Bild Nr. 123

War Lehrer an der Verwaltungsschule des Gastp⁸a und gleichzeitig Prüfer, 1936/37.

Zu W e h r n , Fritz

habe ich mich bereits geäußert.

Außer den Obengenannten erkenne ich in der Lichtbildmappe unter Bild Nr. 25 Adolf D u b i e l und unter Bild Nr. 49 Fritz J a h n wieder. Beide legten mit mir gemeinsam die Prüfung zum PS ab.

Unter Bild Nr. 145 erkenne ich Fritz Z i m m e r t wieder, der mit mir bei IV A 3 war. Er kam nicht mit zur Kurfürstenstr.

Mir werden jetzt die Ubrigen Angehörigen des Referats IV B 4 gesagt und ich will sagen, was ich über sie weiß.

v. G o d l e w a k i , Rosemarie

War bei IV B 4 und schrieb für Hunsche.

M a r x , Lisa

Kam als Registratorin zu IV B 4 als Dienstverpflichtete.

P o e t , Gertrud

Könnte im Vorzimmer von ^{Winter mit} Jaenisch gesessen haben. Wohnte damals in Köpenick.

W i e s e . O l e m e n s

Ist der bereits von mir genannte Registrator bei IV B 4.

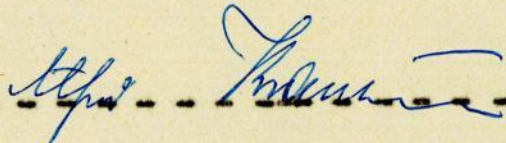
Das ist alles was ich zur Sache sagen kann. Ich bitte zu berücksichtigen, daß auf Grund der lange zurückliegenden Zeit Erinnerungsfehler möglich sind. Insbesondere kann ich mich nicht auf angegebene Daten festlegen.

Meine Angaben entsprechen meiner Erinnerung und der vollen Wahrheit.

Geschlossen:

Auf Vorlesen bzw. Selbstlesen ausdrücklich verzichtet, da laut diktiert, genehmigt, unterschrieben:


(Schultz) KM



1/65
K 287
AR 1474/65

Auszugsweise Abschrift

1 Js 4/65 (RSHA)

Vfg.

1. V e r m e r k :

Die in dem Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) bezüglich der ehemaligen Angehörigen des Judenreferats des Reichssicherheitshauptamtes durchgeführten eingehenden Ermittlungen haben betreffend die auch hier beschuldigten Personen folgendes ergeben:

- a) Bei den im vorliegenden Verfahren unter den laufenden Nummern 3 und 76 eingetragenen Beschuldigten A n d e r s und K r a u s s e liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß diese auch nur im entferntesten etwas mit der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD zu tun hatten.
- Anders war Sachbearbeiter für deutsche Emigranten während Krausse von Ende 1941/Anfang 1942 bis Ende 1943 als Polizeisekretär die offene Registratur IV B 4 a führte.
- b) Bei dem in der vorliegenden Sache unter der laufenden Nummer 86 eingetragenen Regierungsoberinspektor Hans L i e p e l t kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß er tot ist. Liepelt hat offensichtlich im Judenreferat keine herausragende Stellung innegehabt, da nur die wenigsten Angehörigen dieses Referats ihn überhaupt kennen. Er ist durch Beschluß des Amtsgerichts Zehlendorf vom 25. Juli 1951 - 70 (8) II 79/51 - für tot erklärt worden. Nach den Angaben seiner Ehefrau ist er am 5. Juni 1945 von einem sowjetischen Offizier aus der ehelichen Wohnung abgeholt worden, und sie hat seitdem nichts mehr von ihm gehört. Unter Berücksichtigung der geringen Belastung des Liepelt sowie des Umstandes, daß er jetzt im 78. Lebensjahr stehen würde, kann bei dieser Sachlage von seinem sicheren Tod ausgegangen werden.

- c) Bezüglich der unter den laufenden Nummern 18, 34, 53 und 94 eingetragenen Beschuldigten B u r g e r, R o l f G ü n t h e r, H r o s i n e k und M a r t i n liegen die Voraussetzungen des § 205 StPO vor.

Burger, der nur verhältnismäßig kurze Zeit beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin tätig war (hauptsächlich war er bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Prag sowie in Theresienstadt eingesetzt), ist Österreicher und ist im Frühjahr 1951 aus der Untersuchungshaft in Wien geflüchtet. Seitdem ist er unbekannten Aufenthalts. Durch das Landesgericht Wien für Strafsachen ist er zur Festnahme ausgeschrieben.

Der Aufenthalt von Rolf Günther, dem Vertreter Eichmanns, ist ebenfalls unbekannt. Nach Zeugenangaben soll er sich nach dem Kriege in amerikanischem Gewahrsam im Lager Ebensee/Österr. das Leben genommen haben. Sichere Feststellungen in dieser Richtung ließen sich jedoch bisher nicht treffen.

Hrosinek, der neben Jänisch hauptsächlich in der Verwaltung des Judenreferats tätig war, ist zwar durch Beschluß des Landgerichts Wien vom 31. August 1960 - 48 T 201/60 - mit Wirkung vom 31. März 1945 für tot erklärt worden. Alle in diesem Todeserklärungsverfahren getroffenen Feststellungen beruhen jedoch auf nicht überprüfbaren Angaben seiner Ehefrau.

Martin, der Geheimregistrator im Judenreferat war, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Schöneberg vom 11. November 1955 - 24 II 1515/55 - mit Wirkung vom 31. Dezember 1945 für tot erklärt worden. Auch diese Todeserklärung beruht auf nicht nachprüfbaren Angaben.

- d) Bei den Beschuldigten B o s s h a m m e r, H a r t m a n n, H u n s c h e, J ä n i s c h, P a c h o w und W ö h r n besteht zwar weiterhin der begründete Verdacht, daß sie in irgendeiner Form an der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Sipo und des SD beteiligt waren. Ihre sonstige

und weitaus überwiegende Tätigkeit im Rahmen der sogenannten "Endlösung der Judenfrage" ist jedoch Gegenstand des Verfahrens 1 Js 1/65 (RSHA), in dem sie als Hauptbeschuldigte geführt werden. Bei dieser Sachlage ist davon auszugehen, daß die im vorliegenden Verfahren zu erwartende Bestrafung dieser Personen neben der, die sie in der Sache 1 Js 1/65 zu erwarten haben, nicht ins Gewicht fallen wird. Es liegen somit im vorliegenden Verfahren bezüglich der Beschuldigten Bosshammer, Hartmann, Hunsche, Jänisch, Pachow und Wöhrn die Voraussetzungen des § 154 StPO vor.

2. Das Verfahren gegen die Beschuldigten Anders und Krausse wird aus den Gründen des Vermerks zu 1a) gemäß § 170 II StPO eingestellt.
3. Das Verfahren betreffend Liepelt hat sich durch dessen Tod erledigt.
4. Das Verfahren betreffend die Beschuldigten Burger, Rolf Günther, Hrosinek und Martin wird entsprechend § 205 StPO vorläufig eingestellt.
5. Das Verfahren betreffend die Beschuldigten Bosshammer, Hartmann, Hunsche, Jänisch, Pachow und Wöhrn wird gemäß § 154 StPO vorläufig eingestellt.
6. Herrn OStA Severin mit der Bitte um Zeichnung zu 2.-5.

Hdz. Severin
9. Dez. 1966

7..11. pp.

Berlin, den 9. Dezember 1966

Selle
Erster Staatsanwalt